T.PICK

1

STAR TREK UNITY ONE ORIGINS

CADET BELAR AND THE GLOBAL KILLER

BASED UPON STAR TREK
BY GENE RODDENBERRY
STORY BY T.PICK
COVER BY T.PICK
PLANET AND ASTEROID BY UNKNOWN
STARS BY LAIRIS77 AND CRAZY ALICE
WWW.SF3DFF.DE.VU.

STAR TREK
UNITY ONE
ORIGINS

EPISODE 1
„CADET BELAR AND THE GLOBAL KILLER "
YEAR ONE AND TWO

Based upon Star Trek
by Gene Roddenberry
created & written by T.Pick
Cover by T.Pick
Planet & Asteroid by unknown
Stars by Lairis77 & Crazy Alice
T.Pick as Cadet J.J. Belar
Federation Oath on Page 70 by Ulimann644
This Story is Part of the Salahadin, Tigershark, TDWC, Unity One, Freelancer & UO Origins Universe by T.Pick

Der Autor behält sich das Recht vor, dass diese Geschichte weder ganz noch Auszugsweise ohne die schriftl. Genehmigung des Autors veröffentlicht oder verändert werden darf. Ebenso bedarf es der Genehmigung des Autors, die in der Geschichte verwendeten Charaktere oder Ereignisse in eigenen Geschichten zu erwähnen. Der Autor beabsichtigt keine Urheberrechtsverletzung. Diese Geschichte ist von einem Fan für Fans des Star Trek Genres. Es wird weder finanzieller Gewinn angestrebt noch erzielt.

www.sf3dff.de.

2012

WIDMUNG

Diese Geschichte möchte ich meinem Patenkind
Jakob Thorsten Kaufmann
widmen,
der am 31.10.2011 um 16:58 Uhr
in Ludwigshafen
das Licht der Welt erblickte und ähnlich wie
Joran nun in ein neues Leben startet.

Ich wünsche dir immer klare Sicht und Wind in deinen Segeln,
damit du immer sicher da ankommst, wohin du Kurs gesetzt hast.

Dein Patenonkel
Thorsten Pick

Ludwigshafen, den 07.11.2011

TITELMELODIE DER SERIE

von
Randy Edelman
aus dem Film
“Gettysburg”

http://www.youtube.com/watch?v=5X1yPoAaKL0

Kapitel I
Die Trennung

Trill
Hauptstadt Rak'Al
Frühjahr 2343
Haus der Familie Belar
22:00 Uhr

Einmal mehr hatten der Herr des Hauses und sein Sohn Streit. Wie immer ging es um die Zukunft des fünfzehnjährigen jungen Mannes, der noch immer keine Entscheidung getroffen hatte, wie er den Rest seines Lebens verbringen wollte.

Sein Vater, ein ehemaliger Sternenflottenoffizier, der technischen Abteilung ließ seit seiner Pensionierung vor einem Jahr, nicht einen Tag aus, um den jungen Mann dazu zu bewegen, in seine Fußstapfen zu treten. Was er dabei nicht bemerkte war, je lauter er wurde, je intensiver sein Zugriff auf den Jungen wurde, desto mehr entfernte sich der Junge von seinem Vater und wurde nur noch störrischer. Die Nachbarn hatten schon das eine oder andere Mal die Sicherheit rufen müssen, um für Ruhe zu sorgen, denn die Streitereien liefen nicht nur Tags über, sondern auch manchmal bis spät in die Nacht. So auch in dieser Nacht. Jorans sechs Jahre ältere Schwester Xera war bereits aus dem Haus und diente als Lieutenant der wissenschaftlichen Abteilung an Bord der U.S.S. IRELAND, einem Schiff der Mirandaklasse und konnte ihm somit nicht zur Seite stehen. Joran vermisste seine Schwester schrecklich, sie stand ihm stets bei Streitereien mit seinem Vater bei. Auch wenn sie freiwillig die Sternenflottenkarriere eingeschlagen hatte, hatte sie dennoch Verständnis für Jorans zögern. Gerade heute wünschte sich der junge Mann, seine Schwester wäre hier bei ihm, denn dieser Streit war heftiger als sonst. Einen kurzen Moment fragte sich Joran, was sie wohl gerade tat und ob es ihr gut ging.

Joran J. Belar stürmte mit den Worten seines Vaters in den Ohren die Treppe zu seinem Zimmer hinauf, um sich in seinem privaten Reich, seinem Vater zu entziehen. Eigentlich liebten sich die beiden von ganzem Herzen, doch seit der Pensionierung seines Vaters, war nichts mehr so wie es einmal war. Der ehemalige Sternenflottenoffizier langweilte sich, fühlte sich alt und nutzlos. Sein Leben lang war er bei der Sternenflotte und mit seiner Pensionierung nahm man ihm nicht nur seine Verantwortung, man nahm ihm seinen Lebensinhalt. Nun machte Andrel Belar die Zukunft seines Sohnes zu seiner persönlichen Mission und drängte ihn Tag ein Tag aus dazu, ebenfalls wie er und seine Schwester zur Sternenflotte zu gehen. Eigentlich war Joran nie dagegen gewesen, zur Sternenflotte zu gehen, doch wollte er sich diese Option offen halten und erstmal andere Dinge ausloten, bevor er eine endgültige Entscheidung traf. Dies konnte sein Vater aber nicht akzeptieren, er war der Meinung, man müsste sofort nach dem Abschluss der Highschool wissen, was man werden wolle. Joran jedoch wollte erstmal mit dem Shuttle seiner Eltern die

Föderation auf eigene Faust erkunden und all die exotischen Welten kennenlernen, die er in der Schule studiert hatte. In den Ferien hatte er seinen Vater immer auf dem Schiff besucht, auf dem sein Vater als Ingenieur stationiert war und bestand mit ihm manches Abenteuer, was beide zusammen schweisste. Doch diese Naht, die sie mühsam aufgebaut hatten, drohte nun zu reißen. Seine Mutter, Dr. Erin Belar, eine Exobiologin an der Universität von Rak'Al, hielt sich aus dem Streit der beiden heraus und hoffte, dass sie von alleine einen Weg finden würden, ihre Differenzen beizulegen. Außerdem fehlte ihr die Zeit, um sich darum zu kümmern, denn als Forschungsleiterin hatte sie bis spät am Abend zu tun und bekam so auch nur sehr wenig davon mit, was am Tag und am Abend im Hause Belar stattfand. Sie stand ein Jahr vor ihrer eigenen Pensionierung.

„Komm runter du Taugenichts. Wenn ich hochkommen muss, dann kannst du was erleben." drohte Andrel und schlug mit der Faust gegen die Holzvertäfelung im Treppenhaus.
„Versuchs doch, alter Mann." kam postwendend, die trotzige Antwort des Jungen, welche seinen Vater tatsächlich dazu veranlasste, die Treppe hochzustürmen.

Joran Belar lag lässig, mit hinter dem Kopf verschränkten Armen auf seinem Bett und starrte an die Decke seines Zimmers, welche dem Nachthimmel von Trill nachempfunden war. Trotz der Klopfgeräusche seines Vaters, der draußen gegen seine gesicherte Tür hämmerte, begann er von fremden Welten und heldenhaften Abenteuern zu träumen. Obwohl es ihn schon immer ins All zog, fühlte er sich für die Sternenflotte noch nicht bereit und auch nicht gut genug. Seine Noten waren zwar sehr gut, doch fürchtete er sich immer davor, für irgendwelche Sachen nicht gut genug zu sein. In den Fächern Geschichte, Sozialkunde und Exobiologie hatte er sogar Empfehlungen seiner Lehrer bekommen. Doch irgendetwas hinderte ihn daran, an sich zu glauben. So gesehen, war es schmeichelhaft, dass sein Vater so sehr an ihn glaubte, dass er dachte, es gäbe für Joran nur diesen einen Weg.

In diesem Moment ging die Tür auf und sein Vater stürmte herein. Er hatte sein Ingenieurswissen genutzt, um den Türmechanismus auszuhebeln.

„So Bürchschen, jetzt bin ich gespannt, wie du jetzt noch weglaufen willst." sagte er wutschnaubend und mit geballten Fäusten.
Der Junge, der es sonst nie vorzog, eine Konfrontation zu vermeiden, erhob sich von seinem Bett und schaute unschlüssig zum Fenster, um herauszufinden ob er nicht doch lieber die Flucht antreten sollte, was seinem Vater nicht verborgen blieb.
„Was, willst du etwa aus dem Fenster springen?" lachte sein alter Herr höhnisch und wusste, dass Joran den Sprung aus dieser Höhe nie wagen würde. Denn er wusste von der Höhenangst seines Sohnes.
Joran stemmte trotzig die Hände in die Hüften.
„Mach dich nicht lächerlich. Ich bin doch nicht lebensmüde, du alter Furz." entgegnete Joran frech.
Das reichte. Er konnte gar nicht mehr reagieren, so schnell wie ihm die flache Hand seines Vaters auf die Wange klatschte.
Verdutzt schauten sich die beiden einige Sekunden, unfähig sich zu bewegen, an. So etwas war

noch nie geschehen. Joran hatte noch nie die Hand seines Vaters gespürt. Andrel war bisher der liebevollste Vater gewesen, den sich ein heranwachsender Junge wünschen konnte. Joran begriff, dass er seinen Vater zu weit getrieben hatte und ihn mit seinen verletzenden Worten schwer getroffen haben musste. Doch war er nicht bereit, sich zu entschuldigen, denn seines Vaters Worte waren ebenfalls spitz wie Nadeln und taten höllisch weh. Sie schmerzten schlimmer als seine Wange, die wie wild pochte und rot zu glühen begann. Mit Tränen der Wut und der Fassungslosigkeit starrte er seinen Vater an.

Andrel schaute indessen noch immer fassungslos seine Hand an und danach seinen Sohn, der einach nur dastand und ihn stumm musterte, obwohl in ihm gerade die Gefühle zwischen Wut, Trauer und Hilflosigkeit widerstritten.
„Junge, es tut mir leid. Aber ich mache mir Sorgen, dass du auf die falsche Bahn geraten könntest. Verstehst du das nicht?“ versuchte es Andrel versöhnlicher.
„Nur, weil ich jetzt zwei Monate nach meinem Abschluss an der Highschool noch nicht genau weiß, wie es weitergeht, denkst du gleich, ich würde Verbrecher oder sonst was werden. Dein Vertrauen in mich ist ja herzerwärmend. Aber vielleicht sollte ich eine Karriere als intergalaktischer Verbrecher in Erwägung ziehen, denn eins weiß ich sicher, mehr als nur Lieutenant in der Ingenieursabteilung kann ich jederzeit und überall werden. Du kannst mir nicht das Wasser reichen und das weisst du. Schau meine Noten an und sag mir, dass es nicht so ist. Aber dazu fehlt dir der Mumm, alter Mann.“

Andrel konnte nicht fassen, was er da zu hören bekam. So respektlos hatte sein Sohn noch nie mit ihm gesprochen und ihm wurde bewusst, dass soeben das Band zwischen ihnen gerissen war. Joran hatte sich soeben von ihm gelöst. Von nun an hatte er keine Möglichkeit mehr, an den Jungen heran zu kommen. Resigniert, lies er den Kopf hängen und strebte der Tür entgegen. Er bleib noch einmal im Rahmen stehen und schaute sich zu seinem Sohn um.

„Ich erwarte, dass du morgen früh das Haus verlassen hast, wenn ich aufwache.“ sagte er und ging die Treppe herunter. Joran konnte die Tränen in den Augen seines Vaters nicht mehr sehen, denen dieser auf der Treppe freien lauf ließ und sich in seiner Werkstatt im Keller einschloss. Joran hatte seinen Vater immer bewundert und respektiert, auch wenn dieser nie mehr als ein Lieutenant in der Technik gewesen war, war Andrel dennoch immer Jorans Vorbild und weil er dies wusste, waren die letzten Worte seines Sohnes genauso schlimm wie ein Schlag ins Gesicht.

Joran blieb noch lange fassungslos stehen und musste sich über die Bedeutung dieser Aussage erstmal bewusst werden. Er hatte den Disput gewonnen, doch fühlte er sich wie ein Verlierer, wie ein ganz mieser, kleiner Wicht. Dennoch war er noch immer zu stolz, seinen Fehler zuzugeben und gab die Schuld seinem Vater. Als das betäubende Gefühl des Verlustes, der Wut wich, packte er in zwei seiner Taschen, seine wichtigsten Habseligkeiten und setzte sich danach an seinen Schreibtisch.

Er aktivierte das Terminal und brauchte Stunden, um seiner Mutter einen Brief zu schreiben und alles zu erklären. Es gelang ihm nur teilweise. Er schrieb auch ein paar Zeilen des bedauerns an

seinen Vater und schickte die Nachricht an das Terminal seiner Mutter in der Universität. Als er fertig war, deaktivierte er sein Terminal, schnappte sich die beiden Taschen, schlich die Treppe runter in das Büro seines Vaters, wo er aus einem Schrank, dessen Kombination er kannte, einen Phaser entwendete. Danach verließ er das Haus und schlich sich zum Landeplatz des Shuttles seiner Eltern. Dort angekommen öffnete er das Schott und stieg ein. Achtlos warf er die Taschen in den hinteren Teil des kleinen Schiffes und setzte sich anschließend in den Pilotensitz, um die Starsequenz zu aktivieren. Er war schon mehrere Male mit dem Shuttle geflogen, doch nie ohne die Aufsicht und die Anleitung seines Vaters.
„Ein Tag der Premieren.“ dachte er zynisch.

Als der Antrieb hochgefahren war, gab er einen Kurs in den Weltraum ein. Durch das heulen des Antriebs aufmerksam geworden, stürmte sein Vater auf das Landingpad und stellte sich, wild gestikulierend vor die Cockpitscheibe. Joran würdigte ihn keines Blickes und fuhr mit der Startsequenz fort. Er brachte das Shuttle in den Schwebezustand und stieg immer weiter auf. Sein Vater, der noch immer rief und wild mit den Händen fuchtelte, wurde kleiner und kleiner.
Schließlich richtete, der Junge die Nase des Schiffes in den Himmel und gab vollen Schub, um die Atmosphäre des Trill zu verlassen. Er machte sich auf in ein neues Leben. Möglicherweise würden sich er und seine Eltern eines Tages wieder verstehen. Das hoffte er zumindest. Nun jedoch verlangte sein erbeutetes Shuttle seine Aufmerksamkeit. Der Computer bat um eine Kurseingabe. Joran hatte nicht die geringste Ahnung wo er hin wollte und so setzte er einen Kurs auf den ersten Planeten, der ihm einfiel. Risa.

Kapitel II
Risanische Nächte

Risa
Hotel „Temtibi“
Sommer 2343
Joran Belars Zimmer
21:30 Uhr

Oberkörperfrei lag Joran auf seinem Bett und starrte wie so oft an die Decke. Unter falschem Namen und unter Angabe eines falschen Alters, hatte er sich ein Zimmer im besten Hotel der Stadt Temtibi gebucht. Ein yridianischer Fälscher auf Grentalix Alpha hatte ihm diese neue Identität verschafft. Für die Risaner war er nun Kestro Brekal. Außerdem hatte er sein Shuttle gegen ein anderes eingetauscht, um nicht von seinen Eltern aufgespürt zu werden. Da man Geld in der Föderation nicht brauchte, war er nun ein achtzehnjähriger Trill, der sich vor seinem Studium oder dem Beginn seiner Ausbildung noch einige, schöne Wochen gönnte, bevor der Ernst des Lebens begann, was eigentlich üblich und sicher nicht ungewöhnlich unter den jungen Bürgern der Föderation war. Streng genommen hatte sein Vater Recht. Durch den Identitätsbetrug kam er einem intergalaktischen Verbrecher schon sehr Nahe. Er wurde noch immer von seinem

schlechten Gewissen seinen Eltern gegenüber geplagt, er wusste, dass sie nach ihm suchten, doch zog er es noch immer vor, unsichtbar zu bleiben. Zumindest so lange, bis er seinem Vater etwas vorweisen konnte. Er hasste sich dafür, dass er seine Eltern so leiden ließ. Er besaß aber auch nicht den Schneid, seinen Fehler einzugestehen und nach Hause zurückzukehren.

Als es an der Tür klingelte, wurde er aus seinen trüben Gedanken gerissen. Keine Sekunde zu spät, denn sonst hätte er den ganzen Abend so verbracht. Er setzte sein Gewinnerlächeln, welches Teil seiner erfundenen Identität war, auf und näherte sich der Tür, die sich auf seinen Befehl hin öffnete.

Vor der Tür stand eine junge efrosianische Frau in ungefähr dem gleichen Alter wir er selbst, die er in den vergangenen Tagen kennengelernt hatte. Ihr Name war Li'Raan und für Joran war sie die schönste Frau, die er jemals gesehen hatte. Ihr langes, weisses Haar reichte bis zum Gesäß. Hier und da waren dünne Zöpfe in ihr Haar geflochten und ihre eisblauen Augen wirkten trotzdem warm und liebevoll. Joran vermutete, dass sie ihm Gefühle entgegenbrachte, war aber zu gehemmt, selbst etwas zu unternehmen. Ihre Figur war atemberaubend. Sie war etwas größer als er und durchtrainiert. Die Efrosianer waren ein Volk mit einer kriegerischen Tradition und jeder Efrosianer, der was auf sich hielt, achtete zu jeder Zeit auf seine physische Konstitution. Ihre bronzefarbene Haut leuchtete im Licht der untergehenden Sonne golden. Sie trug einen silbernen Bikini und um die Hüfte hatte sie ein violettes Seidentuch gebunden. Sie lächelte ihn zur Begrüßung an.

“Sag mal, willst du den ganzen Abend hier in deinem Zimmer rumhocken und grübeln?” fragte sie und trat einfach ein. Li'Raan war die einzige, die seine wahre Identität kannte und von den Schwierigkeiten mit Jorans Eltern wusste. Irgendwie war es ihr gelungen, in kürzester Zeit sein Vertrauen zu gewinnen. Joran mochte sie wirklich sehr. Li'Raan verbrachte ihre letzten Sommerferien auf Risa, bevor sie nach den Ferien die Sternenflottenakademie besuchen würde. Sie strebte danach, eines Tages Captain eines Raumschiffes zu werden. Als sie erzählt hatte, dass sie diese Entscheidung schon als Kind im zarten Alter von Sechs Jahren getroffen hatte, war Joran etwas neidisch geworden. Denn er hatte noch immer keine Ahnung, was er für den Rest seines Lebens tun wollte. Betreten schaute er zu Boden und stammelte herum.

“Das lasse ich aber nicht zu. Es ist so ein herrlicher Abend. Ich wollte dich eigentlich abholen und mit dir in der Temtibi Lagune schwimmen gehen.” sagte sie verführerisch. “Und ich dulde keinen Widerspruch.” fügte sie hinzu und packte Jorans Badehose und ein Handtuch zu ihren Sachen in die Badetasche.

“Ich muss mir aber ehrlich Gedanken machen, was ich in Zukunft tun will.” versuchte der junge Trill sich herauszureden. Li'Raan, die ein Jahr älter als der junge Trill war, winkte das Argument schnell beiseite.
“Wo sonst, als in einer idyllischen, paradiesischen und romantischen Lagune, könnte man besser nachdenken, hm? Hier in deinem Zimmer wirst du sicher zu keinem Ergebnis kommen, Bee.” hielt die Efrosianerin dagegen. Sie nannte ihn seit sie sich kennengelernt hatten “Bee”. Sie hätte ihn natürlich, wie die meisten seiner Freunde auch J.J. nennen können, doch das erschien ihr zu

langweilig und es gefiel ihr nicht. Also nannte sie ihn einfach nur, wie den Anfangsbuchstaben seines Vornamens, Bee. Gut, das keiner von ihnen beiden wusste, dass “Bee” in der Sprache der Erde “Biene” bedeutete.
“Vielleicht hast du Recht.” gab Belar unumwunden zu und versuchte zu lächeln.
“Ganz sicher habe ich das. Außerdem habe ich eine Überraschung für dich vorbereitet” sagte sie zwinkernd und nahm ihn bei der Hand. Sie zog ihn raus auf den Gang und die Tür schloss sich hinter ihnen. Gemeinsam verließen sie das Hotel und gingen den kurzen Weg hinunter zum Strand, wo sie dann auf den Weg zur beliebtesten Lagune auf ganz Risa einschwenkten. Die Sonne war inzwischen untergegangen und ein letzter, roter Streifen erhellte den Horizont. Die Sterne und die beiden Monde von Risa zeigten sich bereits und tauchten den Strand in ein angenehmes Licht. Risanische Grillen zirpten in den Hecken entlang des Weges und man konnte auch noch einige andere tierische Geräusche vernehmen, die Joran allerdings nicht einzuordnen vermochte. Li'Raan ergriff seine Hand und schaute ihn mit verträumten Augen an. Spätestens jetzt hätte Joran klar sein müssen, dass sie Gefühle für ihn hegte. Doch er interpretierte es fälschlicherweise als freundschaftliche Geste, denn er hatte nicht den geringsten Schimmer von Frauen.

Als sie den Strand erreicht hatten, machte Joran große Augen, als er auf dem Sand ausgebreitet, ein Tuch mit Picknickkorb entdeckte, der mit den erlesensten Früchten, Würsten, Käsen und Getränken prall gefüllt war. Ihre Lagerstatt war von kleinen Ölfackeln umgeben, deren Flammen leicht in einer kühlen Brise hin und her flackerten. Jorans Herz begann aus irgendeinem Grund zu pochen und seine Hände wurden feucht. Er machte das subtropische Klima von Risa dafür verantwortlich und kam keine Sekunde auf den Gedanken, dass dies wohl die Aufregung war. Li'Raan zwinkerte ihm zu, nahm ihn wieder bei der Hand und führte den jungen Trill auf die Decke. Es folgten ein gutes Essen, ein äußerst anregendes Gespräch über die moderne Popkultur und die inspirierendsten Bands und Sänger ihrer Generation, durchsetzt mit dem einen oder anderen kleinen Flirt.

Als die Nacht weiter vorangeschritten war und die beiden vollkommen alleine am Strand waren, sprang Li'Raan auf und begann zu einer Musik zu tanzen, die nur sie zu hören vermochte. Joran war von ihren fließenden Bewegungen fasziniert, ja fast hypnotisiert. Ihre Bewegungen strahlten Kraft und Erotik aus und der junge Trill wurde von ihrer Anmut völlig gefesselt und vereinnahmt. So etwas hatte er noch nie erlebt, geschweige denn davon geträumt. Sicher, er hatte auf seiner Highschool die eine oder andere Freundin, aber was er hier erlebte, war anders, intensiver, aufregender und fremd. Li'Raan schien um sich herum die Welt zu vergessen, während sie tanzte. Schließlich ergriff sie die Hände des jungen Trill und zog ihn zu sich. Belar, der noch nie in seinem Leben getanzt hatte, wackelte unbeholfen und steif mit den Hüften, während sie seine Hände dirigierte. Schließlich übernahm er die Kontrolle und streichte mit den Händen ihre Schultern, den Rücken bis hin zum Gesäßansatz entlang. Ein leises seufzen entfuhr der jungen Efrosianerin und sie öffnete die Augen mit einem freudigen und auffordernden Blick, erlaubte sie es ihm fortzufahren. Nun wurde Belar mutiger, er kam näher an sie heran und küsste sie zärtlich. Als sie seinen Kuss erwiderte, explodierten in ihm die Emotionen in schillernden Farben. Dem Trill wurde schlagartig heiss und kalt und von einer Regulierung der Atmung konnte er nur träumen. Li'Raan

bemerkte zufrieden, was mit Joran geschah und trieb das Spiel auf die Spitze, indem sie seine Hände in ihre nahm und sie langsam über ihren Körper führte. Während sie sich wieder und wieder leidenschaftlich küssten erkundeten Jorans Hände, langsam und zaghaft ihren aufregenden, bronzefarbenen Körper. Irgendwann kannten sie keine Hemmungen mehr und ließen sich in den Sand sinken. Leidenschafllich genossen sie die Zweisamkeit in dieser Nacht zum Rythmus der Wellen, die an den Strand gespült wurden und den Gesängen der heimischen Tiere. Sie liebten sich stundenlang bis sie verschwitzt und wohlig in den Armen des anderen einschliefen. Joran allerdings wachte nach einer Weile wieder auf, weil in ihm ein quälender Gedanke keine Ruhe geben wollte.

Morgen ist sie weg. Morgen beginnt sie ihr neues Leben an der Sternenflottenakademie und ich bin wieder alleine. Sollte ich ihr folgen und doch noch in die Fußstapfen meines Vaters treten? Oder so weitermachen, wie bisher? Fragte er sich die halbe Nacht, bis am anderen Morgen die Sonne hinter dem Horizont aufging und die warmen Sonnenstrahlen Li'Raan weckten. Entspannt streckte sie sich und lächelte den jungen Trill an. Joran erwiderte ihr Lächeln, das allerdings nur äußerlich zu sehen war. In seinem Inneren fühlte er Trennungsschmerzen, Zweifel und Zukunftsängste.

“Guten Morgen, Bee.” sagte Li'Raan und drückte ihm einen Kuss auf die Stirn.

“Guten Morgen, mein Schatz.” antwortete er und erwiderte die Zärtlichkeit.

“Die letzte Nacht war ein Traum. Das müssen wir bei Gelegenheit wiederholen.” versetzte sie.

“Aber wie können wir das machen?” fragte Joran und legte die Stirn in Falten.

“Wie meinst du das?”

“Naja, du fliegst heute Abend ab und ich bleibe alleine hier zurück.” antwortete er.

Li'Raans Gesicht verfinsterte sich etwas, als ihr bewusst wurde, dass er Recht hatte. Sie hatte bis eben verdrängt, dass er nicht mit ihr zur Erde kommen würde. Dennoch wollte sie es noch einmal versuchen, ihn umzustimmen.

“Du könntest mich begleiten.” schlug sie vor. Fast augenblicklich schüttelte Belar vehement den Kopf.

“Das kann ich nicht. Noch nicht. Ich bin noch nicht so weit.” suchte er eine Ausrede und wandte sein Gesicht von ihr ab, damit sie ihm nicht in die Augen sehen konnte, um ihn zu durchschauen.

“Aber was hält dich denn? Macht es dir Spaß, ein intergalaktischer Tagedieb zu sein und dein Leben wegzuwerfen?” fragte sie vorwurfsvoll.

“Jetzt klingst du wie mein Vater.” antwortete er spitz, ohne auf ihre Frage einzugehen und funkelte sie wütend an. Seine Hände waren zu Fäusten geballt, tief im Sand vergraben.

“Ich dachte du wärst anders.” fügte er hinzu.

“Ich bin das Kind zweier Sternenflottenoffiziere. Ich wusste schon früh, was ich will. Das macht dich aber nicht zu einem schlechteren Wesen als mich. Du hast deinen Kurs eben einfach noch nicht gefunden. Auch du hast einen Elternteil der Sternenflottenoffizier ist. Möglicherweise hat er dich zu sehr beeinflusst, was eher deine Ablehnung gefördert hat, als deine Zustimmung. Doch glaube ich nicht, dass es dein Vater böse meint. Du solltest aufhören, ihm die Schuld zu geben. Denn du trägst mindestens genauso Schuld. Außerdem kannst du dich doch erstmal einschreiben und sehen, ob es zu dir passt und wenn dies nicht der Fall sein sollte, kannst du auch wieder gehen. Und wir wären zusammen.” stellte sie hoffnungsvoll fest. Dennoch schüttelte Belar abermals den Kopf. Eine Bewegung, die sie viel zu oft von ihm sah.

“Ich bin erst fünfzehn. Das Einschreibungsalter ist sechzehn.” warf er ein.
“Ausreden. Auch du weißt ganz genau, dass man sich auch mit fünfzehn einschreiben kann, wenn man einen Highschoolabschluss und die entsprechenden Noten hat.” rief Li'Raan dem Trill in Erinnerung. Belar, der sich in die Defensive gedrängt fühlte stand auf und lief ein Stück den Strand entlang. Li'Raan folgte ihm mit schnellen Schritten und hielt ihn auf.
“Wovor läufst du weg? Vor der Verantwortung, deinem Vater oder doch vor dir selbst?” fragte sie und bemerkte, wie Jorans Blick immer kälter wurde. Ihr war bewusst, dass er seine Wut nur noch schwer zurückhalten konnte, da sie sein Temperament kannte. Vom ersten Tag an wirkte er auf sie wie ein Tiger in einem viel zu engen Käfig. Einem Raubtier, mit urgewaltiger Kraft, das langsam zu sterben schien, weil es wider seiner Natur leben musste. So würde das wohl einer der efrosianischen Clanschamanen in den Bergen ausdrücken.
“Vielleicht vor allem.” versetzte er spitz und stieß sie leicht von sich und rannte weg. Tränen stiegen ihm in die Augen. Tränen der Erkenntnis, des Schmerzes, aber vorallem, dass er sie von sich gestossen hatte, obwohl sie ihm nur helfen wollte. Er hasste sich dafür. Er hasste sich auch dafür, was er seinem Vater an den Kopf geworfen hatte und damit auch seiner Mutter Kummer bereitet hatte. Er hatte alle enttäuscht, die er liebte. Seine Eltern, Li'Raan, seine Lehrer, seine Freunde, aber vorallem sich selbst. Er wusste, er würde Li'Raan heute nicht mehr sehen, bevor sie zur Erde aufbrach, um sich ihrer Zukunft zu stellen. Er hingegen lief vor seiner Zukunft davon.
Alleine blieb Li'Raan zurück und blickte ihm seufzend hinterher, als er im Sonnenaufgang verschwand. Er rannte und rannte.
“Hoffentlich findest du was du suchst.” rief sie ihm leise hinterher und machte sich an den Rückweg zum Hotel, um zu packen.

Als am Abend das Schiff zur Erde startete, befand sich Belar vor dem Aussichtsfenster des Abflugterminals und schaute dem startenden Schiff hinterher, das Li'Raan zur Erde brachte. Als das Schiff verschwunden war, nahm er seine Tasche auf und begab sich zum Landeplatz seines eigenen Schiffes. Wie immer hatte er kein Ziel. Er flog einfach der Nase nach.

Kapitel III

Ärger auf Solkar 5

Solkar 5 Grenzplanet an der klingonisch – orionischen Grenze
Die Bar “Bagh'Os”
Herbst 2343 (3 Monate später)
00:45 Uhr

Es war eine Dreiviertel Stunde nach Mitternacht und der junge Trill, dessen Weg ihn auf einen der wohl unwirtlichsten und unfreundlichsten Planeten des Alpha Quadranten, verschlagen hatte, hatte bereits einen zu viel getrunken. Genauer gesagt, war er voll wie eine Strandhaubitze und konnte sich nur noch gerade so mit Mühe aufrecht auf dem Stuhl halten. Fahrig langte er immer wieder nach dem viel zu starken Blutwein und vieles von dem was er eigentlich trinken wollte, landete auf

seinem Hemd. Dem klingonischen Barmann war es völlig egal an wen er Getränke ausschenkte, solange man dafür zahlte. Seit vier Tagen kam Joran in diese Bar, um sich allabendlich richtig gepflegt zu betrinken. Er war hier gestrandet. Der Antrieb seines neuen Shuttles hatte den Geist aufgegeben. So wie es aussah lag es an einer der Transtatorspulen, die nicht so leicht zu ersetzen waren. Jedenfalls nicht hier. In einem Raumdock der Föderation wären diese Reparaturen innerhalb einer halben Stunde abgeschlossen gewesen. Doch nicht hier auf Solkar 5. Denn Föderationstechnologie sah man hier nicht oft. Hier war er der Exot. Erschwerend kam hinzu, dass die Beschaffung einer Transtatorspule aus der Föderation einen Schmuggel erforderte, den er bezahlen musste und weil er kein Ingenieur war, musste er auch den Einbau vornehmen lassen, was ebenfalls Geld kostete und genau das selbige war ihm beim Kauf dieser Flasche Blutwein ausgegangen. Die Geister des Kosmos hatten einen wunderbaren Sinn für Humor. Er hasste sie.
Während er so da saß und sich auf die bald beginnende orionische Stripshow freute, bemerkte er nicht, wie sich drei junge, klingonische Krieger seinem Tisch näherten. Der größte von ihnen war ein begh' und den anderen beiden rangmäßig vorgesetzt. Er war es auch, der das “Gespräch” eröffnete. Auch die drei jungen Klingonen hatten schon den einen oder anderen Blutwein zu sich genommen, doch durch ihre klingonische Anatomie, kamen ihre Körper besser mit dem Alkohol zurecht, als die Anatomie eines fünfzehnjährigen Trill.

“Hey du, Föderation.” brüllte der Klingonische Offizier, obwohl er nur einen Meter vor dem jungen Trill entfernt stand. Dieser hob den Blick und schaute dem Klingonen gelangweilt in die Augen.
“Setzt euch Freunde, die Show beginnt gleich. Ihr versperrt mir die Sicht.” lallte Joran mit einem seeligen Lächeln auf dem Gesicht.
“Der Pa'tagh ist voll wie ein Plasmatank.” lachte einer der beiden anderen Klingonen, schallend.
“Jetzt setzt euch schon hin, ich geb einen aus. Ich will die Show sehen.” versuchte es Belar erneut und ging auf die offensichtliche Beleidigung nicht ein. Obwohl die Föderation und das Klingonische Reich seit einigen Jahren, seit die Verträge von Kithomer unterzeichnet waren, Alliierte waren, kam es allerdings doch immer wieder zu Zusammenstössen, was aber immer seltener vorkam.
Auf der Bühne nahmen die orionischen Stripperinnen Aufstellung und als die exotische Musik einsetzte, begannen sie mit einem aufreizenden Bauchtanz. Joran, der das Schauspiel sehen wollte versuchte, rechts und links an der klingonischen Wand vorbeizusehen, was ihm nicht gelang. Das Publikum jubelte ausgelassen, als die Stripperinnen die ersten Kleidungsstücke fallen ließen.
Mit einem Funkeln in den Augen blickte Joran den Anführer der Klingonen an und hatte plötzlich die Stimme seines Vaters in den Ohren, die ihn mahnte. Er erinnerte sich an einen von Andrels Lieblingssprüchen.
“Nur ein Narr, legt sich alleine mit drei Klingonen an.” hörte er ihn sagen.
“Dann bin ich eben ein Narr.” dachte Joran und stand auf. Er packte den Klingonen bei den Schultern und zog ihn herunter, damit dieser endlich saß.
“Pflanz' dich hin, Mann.” sagte er drohend. Der Klingone schaute ihn mit einer Mischung aus Wut, Respekt und Verwunderung an und wusste im ersten Moment nicht, was er tun sollte, bis sein kligonisches Temperament durchbrach. Mit einer schnellen Bewegung seiner rechten Hand, fegte er den Tisch mit spielerischer Leichtigkeit gegen die Wand, sodass dieser in tausend Einzelteile zerschmettert wurde. Inklusive Jorans Flasche. Einige Gäste des Etablissements drehten sich

interessiert zu ihnen herum, machten aber keine Anstalten in den Streit einzugreifen. Warum sollten sie auch? Niemand legte sich freiwillig mit drei jungen Klingonen an. Niemand, außer Joran.
“Du hast meine letzte Flasche zerstört, ich verlange eine neue, die du bezahlen wirst.” drohte der Trill und konnte nicht mehr rechtzeitig reagieren, als eine steinharte Faust, direkt auf sein Nasenbein traf und ihn vom Stuhl fegte. Blutend saß er auf dem Boden und schüttelte den Kopf, um wieder klar zu werden.
“Hast du genug und verschwindest jetzt von unserem Tisch, oder sollen wir dich töten, Föderation?” lachte der große Klingone.
Jetzt war es an dem Trill wütend zu werden. Mit einem fast wahnsinnigen Blick und einem noch wahnsinnigeren Kriegsgebrüll stürzte er sich auf den Klingonen und riss ihn mit samt dem Stuhl, auf dem er saß, um. Die Szenerie bot ein groteskes Schauspiel. Ein Trill saß auf dem Brustkorb eines Klingonen und prügelte mit schnellen, rechts-links Kombinationen auf das Gesicht des Gegners ein. Die beiden Begleiter des Anführers reagierten zuerst nicht und mussten mit ansehen, wie ihr Anführer grün und blau geschlagen wurde. Schließlich gingen sie dazwischen und hakten sich jeweils rechts und links unter die Achseln Jorans und rissen ihn so von ihrem Anführer weg. Schraubzwingengleich war ihr Griff und der junge Trill konnte sich nicht befreien. Während sie ihn ein Stück hochhoben, zappelte er wie eine Forelle am Haken. Als der Anführer wieder auf die Beine kam, stellte er sich mit mörderischem Bilck Joran gegenüber.
“Jetzt finden wir heraus, wieviel du aushälst.” sagte er mit einem schiefen Grinsen und holte bereits zum ersten Schlag aus. Er konzentrierte sich mit seinen wuchtigen Schlägen auf den Solarplexus des jungen Mannes und traktierte diesen, als auch den Magenbereich. Irgendwas in Jorans Innerem musste gerissen sein, denn Blut lief ihm in einem dünnen Faden aus dem Mund. Der Raum drehte sich um ihn. Er konnte nichts mehr hören, schmeckte nur noch den Geschmack seines eigenen Blutes. Ein weiterer Schlag folgte und die beiden Klingonen ließen ihn los. Durch die Wucht des Aufpralls wurde der Trill von den Füssen gerissen und landete, bereits bewusstlos, in den Trümmern seines Tisches. Er merkte nicht mehr, wie die drei Klingonen einen Anruf ihres Offiziers erhielten und Befehle bestätigend und lachend die Bar verließen. Der Kampf um einen Sitzplatz war entschieden. Joran hatte gewonnen, denn die Klingonen waren fort. Nur leider war auch die Show, auf die er sich so gefreut hatte zuende. Niemand half ihm und so versank er in der Schwärze der Bewusstlosigkeit.

Einige Stunden später, als die Bar geschlossen wurde, nahmen sich der Barman und sein Gehilfe seiner an. Sie hoben ihn auf und schleppten ihn vor die Tür, wo sie ihn an eine Mauer in einer kleinen, schmutzigen Seitenstraße lehnten. Es folgte noch ein Schwall von kaltem Wasser und ein lachen, dann war es wieder still. Diesen Abend hatte er sich anders vorgestellt. Wieder umfing ihn Dämmerung. Seine zugeschwollenen Augen vernahmen gerade noch so einen Lichtblitz, den der Trill allerdings als Einbildung, aufgrund seines Zustandes, abtat. Er hatte das Gefühl sterben zu müssen. So ziemlich jeder Knochen in seinem malträtierten Körper schien geborsten zu sein. Interessanterweise konnte er denken, er konnte sich nur nicht bewegen und kam auch nicht zu Bewusstsein. Sein Gehör vernahm Schritte, die sich ihm näherten. Es waren kraftvolle, zackige Schritte, die von schweren Stiefeln stammen mussten. Anscheinend waren seine Peiniger zurückgekehrt, um ihre Arbeit zu beenden. Er war sich sicher, dass er hier und heute mit seinen fünfzehn Jahren sterben würde.

“Keine Sorge, ich helfe ihnen Mon Admiral.” sagte eine männliche Stimme, die er noch nie zuvor gehört hatte. Er fühlte wie er aufgerichtet wurde und sofort die Übelkeit einsetzte. Er musste sich übergeben. Um ehrlich zu sein, kotzte er sich die Seele aus dem Leib. Der Mann, der ihm anscheinend helfen wollte, wurde davon nicht abgeschreckt und hob weiter sein Kinn an, damit er nicht in den Dreck zurücksinken konnte.

“Da haben sie ja ganz schön, was abbekommen.” sagte die freundliche Stimme.
“Hat ihnen ihr Vater nicht gesagt, dass man sich nicht mit drei Klingonen anlegen soll?”

Während der Mann sprach, fühlte Joran wie es ihm langsam besser ging. Die Schwellungen seiner Augen nahmen wundersamerweise rapide ab und auch die Schmerzen in seinem Brustkorb verebbten langsam. Anscheinend hatte der Mann eine medizinische Ausrüstung bei sich.
“Ein Glück für mich.” dachte der Trill und ließ es geschehen. Nach einigen Minuten konnte er bereits wieder sehen. Die Wirkung des Alkohols war jedoch nicht verflogen.
“Ihre Milz war gerissen und sie hatten einige Knochenbrüche. Ich habe mich darum gekümmert, aber sie sollten dennoch einen Arzt aufsuchen.” sagte der Mann freundlich. Belar erkannte einen Sternenflottenoffizier im Rang eines Captains und fragte sich sofort, was ein Offizier, noch dazu ein Captain, auf einem Planeten wie Solkar 5 zu suchen hatte. Hier gab es weder eine diplomatische Niederlassung, noch einen Stützpunkt der Föderation. Und für einen Urlaub, schien dies auch nicht gerade der geeignete Ort zu sein. Der Mann war etwa 1,80 Meter groß, hatte ein aristokratisches und leicht arrogantes Gesicht und sein Bewegungen wirkten, als wäre er absolut von sich überzeugt. Seine schwarzen Haare, waren leicht aufgerichtet, kurz geschnitten und wiesen Geheimratsecken auf. Der Mann war für Joran ein einziges Rätsel. Er blickte in Augen, die schon alles gesehen zu haben schienen.
“Wer sind sie?” brachte Joran lallend hervor.
“Mein Name ist Quinn und sie müssen Joran Jakur Belar sein.” antwortete der Captain. Joran war überrascht, dass der Sternenflottenoffizier seinen Namen kannte.
“Woher wissen sie, wie ich heisse? Ich habe ihnen meinen Namen nicht genannt.” entgegnete er misstrauisch. Der Mann zuckte mit den Achseln.
“Ach wissen sie, wir wissen einiges.” antwortete Quinn und ging nicht weiter auf die Frage ein. Belar fand es etwas befremdlich, dass der Mann von “Wir” sprach.
“Ich weiß zum Beispiel, dass sie eine Bestimmung haben und sie hier ihre Zeit vergeuden.”
“Ach, tue ich das? Was für eine Bestimmung?”
“Sie haben eine Zukunft in der Sternenflotte und sie tun gerade genau das, was sie eigentlich nicht machen sollten. Sie sind für die Sternenflotte geboren und sollten sich ihrem Schicksal beugen.” antwortete der Captain.
“Ich bin für die Sternenflotte geboren? Das müssen sie mir erklären. Wie können sie erkennen, dass dem so ist?”
“Ich kann nur soviel sagen, dass mein Volk ein Gespür für so etwas hat und ich sage ihnen, dass sie ihrer Bestimmung nur folgen können, wenn sie sich auf der Sternenflottenakademie einschreiben. Sie müssen sich fügen.”
“Und was ist, wenn ich das nicht will?”
“Dann mon Admiral, werden sie nie von Solkar 5 wegkommen, kriminell werden und eines Tages

einsam und verbittert hier sterben.” sagte Quinn unumwunden und ohne jede Regung in der Stimme. Er klang sehr überzeugt von dem was er sagte und ließ keine Zweifel daran, dass er es ernst meinte. Es klang endgültig und unumstößlich. Durch Belars Geist schossen zudem noch die entsprechenden Bilder, wie er als alter, verbitterter und kranker Mann in einem schäbigen, stinkenden Raum seinen letzten Atemzug aushauchte und starb. Ohne, dass es jemanden gekümmert hätte.
“Aber ich bin doch erst fünfzehn. Wie können sie wissen, wie mein Leben verlaufen wird?” begehrte Joran auf und wollte sich aufrichten, was ihm nicht gelang. Quinn stützte ihn.
“Wie bereits gesagt, mein Volk kann die Potenziale in Wesen erkennen.” antwortete der Mann, während er Joran aufhalf.
“Ich soll mich also in mein Shuttle setzen und zur Sternenflotte gehen?”
“Sie sollen nicht, sie müssen. Ihr Shuttle steht startbereit auf dem Landingpad.”
Nun wirkte der junge Trill überrascht.
“Wie kann das sein? Die Transtatorspule in meinem Warpantrieb ist defekt und ohne sie kann ich nur mit Impuls fliegen.” erklärte er.
“Darum habe ich mich auch gekümmert.” antwortete Quinn ohne näher darauf einzugehen.
“Sie wollen also mein Wohltäter sein, was haben sie davon?”
“Das werden sie erfahren, wenn die Zeit reif ist. Noch müssen sie nur wissen, dass ihr Schicksal nicht hier liegt, sondern bei der Sternenflotte und glauben sie mir, sie werden es nicht leicht haben und sie werden Schmerz, Verlust und Angst erfahren, schon bald sogar, aber es ist unabdingbar, dass sie diesen Weg einschlagen. Nicht für mich, nicht für sie oder ihre Eltern. Nein, für das gesamte Universum.”
“Sie sind verrückt.”
“Ach meinen sie? Ist es nicht verrückter in der Gosse auf einem primitiven Grenzplaneten zu liegen und sich von Klingonen zusammenschlagen zu lassen, nur weil man nackte Orionerinnen sehen will, anstelle eines bedeutsamen, herausfordernden Lebens?” entgegnete Quinn.
Joran musste eingestehen, dass etwas wahres an der Aussage des Mannes dran war. Überzeugt, war er aber dennoch nicht.
“Ist das so eine Sternenflottenmasche, die besagt, dass ein Mann den Ausschlag geben kann? Versuchen sie so ihre Rekrutierungszahlen hochzutreiben?” erwiderte Joran trotzig, während er von Quinn zu seinem Shuttle gebracht wurde.
“Sehen sie es wie sie wollen. Sie haben die Wahl, sie können ihrem Leben einen Sinn geben oder hier sterben. Warum seid ihr Humanoiden denn immer so starrsinnig? Denken sie über meine Worte nach und ich bin sicher, sie werden die richtige Entscheidung treffen.” sagte Quinn, während die beiden Jorans Shuttle, welches er INDEPENDENCE getauft hatte, erreichten. Quinn gab den Code für den Türmechanismus ein und es wunderte Joran schon nicht mehr, dass der Mann den Code kannte. Eine Überzeugung reifte allerdings in ihm, bei Captain Quinn handelte es sich keinesfalls um einen Offizier der Sternenflotte, wahrscheinlich war er nichtmal ein Mensch, denn er glaubte nicht, dass Menschen so eine Gabe hatten, wie Quinn sie seinem Volk zuschrieb. Zumindest war er nicht so, wie man sich einen Sternenflottenoffizier im allgemeinen vorstellte. Quinn schleppte den jungen Trill in den hinteren Bereich des recht geräumigen Shuttles und legte ihn aufs Bett.
“Werden wir uns eines Tages wieder begegnen?” fragte Joran, während er schon wegdämmerte.

“Wenn die Zeit reif ist, mon Amdiral. Wenn die Zeit reif ist. Ich habe noch viel zu tun.”
“Sie nennen mich immer Admiral. Was meinen sie damit?” fragte Belar schläfrig.
“Das ist Teil ihrer Bestimmung und jetzt schlafen sie und denken sie über meine Worte nach. Im Sommer sollten sie sich allerdings auf der Akademie eingeschrieben haben.” antwortete Quinn, während er bereits das Shuttle verließ und die Tür verriegelte.
Ein weiterer, weißer Lichtblitz drang durch die Bullaugen des Shuttles, was Joran allerdings nicht mehr wahrnahm, da er bereits eingeschlafen war. In dieser Nacht verfolgten ihn Träume, die so real waren, dass er mehrmals schweißgebadet aufwachte. Er sah sich auf dem Kommandosessel eines Schiffes, dessen Klassifizierung er nicht kannte und das seltsamerweise über drei Warpgondeln verfügte. Er trug eine Uniform, die er nicht kannte und hatte schwarze Handschuhe an den Händen. Er sah sich auf einer anderen Brücke eines weiteren Schiffes, das er nicht kannte, welches in einen Kampf gegen einen gewaltigen schwarzen Kubus verstrickt war und er sah, wie er hinter einem gläsernen Schreibtisch saß und mit einem Andorianer sprach, den er ebenfalls noch nie gesehen hatte, wie er um eine Frau auf einem medizinischen Bett weinte und vieles mehr. Die Träume schienen keinem chronologischen Muster zu folgen und waren wild durcheinandergewüfelt. Er erkannte nur an den verschiedenen Uniformen und seinem zu- und abnehmenden Alter, dass es sich um eine jeweils andere Zeit handeln musste.
Am nächsten Morgen konnte er sich an nichts mehr erinnern. Weder an Quinn, noch an die Träume. Das einzige, was sich in seinem Hirn festgefressen hatte war, dass er eine Aufgabe zu erfüllen hatte und ein unbekanntes, drängendes Gefühl zog ihn zur Erde. Verkatert richtete er sich auf und schlurfte an das Pilotenpult des kleinen Schiffes. Er überprüfte die technischen Daten und stellte zu seiner Verwunderung fest, dass das Schiff eine nagelneue Transtatorspule bekommen hatte.
“Woher zum Teufel habe ich diese Spule? Habe ich die gestern gekauft und eingebaut? Ich kann mich nicht mehr erinnern. Verdammt, was ist gestern passiert und warum will ich jetzt unbedingt zur Erde?” fragte sich Joran, während er unbewusst, die Startsequenz einleitete und um Starterlaubnis bat. Als die Genehmigung erteilt wurde aktivierte Joran die Triebwerke und richtete den Bug der INDEPENDENCE in den Himmel. Als das Shuttle die Schallmauer durchbrach war Joran vollends davon überzeugt, dass er zur Erde musste. Er berechnete einen Kurs und musste mit erschrecken feststellen, dass seine Reise ein Dreiviertel Jahr in Anspruch nehmen würde, wenn er keine Mitfahrgelegenheit fand. Dennoch brachte ihn diese Schwierigkeit nicht von seinem Vorhaben ab. Er würde unterwegs Vorräte an Bord nehmen und einfach durchfliegen, bis er die Erde erreicht hatte.

Kapitel IV
Die U.S.S. Stalwart

U.S.S. Stalwart – Sternenflottenschiff der Constellation Klasse
In der Nähe des Kolan Systems
Brücke
Juli 2344

Captain Horatio Windom Rice saß in der Mitte der Brücke auf seinem Kommandosessel und ging die morgendlichen Berichte aller Abteilungen des Schiffes durch, als er von einem hochfrequenten Pfeifen abgelenkt wurde. Horatio Rice war ein Captain Mitte Fünfzig mit bereits ergrauenden Haaren, die er streng zurückgekämmt hatte. Er trug außerdem einen gut gepflegten, ergrauten Schnurrbart und seine Augen waren braun und dunkel. Der Brite hatte bereits seit zehn Jahren das Kommando über die STALWART inne und kannte sein Schiff und die Crew bis ins kleinste Detail. Es gab nicht mehr viel, dass den Briten aus der Ruhe brachte, doch hasste er nichts mehr als bei seiner morgendlichen Lektüre und seiner Tasse Darjeeling mit Milch gestört zu werden. Ruckartig drehte er seinen Sessel zu seinem Wissenschaftsoffizier, einem betazoidischen Commander, um und wartete geduldig auf dessen Bericht, der gerade die Sensoranzeigen überprüfte.
“Nun?” fragte der Captain, als es ihm doch zu lange dauerte.
“Ich empfange Energiefluktuationen, aus 053.01 zu 142.03. In diesem Sektor. Ein kleines yridianisches Shuttle.” meldete Commander Saren Juno von seiner Station.
Der Satz war noch nicht ausgesprochen, als ein weiteres fiepen, durch die Brücke hallte.
“Und ich empfange einen Notruf von diesen Koordinaten. Ein allgemeiner Notruf auf einer Sternenflottenfrequenz.” ließ sich Lieutenant Francesca Valentino vernehmen, welche die Operationskonsole inne hatte.
“Nur Audio.” fügte sie hinzu.
“Also dann, auf die Lautsprecher damit.” befahl Rice und widmete seine Aufmerksamkeit der Nachricht, während er an seinem Tee nippte.
“Hier spricht Joran Belar an Bord der S.S. INDEPENDENCE, ich habe eine defekte Transtatorspule und einen ausgefallenen Navigationsdeflektor. Ich bitte alle Schiffe in der Nähe um technische Unterstützung.” erklang eine seltsam junge Stimme aus den Lautsprechern.
“Das muss noch ein Kind sein, so wie der klingt.” merkte der Steuermann des Schiffes an.
“Sie klingen auch nicht viel älter.” frotzelte der Captain.
“Öffnen sie einen Kanal zur INDEPENDENCE.” befahl er dann.
Lieutenant Valentino machte sich sofort an die Arbeit und öffnete einen Schiff zu Schiff Kanal.
“Sie können sprechen.” sagte sie dann.
Mit einem Nicken bedankte sich Rice.
“Hier spricht Captain Horatio Windom Rice vom Sternenflottenschiff U.S.S. STALWART, wir befinden uns in ihrem Sektor und kommen ihnen zur Hilfe. Bitte bereiten sie sich auf unsere Ankunft vor. Wir werden sie mit einem Traktorstrahl in unseren Hangar schleppen.” sagte Rice.

“Vielen dank, Captain. Ich treibe hier schon seit zwei Tagen herum und freue mich auf ihre Ankunft. Wann kann ich mit ihnen rechnen?” fragte der junge Mann.
“In vierunddreißig Minuten müssten wir auf ihrer Position sein.” antwortete der Steuermann für den Captain und setzte währenddessen bereits einen Abfangkurs.
“Gut, ich bereite mich darauf vor. INDEPENDENCE Ende.”
Daraufhin endete die Verbindung.
“Mr. Brentol, wir fahren mit Warp 4.” befahl Rice seinem Steuermann und wartete nicht auf dessen Bestätigung. Auf dem Bildschirm verzogen sich die Sterne, als das kleine Schiff die Warpbarriere durchbrach.
“Mrs. Valentino informieren sie das Shuttledeck, dass sie Platz schaffen sollen, um ein ziviles Shuttle aufzunehmen und setzen sie Mr. Rider in Kenntnis, dass wir einige Ingenieure zur Reparatur des Shuttles brauchen. Commander Juno, sie werden unseren Gast in Empfang nehmen. Versuchen sie herauszufinden, was er so weit draußen mit einem Shuttle vorhatte.” befahl Rice und nahm wieder in seinem Sessel platz, um die Lektüre seiner Berichte wieder aufzunehmen.

Genau vierundreißig Minuten später ging die STALWART unter Warp und näherte sich dem kleinen, gelben Shuttle. Das wesentlich größere Schiff setzte sich über das yridianische Gefährt und richtete sein Heck aus. Mit einem bläulichen Traktorstrahl wurde die INDEPENDENCE erfasst und an den Shuttlehangar herangezogen, der sich anders als bei vielen anderen Sternenflottenschiffen nicht Achtern, sondern am Bug befand. Danach übernahm ein kleinerer Strahl die Unterbringung im Hangar. Als die INDEPENDENCE aufsetzte, schaltete Joran die Konsolen ab und machte sich bereit für den Ausstieg.

Er schwang sich seine Tasche lässig über die Schulter und öffnete die Ausstiegsluke. Vor der Luke wartete bereits das Empfangskommitee in Form eines Commanders der Wissenschaftsabteilung, der seinerseits in Begleitung zweier, bewaffneter Vertreter der Schiffsicherheit war. Der Commander war ein großer Mann mit schwarzen Haaren und schwarzen Augen. Joran wusste, dass dies ein Charakteristikum eines Betazoiden war. Zudem wusste er, dass Betazoiden Telepathen oder zumindest Empathen waren und war direkt darauf bedacht, seine Gefühle und Gedanken zu verdrängen. Er rezitierte ständig einen Text einer alten irischen Rockband aus dem frühen 21. Jahrhundert, den Dropkick Murphy's und hoffte, so die eventuellen Vorstösse seitens des Commanders blockieren zu können. Das Gesicht des Betazoiden war hager und er besaß hohe Wangenknochen. Auf seine Art wirkte der Mann aristokratisch. Die beiden Sicherheitsmänner waren beide breit gebaut und groß. Auf dem Deck selbst wuselte das Deckpersonal hin und her und ging seinen Aufgaben nach. Joran machte einen forschen Schritt nach vorne und streckte die Hand zur Begrüßung aus, die von dem Betazoiden ohne zu zögern mit einem freundlichen und einladenden Lächeln ergriffen wurde.
“Ich bitte um Erlaubnis an Bord kommen zu dürfen.” fragte Joran, der sich an das Protokoll, welches ihm sein Vater näher gebracht hatte, erinnerte.
“Erlaubnis erteilt. Willkommen an Bord der U.S.S. STALWART. Mein Name ist Commander Saren Juno, der Wissenschaftsoffizier und Erste Offizier des Schiffes.” stellte sich der Commander vor.
“Joran Belar.” stellte sich der junge Trill seinerseits vor.

“Belar? Sind sie mit Andrel Belar verwandt?” fragte der Betazoide.
Joran wollte ausweichen, wurde sich allerdings schnell bewusst, das er keine Chance hatte. Also antwortete er wahrheitsgetreu. Es machte auch keinen Sinn zu flunkern und wäre kontraproduktiv gewesen, da er ja zur Erde wollte, um ein Kadett zu werden.
“Er ist mein Vater.” gab er zu.
“Welch ein Zufall. Ich habe eine Zeit lang mit ihm auf der CELESTE gedient. Ein ausgezeichneter Offizier.”
“Anscheinend nicht ausgezeichnet genug, er ist als Lieutenant in Rente gegangen.” versetzte Joran harsch. Juno, der merkte, dass der junge nicht über seinen Vater zu reden gedachte, wechselte das Thema.
“Nun sagen sie mal, was machen sie so alleine hier draußen im Tiefenraum?” fragte Juno.
Diese Fragerei ging Joran ziemlich auf die Nerven, obwohl er verstehen konnte, dass dies zum normalen Prozedere gehörte, wenn ein Zivilist auf ein Schiff der Sternenflotte wollte.
“Ich habe mir nach meinem Higschoolabschluss gedacht, ich sehe mir mal die Galaxis an und habe mir leider ein schrottreifes Shuttle zugelegt. Als ich auf dem Weg zur Erde war, versagte mal wieder der Antrieb.” erklärte Belar, mehr oder wenig aufrichtig. Dass er das Shuttle seiner Eltern gegen dieses eingetauscht hatte, verschwieg er. Denn streng genommen, hatte er das Shuttle seiner Eltern gestohlen und in der Brigg der STALWART wollte er sicher nicht enden.
“Ich verstehe, das hätte aber auch anders ausgehen können. Sie sind ziemlich weit ab von den offiziellen Reiserouten.” stellte Juno fest.
“Ich wollte mehr vom Weltraum sehen, als das was man von Prospekten her kennt.”
“Dabei kann man aber recht schnell in Schwierigkeiten geraten.” erwiderte der Commander, während er mit einer Geste zum Ausgang deutete. Mit einer weiteren schickte er die beiden Sicherheitsleute weg, die durch ein anderes Schott traten. Gemeinsam verließen Juno und Belar den Shuttlehangar der STALWART.
“Wem sagen sie das? Gottseidank hatte ich einen zuverlässigen Replikator und ein gutes Lebenserhaltungssystem.” antwortete Joran mit einem Grinsen.
“Wenn ich fragen darf, was führt sie zur Erde, Mr. Belar?” erkundigte sich der Wissenschaftsoffizier.
“Ich möchte mich auf der Sternenflottenakademie einschreiben.”
Juno hob eine Augenbraue.
“Da haben sie aber Glück, wir fliegen zufällig zur Erde. Wir wurden zurückbeordert, um neue Befehle zu erhalten und um modernisiert zu werden.” erklärte Juno.
Joran klatschte in die Hände.
“Ha, dann komme ich ja doch noch rechtzeitig an. Darf ich an Bord bleiben, bis wir die Erde erreicht haben?”
“Aber sicher, wir sind gerade auf dem Weg zu den Gästequartieren. Sie dürfen sich selbstverständlich auf dem Schiff frei bewegen. Allerdings sind die Sicherheitsabteilung, die Brücke und der Maschinenraum Sperrgebiet.” erklärte der Commander.
“Ich fungiere hier als ihr persönlicher Ansprechpartner. Wenn sie etwas brauchen, dann wenden sie sich bitte an mich. Außerdem schlage ich vor, dass sie die Zeit unserer Reise nutzen, um sich etwas über die Akademie zu informieren und in der Sporthalle etwas in Form zu bringen, das kann sicher nicht schaden.”

“Sehr freundlich. Vielen Dank.” antwortete Joran freundlich.
“Wissen sie schon, welche Fächer sie belegen wollen und in welcher Abteilung sie dienen möchten?” erkundigte sich Saren Juno, während die beiden noch durch die Korridore gingen.
“Naja, ich wollte ursprünglich Historiker und Exoarchäologe werden, aber ich interessiere mich auch sehr für die Sicherheitslaufbahn.” eröffnete Joran dem Commander.
“Keine leichte Entscheidung.” gab Juno zu.
“Aber sie haben ja noch fast einen ganzen Monat Zeit, sich zu entscheiden.” fügte er hinzu und blieb vor einer Tür auf der rechten Seite des Korridors stehen.
“Bis dahin wird auch ihr Shuttle wieder einsatzbereit sein und sie können standesgemäß landen.” sagte er, während er die Tür öffnete.
“Ich danke ihnen für alles. Sie waren sehr freundlich.” bedankte sich Belar.
“Wenn sie möchten, können wir uns heute Abend im Casino treffen und ich erzähle ihnen einges wissenswertes über die Akademie, das nicht im Führer und im Prospekt steht. Das wird ihnen sicher helfen. Aber zuerst sollten sie sich etwas ausruhen.” schlug Juno vor.
Joran lächelte. Der Betazoide war wirklich sehr freundlich. Er hätte nie gedacht, dass ein Commander der Führungscrew sich so viel Zeit nehmen würde, um einem jungen, angehenden Kadetten unter die Arme zu greifen, um ihm einen guten Start an der Akademie zu ermöglichen. Er hatte den Betazoiden falsch eingeschätzt. Ursprünglich dachte Joran er würde nur in seinen Gedanken rumschnüffeln wollen.
“Sehr gerne.” bestätigte der Trill.
“Ausgezeichnet. Ich hole sie dann so gegen 22 Uhr ab. Dann habe ich Dienstschluss.” sagte Juno und verabschiedete sich. Joran trat in das Quartier und warf seine Tasche achtlos in eine Ecke. Er schaute sich ausgiebig um und stellte fest, dass der Commander ihn wohl im VIP – Quartier des Schiffes untergebracht hatte. Denn für ein Schiff der Constellation Klasse, war der Raum sehr großzügig geschnitten aber dennoch spartanisch eingerichtet. Man erkannte sofort, dass die Contellation Klasse kein Schiff der Excelsior Klasse war, die wensentlich luxuriöser eingerichtet war. Die Wände waren im typischen Starfleetweiß gehalten, der Boden war grau und die Möbel waren dunkelblau und glänzend. An den Wänden hingen einige Bilder der STALWART. Joran sah aus dem Fenster und bemerkte, dass das Schiff bereits auf Warp gegangen war. Richtung Erde. Seiner Zukunft entgegen.

Kapitel V

Dienstschluss

U.S.S. Stalwart – Sternenflottenschiff der Constellation Klasse
22:05 Uhr
Casino
Juli 2344

Fünf Minuten nach Zweiundzwanzig Uhr ertönte der Türsummer an Jorans Quartiertür. Der Trill, der sich in der Zwischenzeit etwas ausgeruht und frisch gemacht hatte, stand vom Schreibtisch auf

und deaktivierte den Deskviewer, auf dem er in den letzten Stunden Recherchen über die Erde, die Sternenflottenakademie und einige andere Dinge im Zusammenhang mit der Föderation im allgemeinen und der Sternenflotte im speziellen angestellt hatte. Er schritt durch den spartanisch eingerichteten Wohnbereich und stellte sich vor die Tür.
“Herein.” forderte er seinen Besucher auf. Die Tür öffnete sich und bot den Blick auf Commander Saren Juno, der den Trill mit einem Lächeln begrüßte.
“Ich entschuldige mich für die Verspätung, der Captain wollte noch einen Sensorbericht.” entschuldigte sich der Betazoide.
Joran winkte lässig ab.
“Kein Problem, Commander. Ich war so in meine Lektüre vertieft, dass ich gar nicht auf den Chronometer gesehen habe.” antwortete er.
“Wollen wir?” forderte Juno Joran auf.
“Aber sicher.” antwortete der junge Mann und gesellte sich zu Juno. Die Tür schloss und verriegelte sich automatisch. Gemeinsam gingen sie den Korridor zum Turbolift entlang. Juno betätigte eine Taste und wartete, bis der Lift angekommen war.
“Sie haben die Zeit sicher nutzbringend genutzt oder?” wollte er wissen. Joran nickte.
“Ich habe viel über die Erde, die Föderation, die Sternenflotte und über die STALWART gelesen. Stimmt es, dass sie vor 4 Monaten zu den Schiffen gehört haben, die Überlebende des Narendra III Massakers geborgen haben?” fragte der Trill neugierig.
Juno nickte betroffen, ob der schmerzlichen Erinnerungen an diesen Tag.
“Das war ein schwarzer Tag. Die ENTERPRISE wurde völlig vernichtet. Es gab kaum Überlebende und jene, die überlebt haben, wurden von den Romulanern gefangen genommen und verschleppt, bevor wir eingetroffen waren. Wir haben die treibende Hülle der ENTERPRISE gesehen und ich schwöre ihnen, dieses Bild werde ich wohl nie vergessen. Wir konnten nur noch einige Klingonen retten. Die gesamte Kolonie wurde ausgelöscht.” berichtete der Commander.
Joran schaute betroffen seine Stiefelspitzen an.
“Und was unternimmt die Föderation, um auf die Zerstörung der ENTERPRISE zu reagieren?” wollte er wissen.
“Wahrscheinlich nichts. Captain Garrett bekommt posthum den Christopher Pike Tapferkeitsorden und wahrscheinlich den Orden des Kahless verliehen, ebenso wird die Crew der ENTERPRISE geehrt werden, aber eventuelle Maßnahmen gegen die Romulaner werden wohl nicht ergriffen. Aber da es kein romulanischer Angriff auf die Föderation war, sondern auf die Klingonen wird dies nicht als kriegerischer Akt gegen die Föderation angesehen und deshalb wird auch nichts passieren. Man wird einfach eine neue ENTERPRISE bauen und zur Tagesordnung zurückkehren.” antwortete Juno frustriert.
“Ich meine aus ihrer Antwort herauszuhören, dass sie mit diesen Entwicklungen nicht einverstanden sind.” forschte Joran neugierig nach.
“Das stimmt. Ich gehöre zu einer Minderheit, die der Meinung ist, wir sollten den Romulanern einen Denkzettel verpassen. Aber so lange der Föderationsrat und die Admiralität mit dem Romulanern auf Kuschelkus sind, wird da nichts passieren.”
“Und was ist, wenn unsere Alliierten, die Klingonen, sich entscheiden, ihrerseits die Romulaner büßen zu lassen? Denn schließlich werden sie diese Schmach sicher nicht auf sich sitzen lassen. Sollten wir ihnen dann nicht im Rahmen unserer Allianz mit ihnen an deren Seite stehen?” bohrte

Joran nach.
“Ich sehe, sie verstehen einiges von den Feinheiten der interstellaren Politik, Mr. Belar.” stellte Juno anerkennend fest.
“Aber um ihre Frage zu beantworten. Man wird sich wohl darauf berufen, dass es sich um ein internes klingonisch – romulanisches Problem handelt und die Föderation nicht das Recht hat, sich im Rahmen der Nichteinmischungsgesetze, auf die Seite der Klingonen zu stellen. Kurz gesagt, ‚man wird sich zurücklehnen, den Verlust der ENTERPRISE verbuchen und zusehen, wie sich unsere beiden größten Rivalen an die Gurgel gehen und den Vorteil darauß ziehen. In einiger Hinsicht sind wir nicht viel anders als die Romulaner. Und da die Allianz mit den Klingonen bei weitem noch nicht so gefestigt und freundschaftlich ist, wie uns FNN (Federation – News Network) und die Regierung glauben machen wollen, werden wir auch damit durchkommen, ohne dass die Klingonen auch nur murren. Denn sie können es sich nicht leisten, uns auch noch als Gegner zu haben. Mir scheint, es wird wohl einen Krieg zwischen den Klingonen und Romulanern geben und diese weiten sich oftmal auf die Nachbarn aus. Wir können uns eigentlich im Moment nur darauf vorbereiten und beten, dass unsere Vermittler einen Weg finden, die Katastrophe noch abzuwenden. Nicht auszudenken, was passieren könnte, wenn es zwischen den drei Großmächten des Alpha- und Betquadranten zum Krieg kommt.” fügte er hinzu, während sie in die, inzwischen angekommene Liftkapsel stiegen.
“Ich kanns mir denken. Das würden die Tholians, die Gorn, die Cardassianer und die Lyraner, ebenso wie die Tzenkethi sicher gerne ausnutzen.” stellte Belar fest.
“Genau das wird passieren.” bestätigte Juno.
“Ich hatte ja keine Ahnung.”
“Und die Admiralität zumeist auch nicht.” flaxte der betazoidische Commander und zwinkerte.

Gemeinsam erreichten sie das Aussichtsdeck, welches auch ein Casino beinhaltete und suchten sich einen Tisch. Sie gesellten sich an einen Tisch, an dem bereits einige Offiziere der Führungscrew saßen, hinzu und Joran lernte an diesem Abend sehr viel. Er fühlte sich Willkommen und irgendwie war ihm das alles vertraut. Fast ansatzlos fühlte er sich heimisch und in den Kreis der Offiziere aufgenommen. Er fühlte sich wie einer von ihnen. In ihm keimte die Überzeugung, dass es wohl eine gute Entscheidung war, zur Sternenflotte zu gehen. Im Hinblick auf die wohl aufkeimenden Konflikte hatte er sich auch entschieden, welcher Abteilung er beitreten wollte. Er würde zur Sicherheit gehen und sich außerdem auf taktischem Gebiet bilden, damit er eines Tages auch taktischer Offizier und Sicherheitschef sein konnte, wie sie auf manchen, kleineren Schiffen eingesetzt wurden. Jeder Captain hatte die Wahl, entweder jedem Posten jeweils einem Offizier zuzuordnen oder beide Posten einem Offizier zu übertragen, da sie im Prinzip artverwandt waren. Es gab aber auch Captains größerer Schiffe, die einen Offizier für beide Posten bevorzugten.

Kapitel VI
Schmerzlicher Abschied

U.S.S. Stalwart – Sternenflottenschiff der Constellation Klasse
Hangardeck / Liegeplatz der S.S. INDEPENDECE
August 2344

Joran Jakur Belar lag unter seinem Shuttle und nahm noch ein paar letzte Reparaturen selbst vor, bevor er sich von Saren, der ihm inzwischen ein Freund geworden war, dem Captain und einigen anderen Besatzungsmitgliedern der STALWART, verabschiedete. In dem knappen Monat, den er auf der STALWART verbracht hatte, war ihm die Crew ans Herz gewachsen. Ebenso der Captain, der ihm bereits einiges Wissen, das er an der Akademie gut gebrauchen konnte, vermittelt hatte. Es war die Idee von Juno ihn in diesem Monat ein kleines Praktikum machen zu lassen. Er hatte alle wichtigen Abteilungen durchlaufen und seine Entscheidung, sich der Taktik und Sicherheit zu widmen hatte sich als richtig erwiesen. Der Captain und sein Sicherheitschef stellten schnell fest, dass Joran anscheinend eine natürliche Begabung für Strategie und Taktik, sowie Nahkampf und Waffentechnik hatte. Der Sicherheitschef hatte ihm nach Deinstschluss als Sparringpartner in diversen Kampfsportarten einiges beigebracht. Neben Fechten, das er inzwischen liebte, lernte er bei Lieutenant Commander Frank Anselm auch Judo, Kendo und Taekwondoe. Jedenfalls nur die Grundlagen, die er auf der Akademie weiter auszubauen gedachte. Ein Teil von ihm wollte gar nicht mehr weg von der STALWART und bedauerte es, sie verlassen zu müssen. Er würde sie vermissen, denn er fühlte sich bereits als Teil der Besatzung.
“Joran Belar, bitte melden sie sich auf der Brücke.” ertönte eine Stimme aus seinem Kommunikator, der ihm zur Verfügung gestellt worden war, um erreichbar zu sein, wenn er auf dem Schiff umherstreifte, wie er es oft zu tun pflegte. Der junge Trill schrak zusammen und stieß sich den Kopf an der Außenhülle seines Shuttles. Noch während er sich die Beule rieb, betätigte er sein Kommunikationsgerät.
“Hier Belar, ich bin unterwegs.” bestätigte er und rutschte unter dem Shuttle hervor.
Sofort als er stand, stellte er sich die Frage, was wohl seine Anwesenheit auf der Brücke erfordern könnte. Je intensiver er darüber nachdachte, desto weniger fiel ihm als Grund dafür ein.
Ich werde schon sehen, was mich erwartet. Dachte er und machte sich auf den Weg zur Kommandozentrale des Schiffes.
Gute vier Minuten später betrat er den runden Raum auf dem obersten Deck des Schiffes. Alle Führungsoffiziere, die er in den letzten Wochen kennengelernt hatte, waren anwesend und richteten ihren Blick auf ihn, was ihm ein wenig unangenehm war. Vor ihnen stand Captain Horatio Windom Rice und zuckte mit dem Schnurrbart, bevor er lächelte.
“Ah, Mr. Belar. Willkommen auf der Brücke. Wir docken in ein paar Minuten im Orbitaldock und hängen bereits am Leitstrahl und wir wollten uns die Gelegenheit nicht nehmen lassen, sie angemessen zu verabschieden und ihnen unserer herzlichsten Glückwünsche für ihren neuen Lebensabschnitt mitzugeben.” sagte der Brite voller Freundlichkeit. Joran war wie vom Blitz getroffen. Was hatte er getan, um eine solche Ehre zu erfahren?

“Sie sind uns in den letzten Wochen sehr ans Herz gewachsen und es gibt wohl niemanden unter den Führungsoffizieren, der nicht wieder gerne mit ihnen dienen wollen würde. Wir alle sind der Überzeugung, dass sie ihren Weg in der Sternenflotte machen werden und hoffen, dass sie sich ebenso schnell auf der Akademie wie hier einleben werden.” fügte Commander Juno hinzu und trat zusammen mit Lieutenant Commander Anselm auf Joran zu. Der junge Trill bemerkte sofort, dass Anselm etwas hinter seinem Rücken versteckte, das er hervorholte, als die beiden Offiziere Joran erreicht hatten. Feierlich reichte Anselm das Geschenk an Juno weiter und grinste von einem Ohr bis zum anderen. Bedeutungsschwer senkte Juno den Blick und hob ihn dann wieder während er dem Trill einen französischen Rapier des 17. Jahrhunderts mit schwarzem Griff, der mit einem silbernen Draht umschlungen war und einem silbernen Parierkorb ausgestattet war, überreichte. Fassungslos und zitternd nahm Joran die Gabe entgegen. Auf der Scheide war der Name des Schiffes in einer filigranen, geschwungenen und ebenfalls silbernen Schrift eingraviert. Genau diesen Rapier hatte Joran während den Fechtübungen mit Anselm verwendet, da sich schnell herausgestellt hatte, dass Joran sowohl die Schnelligkeit eines Degens, aber auch die Durchschlagskraft eines Schwertes bevorzugte. Also wählte er nach Anselms Vorschlag das Rapier als Waffe seiner Wahl. Dies war jedoch ein Hologramm im Gegensatz zu dieser Waffe, die er nun in Händen hielt. Es war eine genaue Replik seines holographischen Rapiers. Er zog die Klinge aus der Scheide und hob die Klinge zum Gruß und zur Respektsbezeugung vor sein Gesicht.
“Ich weiss nicht was ich sagen soll. Ich bin sprachlos.” stammelte er gerührt. So etwas gutes war ihm schon lange nicht mehr widerfahren.
“Es ist eine Anerkennung an ihre Arbeit hier und als Erinnerung an uns gedacht, damit sie die STALWART nicht vergessen und dass sie hier jederzeit Willkommen sind.” sagte der Captain.
“Ich danke ihnen. Jetzt bin ich mir sicher, dass ich den richtigen Weg für mich gewählt habe.” sagte Joran mit einer Träne in den Augen, während er die Klinge wieder in ihrer Hülle verstaute.
Sie schüttelten sich alle nochmal die Hände, wünschten sich viel Glück und verabschiedeten sich herzlich. Auf dem Hauptschirm der Brücke kam Starbase 01, das Raumdock der Erde, immer näher. Joran musste mit seinem Shuttle starten, bevor die STALWART die großen Raumschotten erreicht hatte, da er sofort zur Akademie aufbrechen musste, wenn er sich für dieses Jahr noch einschreiben wollte. Denn morgen begann bereits das neue Ausbildungsjahr und heute war der letzte Anmeldetag. Danach war eine Anmeldung nicht mehr möglich. Sicher, er hätte auch auf die Sternenflottenakademie auf Betazed gehen können, deren Schuljahr ein paar Wochen später begann, aber er wollte unbedingt auf der Erde ausgebildet werden.

Zwanzig Minuten später befand er sich bereits hinter den Kontrollen seines Shuttles und steuerte die Erde und den Nordamerikanischen Kontinent an. Sein Ziel war San Fransisco.
“Shuttle INDEPENDENCE, hier spricht die Orbitalkontrolle der Sternenflotte. Bitte teilen sie uns ihr Ziel mit.” erklang eine Stimme aus den Komlautsprechern seines Schiffes. Joran öffnete sofort den Kanal.
“Mein Ziel ist San Fransisco. Genauer gesagt, die Sternenflottenakademie.” antwortete er.
“Verstanden. Richten sie ihr Shuttle auf Leitstrahl 179 ein und übergeben sie uns die Flugkontrolle.” befahl der Operationsoffizier auf irgendeiner der vielen Raumstationen. Joran tat wie ihm geheissen. Normalerweise konnte man nachdem man sich indentifiziert hatte, sein Shuttle

oder Schiff selbst landen. Aber wenn das Ziel eine Einrichtung der Sternenflotte war, flog man in einen “militärischen” Luftraum und dann übernahm die Sternenflotte die Landung, um niemanden zu gefährden. Was allerdings in Joran ein mulmiges Gefühl verursachte, als er daran dachte, dass sein Schiff nun per Fernbedienung von einem Offizier gesteuert wurde, der hunderte von Kilometern weit weg war. Augenblicklich richtete sich das Shuttle auf den Leitstrahl ein und setzte automatisch zur Landung an.
“Lehnen sie sich zurück und Willkommen auf der Erde.” wünschte der Flugleitoffizier, bevor er den Kanal schloss. Langsam wurde die blaue Kugel immer größer und Joran dachte unbewusst, wie anders die Meere des Planeten im Gegensatz zur denen auf Trill aussahen. Auf Trill waren die Meere durch die starke Korallenpopulation violett. Ein Anblick, den Joran bereits vermisste.

Kapitel VII

Die Sternenflottenakademie

Landedeck für Privatschiffe / Campus der Sternenflottenakademie
San Fransisco
August 2344

Langsam, schwebend setzte die INDEPENDENCE auf und Joran fuhr die Systeme herunter. Es würde wohl eine Weile dauern, bis er wieder sein Shuttle fliegen konnte. Aber wenigstens hatte er im Gegensatz zu vielen anderen Kadetten einen Rückzugsort, wenn er mal alleine sein wollte. Er wartete, bis alle Systeme deaktiviert waren und verließ dann das Cockpit, um sich seine Sachen zu holen. Sein Rapier, beschloss er, würde er später nachholen. Ebenso sein Gepäck. Zuerst brauchte er nur seine Unterlagen und Zeugnisse, die alle auf einem isolinearen Chip gespeichert waren, sowie seinen Ausweis. Ein letzter Blick in einen Spiegel bestätigte ihm, dass er akurat gekleidet und ordentlich aussah und schon stand er vor der Schleuse. Er atmete noch einmal tief durch und öffnete dann die Luke. Die Aufregung stand ihm ins Gesicht geschrieben.

Kaum hatte er das Shuttle verlassen und versuchte sich zu orientieren, stand bereits ein anderer junger Mann neben ihm und bewunderte das Shuttle. Joran blickte ihn fragend an.
“Ein wunderschönes Schiff.” sagte der etwas größere junge Mann.
“Wunderschön rostig, richtig.” antwortete Joran einsilbig und wusste nicht, was er davon halten sollte.
“Es ist ein Schrotthaufen aber abbezahlt und mein Eigentum.” fügte er hinzu.
“Das ist es.” bestätigte der andere.
“Mein Eigentum?” fragte Joran etwas verwirrt.
“Nein, ein Schrotthaufen.” stellte der braunhaarige Mensch fest und lachte.
“Aber wo sind meine Manieren? Ich habe mich ja noch gar nicht vorgstellt.” sagte der junge Mann und reichte Joran die Hand. Im Gegensatz zu dem jungen Trill war der Mensch größer und breiter gebaut. Er hatte braune Augen und einen sehr treuen Blick. Er war Joran sofort sympathisch.
“Mein Name ist Sven T. Sovrane, aber meine Freunde nennen mich meistens nur Torias oder S.T.”

sagte er.
“Joran Belar. Meine Freunde nennen mich entweder J.J. oder Bee.” stellte sich Joran seinerseits vor.
“Dann werde ich dich J.J. nennen.” beschloss Torias, der seinen Erstnamen hasste und ließ absolut keinen Zweifel, dass er sich Joran zum besten Freund erwählt hatte. Offensichtlich fühlte er sich hier genauso fremd und war genauso aufgeregt, wie Joran. Obwohl es sein Planet war. Dennoch war es nichtsdestotrotz eine ganz neue Situation. Und das konnte durchaus Aufregung verursachen. Joran war ganz froh darum einen Leidensgenossen an seiner Seite zu wissen.
“Dann werde ich dich Torias nennen.” beschloss Joran seinerseits und blickte hinter Torias, um dessen eigenes Shuttle zu bewundern. Es war eine Trekcorp. Starlancer der Klasse VII in der neusten Variante. Joran musste zugeben, dass er schon ein wenig neidisch war. Torias bemerkte dies natürlich.
“Ach gib nichts darauf, meine Eltern meinten sie müssten mir etwas zum Schulanfang schenken und so ein Shuttle kann man immer gebrauchen. Der Antrieb war nichtmal warmgelaufen, als ich hier wieder landete.” erklärte Sovrane.
“Woher kommst du denn?” wollte Joran wissen.
“Aus Kanada, das liegt von hier aus gesehen im Norden des Kontinents. Ich stamme aus der schönen aber kalten Stadt Calgary. Und du?”
“Wie man sieht von Trill. Aus der Hauptstadt Rak'al.”
“Ich war mal im Urlaub dort, sehr beeindruckende Architektur.” stellte Sovrane bedeutungsschwer fest.
“Du meinst die Architektur der Mädchen oder?” fragte Joran zwinkernd und sofort brüllte Sovrane vor lachen los.
“Der war gut, Mann ich mag dich. Ich glaube das ist der Auftakt einer wunderbaren Freundschaft.” brüllte er und hieb dem jungen Trill so fest auf die Schulter, sodass diesem kurzzeitig die Luft wegblieb.
“Na da hab ich mir ja was eingebroggt.” sagte Joran scherzend, während er sich die schmerzende Schulter hielt und die Augen nach oben verrollte.
“Gehen wir uns einschreiben?” fragte Sovrane und lief, ohne eine Antwort abzuwarten, los. Joran folgte ihm.

Nachdem sie sich mehrmals auf dem Campus verlaufen hatten und nach dem Weg fragen mussten, fanden sie nun endlich die Verwaltungsbüros der Rekrutierungsabteilung in der sogenannten “James Kirk Memorial Hall”. Im Inneren des fünfstöckigen Gebäudes wimmelte es wie in einem Bienenstock. Hunderte Anwärter warteten darauf, von den Rekrutierungsoffizieren eingeschrieben zu werden. An den jeweiligen Highschools gab es Auswahlverfahren und Qualifikationstests für diejenigen, die eine Karriere in der Sternenflotte anstrebten. Belar hatte in seinen Unterlagen bereits eine Genehmigung und musste sich nur noch offiziell einschreiben, ebenso Sovrane. Dennoch richteten sie sich auf mehrere Stunden des Wartens ein. Sie mussten sich trennen, da Jorans Nachname mit B begann, während Torias' Nachname mit einem S begann und so verschiedene Sachbearbeiter für sie zuständig waren. Sie versprachen sich jedoch, sich nach dem einschreiben in der Mensa zu treffen. Joran fand es schade, dass sie sich nun nicht mehr gegenseitig unterstützen konnten und seine Aufregung stieg wieder an. Nachdem er mit dem

Turbolift in den vierten Stock und den Westflügel des Gebäudes gefahren war, betrat er nun einen Korridor der voll von Büros war und über einen allgemeinen Wartesaal verfügte, in dem es nicht mehr von allzuvielen Anwärtern wimmelte. Es waren dennoch genug. Er hatte noch nie so viele unterschiedliche Spezies auf einem Haufen gesehen. Es gab Tellariten, Vulkanier, Menschen, Andorianer, Trill und noch einige andere, die er nicht indentifizieren konnte und alle Nachnamen begannen mit einem B. Es machte Sinn, die Anwärter nach Nachnamen zu sortieren, um dem Ansturm Herr zu werden. Viele der Anwärter unterhielten sich. Joran, der etwas befremdet war, zog es lieber vor, sich einen Sitzplatz zu ergattern und zu lesen.

Endlich, nach einer Stunde des Wartens wurde sein Name aufgerufen, den er zuvor in ein Terminal eingegeben hatte. Laut der Lautsprecherdurchsage sollte er in das Büro 423 kommen. Joran deaktivierte sein PADD und machte sich auf den Weg. Als er das Büro erreichte, stellte er fest, dass die Tür offen stand. Er spähte etwas schüchtern hindurch und klopfte an den Türrahmen. Hinter einem Schreibtisch saß eine Frau mit blonden Haaren und blauen Augen und blickte von ihrem PADD auf.
“Ja bitte, kommen sie herein.” forderte sie den jungen Trill auf. Joran tat wie ihm geheissen und nahm Haltung an.
“Joran Belar, meldet sich zum einschreiben, Sir.” sagte er zu der weiblichen Offizierin im Rang eines Lieutenant der Kommandoabteilung. Diese musste schmunzeln.
“Sie sind aber eifrig. Noch nichteinmal eingeschrieben und schon befolgen sie das Protokoll. Bitte nehmen sie Platz und reichen sie mir ihre Unterlagen.” forderte sie ihn amüsiert auf. Joran nahm platz, reichte ihr das PADD mit seinen Unterlagen und wartete, bis die Frau die Daten überspielt und durchgelesen hatte.
“Ihr Name ist Joran Jakur Belar. Geboren am 08.02.2328 auf Trill in der Hauptstadt Rak'al. Ihre Eltern sind Lieutenant Andrel Belar im Ruhestand und Dr. Erin Belar, Leiterin der Exobiologischen Abteilung der Universität von Trill. Sind diese Angaben korrekt?” fragte der weibliche Lieutenant. Joran nickte.
“Das sind sie.”
“Ausgezeichnet.”
“Welche Fächer möchten sie hier bei uns studieren?” fragte sie.
“Nun ich möchte die Sicherheitslaufbahn und die taktische Laufbahn einschlagen. Aus diesem Grund möchte ich die Fächer Strategie und Taktik, Schiffs- und Einrichtungssicherheit, sowie Boden- und Schiffskampf, sowie Nahkampf in Schwerelosigkeit und am Boden als Wahlfächer belegen. Ebenso möchte ich interstellare Geschichte, interstellares Recht und den Kommandobefähigungslehrgang wählen.” antwortete er.
“Aha, ein angehender Captain, der zuvor aber etwas rumballern möchte.” scherzte die Offizierin.
“Ihnen ist bewusst, dass sie nach dem Kommandobefähigungskurs den Kobayashi Maru Test absolvieren müssen, um eines Tages die Möglichkeit eines eigenen Kommandos erhalten zu können? Ich meine damit ein Schiffskommando.” fragte sie. Joran nickte.
“Das ist mir bewusst, Sir.” bestätigte der Trill.
“Gut, sie haben diese Fächer nun gewählt. Selbstverständlich sind das nicht alle ihre Fächer. Es kommen noch einige Pflichtfächer hinzu, die alle Kadetten belegen müssen. Ich habe eine komplette Liste ihrers Stundenplans, sowohl mit ihren Wahlfächern, als auch mit ihren

Pflichtfächern erstellt und die erforderlichen Bücher auf ihr PADD übertragen. Jetzt bliebe noch die Frage, ob sie an einem unserer zahlreichen Zusatztrainings teilnehmen möchten."
"Auch das habe ich mir bereits überlegt. Ich möchte zum einen den Fechtkurs belegen und zusätzlich bitte ich um Aufnahme in das Pilotentrainingsprogramm für Jagdgeschwader und Shuttles." antwortete Joran und schaute zu, wie die Offizierin die Daten erfasste und ihm dann das PADD zuschob.
"Lesen sie sich das bitte gründlich durch und bestätigen sie dann bitte mit ihrem Daumenabdruck." sagte sie.
Joran nahm sich viel Zeit und las sich alles sorgfältig durch. Dieser Stundenplan, den er sich so vollgestopft hatte, würde ihn für die nächsten Jahre ganz schön auf Trab halten. Aber er freute sich darauf. Wenigstens kam so keine Langeweile auf. Er bestätigte mit seinem Daumenprint und schob das PADD zurück.
"Herzlichen Glückwunsch. Ab sofort dürfen sie sich Kadett Belar nennen. Ich muss sie noch informieren, dass ihre Eingewöhnungszeit hier 3 Monate beträgt, die mit der feierlichen Vereidigung endet. Danach haben sie Anspruch auf einen Platz in der RED SQUAD, sollten ihre Zensuren gut genug sein und sie es wünschen. Die RED SQUAD verlangt allerdings einen Notendurchschnitt von mindestens 1,5."
Joran hatte über die RED SQUAD gelesen. Es handelte sich dabei um eine Eliteeinheit des Kadettenkorps der Sternenflotte. Ihnen standen ganz andere Möglichkeiten offen, als den normalen Kadetten. Die Mitglieder dieses Vereins waren die absolute Elite aller Abteilungen. Vom Kommando bis zur Medizin. Sie hatten spezielle Quartiere, Lerneinrichtungen, Ausrüstungen und Trainings. Jeder Kadett träumte insgeheim davon, einer von ihnen zu sein. Auch wenn sie den Ruf erworben hatten, arrogant und elitär zu wirken, sprach man dennoch mit Bewunderung von ihnen. Aus den meisten Absolventen der RED SQUAD gingen Captains und Admiräle hervor. Auch nach der Absolvierung der Akademie hatte man dadurch einige Vorteile. Jedenfalls hatte man zumindest einen besseren Start in die Karriere. Es war sehr schwer in diese Einheit aufgenommen zu werden, aber wenn man mal drin war, erzählte man sich, wäre man Teil einer Familie, die bedingungslos füreinander einstehen würde. Joran waren solcherlei Organisationen suspekt und er fragte sich, ob die Sternenflotte, nicht gegen ihre Prinzipien handelte indem sie eine Gruppe Kadetten anders behandelte, als die andere. Er behielt diese Gedanken allerdings für sich. Sein Vorbild James Kirk war auch niemals ein RED SQUAD gewesen und wurde dennoch eine Legende.
"Ich danke ihnen, Sir."
"Gerngeschehen. Nun gehen sie mit ihrem PADD zum Quartiermeister und lassen sie sich ihre Uniform, sowie ihr Quartier zuweisen. Sollten sie jemanden hier kennen, dann rate ich ihnen, sich alles zeigen zu lassen. Morgens um 0600 ist das Wecken. Bis 0730 gibt es in den Mensas Frühstück und um 0800 beginnt der Unterricht. Kurse finden über den Tag verteilt bis 1730 statt. Samstag Abend und Sonntag haben sie Kursfrei. Ebenso an Feiertagen, wie den Federation Day oder Weihnachten. Heute Abend finden sie sich bitte um 20:00 Uhr auf dem Christopher Pike Paradeplatz ein, um vom Dekan offiziell begrüßt zu werden. Ansonsten können sie sich den Rest des Tages frei bewegen und sich alles ansehen und um sich zu orientieren. Ich wünsche ihnen viel Erfolg hier bei uns." sagte die Verwaltungsoffizierin und reichte Joran das PADD, das dieser entgegenahm.

“Sie können wegtreten.” befahl sie ihm und Joran verabschiedete sich. Nun war er offiziell ein Kadett der Sternenflotte. Er machte sich sofort auf den Weg zum Büro des Quartiermeisters und nahm sich auf dem Weg dorthin vor, Abends seine Eltern anzurufen, um sie über seinen Eintritt in die Sternenflotte zu informieren. Sein Vater würde sicher sehr erfreut sein.

Kapitel VIII

Eine Schicksalshafte Begegnung

Mensa / Campus der Sternenflottenakademie
San Fransisco
August 2344

Nachdem sich Joran seine Grundausstattung und die Zuweisung seines Quartiers beim Quartiermeister des Campus organisiert hatte, suchte er die Mensa auf, um sich dort mit Sovrane zu treffen. Er hatte dem Quartiermeister einen Gefallen abluchsen können, indem er darum bat mit Sovrane auf ein Zimmer zu kommen. Überrascht musste er feststellen, dass der Mensch bereits vor ihm darum gebeten hatte. Also wurde dem Gesuch stattgegeben. Joran ging an einen der Replikatoren und scrollte durch das umfangreiche Menü. Er fand ein Gericht, dass sich Rumpsteak nannte und ein Getränk mit dem Namen Limonade. Er kannte kein menschliches Essen und so wählte er beides. Zusätzlich bestellte er einen Salat und als Beilage zum Fleisch sogenannte Bratkartoffeln. Als der Replikator die Herstellung der Nahrung abgeschlossen hatte, nahm Joran das Tablett heraus und suchte sich einen Platz. Er wollte gerade zu essen beginnen, als sich Sovrane, ebenfalls mit einem Tablett beladen, zu ihm gesellte.
“Und? Alles gut überstanden?” fragte der Mensch.
“Ja und du?”
“Naja, ich hatte das Gefühl von vorne bis hinten durchleuchtet zu werden.” antwortete Sovrane.
“Ich auch.”
“Welche Fächer hast du belegt?” wollte Torias nun wissen. Joran der einfach erstmal nur essen wollte, blickte etwas entnervt auf.
“Ich habe mich für das Taktische entschieden. Allerdings mit einer Option auf Kommandobefähigung. Zusätzlich habe ich noch Fechten und das Pilotentrainingsprogramm für Jäger und Shuttles belegt. Und wie schauts bei dir aus?” fragte Joran kauend.
“Ich habe mich für die wissenschaftliche Abteilung mit einer leichten Taktiknote entschieden. Und ebenso wie du, habe ich mich für den Kommandolehrgang und das Pilotentraining eingeschrieben. In den Hauptfächern habe ich Quantenmechanik und Subraumtheorie belegt. Ich konnte mich einfach nicht genau festlegen. Aber am Ende werde ich wohl einen grauen Pulli tragen.” antwortete Sovrane.
“Bei mir wird es wohl das Gelb der Sicherheit sein. Dann werden wir ja anscheinend das Pilotentraining und den Kommandolehrgang gemeinsam absolvieren.” stellte Joran fest.
“Das ist nicht das einzige, das wir gemeinsam haben. Ich habe auch dafür gesorgt, das wir das selbe Quartier zugeteilt bekommen.” erklärte Sovrane stolz.

“Das habe ich auch, musste aber feststellen, dass du mir zuvorgekommen bist.” sagte Joran lachend. Sovrane stimmte ein.
Sovrane wartete geduldig, bis Joran aufgegessen hatte und erzählte ihm in der Zwischenzeit, dass er aus einer alten Militärfamilie stammte und er stolz darauf sei, dieser Tradition folgen zu können. Als Joran ihn darauf hinwies, dass die Sternenflotte nicht primär eine militärische Organisation sei, sondern eher der Erforschung des Weltraums diente, winkte der Mensch ab.
“Unsere Schiffe haben Phaser und Torpedos, wir tragen Uniformen mit Rangabzeichen und im Falle eine Krieges stehen wir an der Front. Wenn du mich fragst, sind wir eher eine militärische Organisation mit vielen Zusatzaufgaben.” war Sovranes Argument. Joran musste zugeben, so ganz unrecht hatte er nicht damit.

Als Joran sein Mahl beendet hatte, standen die beiden jungen Männer vom Tisch auf, um sich ihr Quartier und den Campus anzusehen und gegebenenfalls ihre Mitbewohner kennenzulernen. Sovrane konnte nur noch ein Sechserzimmer ergattern. Die Viererzimmer waren bereits ausgebucht. Joran stellte sein Tablett in den Replikator, welcher automatisch damit begann es zu entmaterialisieren. Sie verließen die Mensa und mussten sich durch eine große Gruppe von Leuten kämpfen, um vorwärtszukommen.
“Kaum zu glauben, dass es in den nächsten Tagen ruhiger werden soll. Das ist ja wie auf dem arabischen Basar.” stellte Sovrane fest, während er versuchte, den anderen auszuweichen.
“Ich denke, das ist nur am Anfang so, weil sich alle ersteinmal orientieren wollen. Das verteilt sich dann mit der Zeit.” antwortete Joran und streifte versehentlich die Schulter eines Kadetten, der in die andere Richtung wollte und zusammen mit seinen Freunden wie ein Eisbrecher auf Andoria durch die Menge pflügte.
“Verzeihung.” entschuldigte sich der junge Trill und machte Anstalten, seinen Weg fortzusetzen, als er grob an der Schulter festgehalten und herumgewirbelt wurde.
“Sag mal, was fällt dir eigentlich ein, mich so rüde anzurempeln.” knurrte ein großgewachsener Mensch mit ersten Ansätzen eines Bartes. Seine Haare waren schwarz und seine Augen smaragdgrün. Er strahlte eine erschreckende Kälte aus und machte dem jungen Trill Angst. Seine Freunde formierten sich um ihn und Belar, um einen Kreis zu bilden. Joran hatte so etwas noch nie erlebt und wusste nicht, wie er darauf reagieren sollte. Der bullige Kadett packte ihn am Kragen seines Zivilhemdes und hob den Trill ein wenig an, während sich Sovrane an der Mauer der Freunde des Kadetten vorbeischob, um Joran Rückendeckung zu geben.
“Ich habe mich bereits entschuldigt.” stellte Joran fest.
“Es war ganz sicher keine Absicht.” fügte er mit fester Stimme hinzu.
Der Kadett machte ein verächtliches Gesicht. Das fehlen der Jahrespins an seinem Kragen, bewies Joran, dass auch dieser Kadett erst heute hier angekommen war. Anscheinend hatte er aber bereits viele Freunde hier. Joran fragte sich, wer das wohl sein mochte und konnte sich keinen Reim ob des Verhaltens seines Gegenübers machen.
“Absicht oder nicht, Emporkömmlinge wie du einer bist, sollten wissen, wo ihr Platz ist.” zischte der Kadett und schleuderte Joran auf den Boden. Sovrane reagierte sofort und stellte sich dem Kadetten in den Weg, bevor dieser nachsetzen konnte, wurde aber seinerseits von dessen Freunden an jeglichen Maßnahmen gehindert.”
Ein langer Pfiff, wie aus einer nautischen Pfeife erklang durch den Korridor und die meisten

Kadetten, die sich um die Szenerie geschart hatten, machten den Weg frei. Eine Gruppe von Kadetten kam auf die streitenden zu und lösten den Ring auf. Auf den Armbinden konnte man die Worte “Hall Monitor” lesen. Dabei handelte es sich um Kadetten, die in ihrer Freizeit einer sinnvollen Beschäftigung nachgehen und für etwas Ordnung sorgen wollten. Der Dekan und die Akademieverwaltung unterstützten eine solche Initiative.
Joran, der noch immer auf dem Boden saß bekam eine Hand hingestreckt, die er dankbar annahm. Als er wieder stand, blickte er in die Augen einer guten Bekannten. Vor ihm Stand Li'Raan in all ihrer Schönheit. Sie hatte etwas an Muskelmasse durch ihr Sicherheitstraining zugelegt aber grundlegend, hatte sie sich nicht verändert. Sie trug ihre weißen Haare noch immer offen und mit kleinen Zöpfchen verwoben und ihre Augen waren immer noch so blau, wie der reinste andorianische Gletscher. Dennoch schaute sie an ihm vorbei und funkelte Sheridan wild an.
“Das ist heute schon das zweite Mal, dass ich dich auffordern muss, dich zu benehmen. Wenn das nochmal vorkommt, werde ich dich melden, verstanden?” sagte sie scharf und fixierte den Blick des Kadetten, der anscheinend ein Aggressionsproblem hatte.
“Verstanden.” sagte dieser knurrend.
“Und jetzt pack deinen Mob ein und verschwinde. Für heute habt ihr Hausverbot in der Mensa.” entschied die junge Efrosianerin im zweiten Jahr und ließ keinen Zweifel daran, dass sie es ernst meinte.
Der unfreundliche Kadett und seine Freunde traten daraufhin den Rückzug an. Bevor er allerdings das Gebäude verließ, drehte er sich nochmal um zeigte auf Joran.
“Wir sind noch nicht fertig miteinander, du gesprenkelter Frosch.”
Joran jedoch nahm die Drohung nicht wirklich wahr. Noch immer war sein Blick starr auf Li'Raan geheftet.
“Das war aber unangenehm.” stieß Sovrane laut aus. Er entließ die angestaute Luft schlagartig und seufzte.
“Ich hätte nicht gedacht, dass man hier in Gefahr geraten kann. Wir sind hier doch in der Erwachsenenbildung und die benehmen sich wie im Kindergarten.” fügte er hinzu.
“Manche Leute lernen es eben nie.” entgegnete Li'Raan und wandte ihre Aufmerksamkeit Joran zu.
“Ist alles in Ordnung bei dir?” fragte sie besorgt.
Joran blickte an sich herab und brachte seine Kleidung wieder in Ordnung.
“Ich denke ja. Der Schrecken steckt mir nur noch in den Knochen. Das alles passierte so schnell, dass ich gar nicht reagieren konnte.” antwortete er.
“Das freut mich. Du hast dich nämlich nicht mit einem Niemand angelegt.” erklärte Li'Raan.
“Ach nein?”
“Nein.”
“Bei diesem prachtvollen Exemplar eines Homo Sapiens Neanderthalensis handelte es sich um keinen geringeren als Kadett William Francis Sheridan. Seines Zeichens Sohn von Fleetadmiral Victor Sheridan, dem ehemaligen CO des SFI und Viceadmiral Shannon Sheridan, der Kommandantin von Spacedock 01 im Erdorbit. Du hast dich quasi mit Starfleetprominenz der obersten Güte angelegt.” erklärte die Efrosianerin.
“Tja, wenn ich das gewusst hätte, wäre ich lieber einem anderen Kadetten reingelaufen, als an

seiner heiligen Schulter hängen zu bleiben.” sagte Joran sarkastisch und fing das Lächeln von Li'Raan ein.
“Sheridan scheint ein übler Zeitgenosse zu sein, du solltest dich von ihm fernhalten. Auch wenn er erst seit heute hier ist, macht ihn sein Status als Sohn zweier bekannter Admiräle zu einer Besonderheit in den Augen der Kadetten. Es werden hohe Erwartungen in seine Karriere gesetzt. Man munkelt, dass die RED SQUAD bereits jetzt schon Fühlung aufgenommen hat und ihn genau im Auge behält.” erklärte die Efrosianerin.
“Er steht unter einem höheren Leistungsdruck als wir andere, da seine Eltern sicher keine andere Option offen lassen, als mindestens ebenso erfolgreich und ehrgeizig zu sein, wie sie selbst. Wenn dann noch ein temperamentvolles und unnachgiebiges Wesen hinzukommt, dann bedeutet das Ärger für andere Kadetten. Wie dich zum Beispiel.” führte sie weiter aus. Joran nickte.
“Ich habe nicht vor, ihn allzuoft zu sehen. Aber danke für die Warnung.”
“Und jetzt zu dir, bist du nur auf Besuch hier, um dich umzusehen, oder was führt dich hier her?” fragte Li'Raan.
“Tatsächlich habe ich mich heute für die Sicherheitslaufbahn eingeschrieben.” antwortete Joran freudestrahlend, als ihm bewusst wurde, dass er und Li'Raan wieder zusammensein konnten.
“Das ist prima. Ich wusste, eines Tages würdest du dich richtig entscheiden.” sagte sie und wandte sich zum gehen. Joran, der davon sehr überrascht war, lief ihr hinterher.
“Warte mal.” rief er.
Li'Raan bedeutete ihren Kollegen, schon ohne sie voraus zu gehen und drehte sich noch einmal zu Joran um. Dieser bedeutete seinerseits Sovrane, dass dieser hier warten möge und suchte sich zusammen mit Li'Raan einen Platz zum reden. Als sie es sich in einem Artrium in der nähe der Mensa, das zur Zeit nicht benutzt wurde, bequem gemacht hatten, nahm Joran ihre Hand, die sie sofort wieder zurückzog.
“Was ist mit dir? Freust du dich nicht, mich zu sehen?” fragte er enttäuscht.
“Doch sicher, es ist nur etwas kompliziert.” antwortete sie ausweichend.
“Inwiefern?” wollte Joran wissen, während sein Herz bereits wie verrückt pumpte und das Adrenalin in seine Adern schoss.
“Wie soll ich das sagen?” druckste sie rum.
“Wie wäre es, wenn du es mit der frei von der Leber weg Methode versuchst?” schlug J.J. vor.
“Also schön. Ich habe einen Freund.” sagte sie seufzend. Jorans Gesicht spiegelte mannigfaltige Emotionen wider. Von Unglauben, über Unverständnis bis hin zur Wut war alles dabei. Die Wut hielt sich. Er sprang auf.
“Wir sehen uns ein Jahr nicht und du schmeisst dich an den Hals eines anderen, obwohl du auf mich warten wolltest? Ich dachte, du wusstest immer, dass ich dir folgen würde?” grollte er hinter zusammengebissen Zähnen hervor.
“Das wusste ich auch. Aber hätte ich wirklich vier Jahre warten sollen, bei einer Sache, die so ungewiss ist? Ich meine, du hast dich ja auch nicht gerade mit Ruhm bekleckert. Schon bei unserer letzten Unterhaltung nicht und danach auch nicht. Du hast dich in diesem einen Jahr nicht einmal bei mir gemeldet. Für mich war die Aktion am Strand ein Schlussstrich deinerseits, nachdem es gerade erst begonnen hatte. Kannst du dir vorstellen, wie es mir damals ging und wie es mir jetzt geht? Vor mir steht der Junge in den ich mich vor einem Jahr verliebt habe und dem ich immer noch Gefühle entgegenbringe. Dennoch bin ich in einer Beziehung mit einem anderen

Kadetten, den ich mindestens ebenso mag. Es ist anders, aber dennoch nicht weniger wert.” sagte sie etwas lauter mit einem schmerzhaften vibrieren in der Stimme. Joran, der von der Offenheit der jungen Efrosianerin völlig aus dem Konzept gebracht wurde, schwieg und setzte sich wieder. Er nahm abermals ihre Hand in seine und diesmal ließ sie es zu.
“Du hast Recht. Ich habe nicht das Recht zu erwarten, dass du dich nach dieser Aktion für mich aufsparst. Liebst du ihn wenigstens?” fragte er und wollte es eigentlich gar nicht wissen. Die mögliche Antwort machte ihm Angst.
“Ich weiss es nicht. Es ist anders. Aber ich denke schon.” antwortete sie ehrlich.
“Na schön, ich werde dich nicht bedrängen. Wir sollten versuchen, wenigstens Freunde zu sein und alles weitere werden wir sehen. Aber eins steht fest, ich bin fest entschlossen, ihn umzubringen.” stellte Joran klar.
“Da mache ich mir eher Sorgen um dich. Er ist Andorianer.” entgegnete Li'Raan.
“Na und? Du hast noch nie einen Trill kämpfen sehen. Außerdem habe ich es mit drei Klingonen aufgenommen, da werde ich auch mit einer Blauhaut fertig.” prahlte er und wandte sich zum gehen. Dass er bei der erwähnten Auseinandersetzung der Unterlegene gewesen war, verschwieg er. Außerdem war er durch seinen Zusammenstoß mit diesem Sheridan auch nicht gerade als starker Mann hervorgegangen. Schließlich landete er ja auf seinem Hosenboden.
“Wir sehen uns.” sagte er stattdessen und wollte den Raum so schnell wie möglich verlassen.
“Es tut mir leid.” rief Li'Raan ihm nach.
“Mir auch.” erwiderte Joran.
“Kommt Zeit, kommt Rat.” fügte er hinzu und schenkte ihr ein unaufrichtiges Lächeln. Beide wussten, dass er schwer verletzt war. Li'Raan ging es auch nicht besser. Sie hatte immer gehofft, ihn hier wiederzutreffen. Aber Jer'Zedar Nahren war einfach so vor einem Monat in ihr Leben getreten und es wäre sehr unfair ihm gegenüber, wenn sie ihrer Beziehung nicht eine Chance geben würde. Zumal sie ihn sehr mochte. Joran hingegen liebte sie. Das brachte sie in eine unmögliche Situation, die sie nicht ertrug und die baldmöglichst eine Klärung erforderte. Und wie sie Joran kannte, strebte dieser auch eine Klärung an. Tatsächlich befand sich dieser bereits auf dem Kriegspfad. So ein impulsives Temperament, aber doch herzliches Wesen hatte sie noch nie erlebt, wie bei diesem jungen Trill und das faszinierte und fesselte sie.
Ab jetzt wird die Akademie sicher noch interessanter. Dachte sie und verließ ebenfalls den Raum.

Joran stieß wieder zu Sovrane. Dieser merkte sofort, dass etwas nicht stimmte, verzichtete allerdings erstmal darauf dem Trill zu nahe zu rücken. Auch wenn dieser nach außen hin einen gefassten und ruhigen Eindruck machte, konnte man an seinen Augen und seiner angespannten Körperhaltung erkennen, dass dieser kurz vor einem Warpkernbruch stand.

Kapitel IX
Zimmergenossen

Schweigend verließen sie das Freizeitgebäude, in dem auch die Mensa untergebracht war und gingen in Richtung ihres Wohnheimes. Sovrane blickte immer wieder besorgt zu Joran hinüber, der neben ihm ging und bemerkte, wie der junge Trill nur mit Mühe seine Wut unterdrücken

konnte. Schließlich gewann seine Sorge über sein Taktgefühl. Torias musste einfach etwas sagen.
“Ihr kennt euch schon länger oder?” wollte er wissen. Joran brummte nur.
“Lass mich raten, sie war deine erste Liebe, richtig?” Joran bestätigte abermals mit einem Brummen.
“Sie hat einen anderen.” stellte Sovrane unumwunden fest und erntete einen vernichtenden Blick des Trill.
“Ich interpretiere das als ein Ja.” sagte er, obwohl ihn der Blick schon ein wenig eingeschüchtert hatte.
“Was willst du jetzt unternehmen?” fragte Sovrane und fürchtete sich ein wenig vor der Antwort. Seine Furcht wurde jäh bestätigt.
“Ich werde ihn ausfindig machen, jagen und zur Strecke bringen.” knurrte der Trill zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor.
“Gesprochen, wie ein echter Klingone.” bemerkte der junge Kanadier.
“Nur mit dem Unterschied, dass du Flecken und keine Stirnwülste hast.” stellte er fest, während sie den Eingang zu ihrem Wohnheim erreichten. Joran schwieg und schritt wie eine schwarze Wolke durch den Haupteingang, Sovrane folgte ihm. Schließlich blieb Joran stehen und sah sich um. Überall standen Pflanzen und diverse Freizeiteinrichtungen, wie zum Beispiel ein Dom Jott Tisch, Replikatoren und ähnliche Anlagen. Der Boden hatte einen Teakholzbelag und alles war hell und freundlich eingerichtet. An den Wänden hingen Aufnahmen der verschiedensten Sternenflottenschiffe.
“Du hast keine Ahnung, wo wir hin müssen oder?” fragte Sovrane.
“Nein.” antwortete Joran einsilbig.

Überall in dem großen Gebäude sah man angehende Kadetten, die ihre Räume bezogen und diverse zusätzliche, mitgebrachte Einrichtungsgegestände und persönlichen Besitz in das Zimmer transportierten oder hineinbeamen ließen.
“Naja, wenigstens weiß ich wo wir hin müssen. Die Treppen rauf und rechts. Das fünfte Zimmer auf der linken Seite.” laß Sovrane von seinem PADD ab. Joran nickte nur. Gemeinsam begannen sie den Aufstieg in den zweiten Stock des Malcolm Reed Buildings und standen bald vor der offenen Tür des Raumes, der für die kommenden vier Jahre ihr Zuhause werden sollte. Im Inneren sah man drei Personen umherlaufen, die alle ihre Sachen verräumten und sich häuslich einrichteten. Erste Holoposter und Bilder hingen an den Wänden und standen auf den Schreibtischen. Die Streitfrage um die Bettenverteilung schien auch bereits abgeschlossen zu sein. Alle Betten bis auf zwei waren bereits belegt. Eins am Fenster und eins an der Ecke zur Tür standen noch frei. Vom Schlaf- und Arbeitsraum zweigten noch zwei weitere Räume ab. Sovrane und Joran nahmen an, dass es sich dabei um die Baderäume der Mädchen und Jungen handelte. Abgesehen von dieser Trennung hielt die Sternenflotte nichts von Eingeschlechtlichen Unterbringungen. Die angehenden Offiziere der Sternenflotte sollten von Anfang an eng mit Vertretern anderer Spezies, Glaubensrichtungen, Ideologien und eben auch Geschlechtern, zusammenleben, arbeiten und schlafen, um Toleranz und das Prinzip der Stärke durch Vielfalt von der Pieke auf zu erlernen. Man hielt die Jugendlichen des frühen 24. Jahrhunderts für aufgeklärt genug, um keine Probleme zu erwarten. Dieses Konzept ging seit Generationen auf, es herrschte seit je her ein erstaunlicher Friede an der Akademie. Mal abgesehen, von diversen Kerlen, wie

Sheridan, die jede Gelegenheit nutzten, sich zu profilieren. Weder Joran noch Sovrane wurden bemerkt, da ihre künftigen Zimmergenossen zu sehr damit beschäftigt waren, ihre Sachen zu verstauen und sich kennenzulernen. Schließlich räusperte sich Sovrane vernehmlich, um auf sich und Joran aufmerksam zu machen. Die im Zimmer anwesenden Kadetten hielten inne und richteten ihre Aufmerksamkeit auf die beiden Neuankömmlige. Sovrane stapfte auf sie zu.
“Hi, mein Name ist S.T. Sovrane und diese schwarze Wolke ist mein Freund Joran Belar. Wir sind eure Zimmergenossen.” stellte er sich und Belar lächelnd vor. Joran nickte nur zur Begrüßung.
Die drei anderen Kadetten freuten sich sichtlich, noch weitere Leute kennenzulernen. Ein blondes, menschliches Mädchen machte den ersten Schritt. Sie Maß höchstens einen Meter und fünfundsechzig Zentimeter und war damit sehr klein. Das war allerdings nicht das auffälligste an ihr. Ihre Augen waren azurblau. Als sie Sovrane und Belar gegenüberstand, um ihnen die Hand zu reichen, schien es, als würde sie vor zwei Riesen stehen. Die beiden jungen Männer waren recht groß, wobei Joran noch ein paar Zentimeter kleiner war, als sein kanadischer Freund.
“Ich bin Caren McKnight” stellte sie sich vor und wies anschließend auf ihre beiden Mitbewohner. Einer war ein vulkanischer Junge und die andere ein Mädchen von Risa. “Das sind Solvek von Vulkan und Tarandis Meyroun von Risa.” stellte sie die beiden vor. Solvek grüßte mit dem traditionellen, vulkanischen Gruß und die aufgeweckte Tarandis winkte fröhlich.
“Schön euch kennenzulernen.” sagte sie.
“Das Vergnügen ist ganz unsererseits.” entgegenete Sovrane.
“Jetzt fehlt nur noch einer.” stellte McKnight fest, während sich Joran und Sovrane bereits daran machten, ihre Sachen auszupacken. Just in diesem Moment betrat ein weiterer Kadett den Raum.
Es handelte sich um einen andorianischen Jungen von beachtlicher Größe und Muskelmasse. Seine blauen Augen streiften wachsam hin und her und das Spiel seiner Antennen, zeugte von seiner Nervosität. Auch für ihn schien diese neue Situation sehr aufregend zu sein.
“Mein Name ist Reythan Krashan von Andoria. Bin ich hier richtig in Zimmer 205?” stellte er sich vor und stellte seine Reisetasche auf den Boden.
“Das bist du. Herzlich Willkommen.” begrüßte Tarandis den jungen Andorianer, der sich zu freuen schien, endlich angekommen zu sein.
“Na wir sind ja ein bunt gemischter Haufen.” stellte Torias fest und verstaute seine Unterwäsche in seinem Spint.
“Das kannst du laut sagen.” erwiderte Caren und setzte sich im Schneidersitz auf ihr Bett, während sie die anderen beobachtete, wie sie weiterhin ihre Sachen verstauten.
Joran, der nicht viel dabei hatte, da das meiste noch in seinem Shuttle war, tat es ihr gleich und legte sich auf sein Bett. Er verschränkte die Arme hinter dem Kopf und studierte die Decke.
“Was hat denn dein Freund? Er sieht nicht sehr glücklich aus.” fragte Caren. Sovrane, der zu Belar herübersah und die Wolke über dessen Kopf immer dunkler wurde, schüttelte nur mit dem Kopf und zuckte die Achseln.
“Er hat eine alte Bekannte getroffen, die ihm das Herz aus der Brust gerissen hat.” antwortete er und fing sich einen weiteren eisigen Blick Belars ein. Anscheinend mochte es Joran nicht sonderlich, wenn jemand über ihn Geheimnisse ausplauderte. Schon gar nicht bei Personen, die er nicht kannte. Sovrane machte eine geistige Notiz, damit ihm dieser Fehler nicht mehr unterlief. Dennoch war die Neugier der anderen bereits angeheizt und nun wollten sie selbstverständlich mehr erfahren.

“Ihr seid doch erst angekommen. Wie kann man denn da schon Liebeskummer haben?” fragte Tarandis.
“Werd ich dir sagen, bevor noch Gerüchte aufkommen,” antwortete Joran und setzte sich auf.
“Ich war mal mit einer Kadettin zusammen, die bereits im zweiten Jahr ist und mich aufgefordert hat, mich hier einzuschreiben. Heute habe ich dies dann auch getan und begegne ihr auch und sie hat nicht besseres zu tun, als mir zu erzählen, dass sie jetzt mit einem anderen zusammen ist.” fuhr er frustriert fort. Solvek hob eine Braue und bedachte Joran mit einem fragenden Blick.
“Du hast dich hier wegen einer Frau eingeschrieben? Das ist unlogisch.” stellte der Vulkanier fest.
“Das habe ich nicht. Ich wollte auch so zur Sternenflotte. Aber ich habe mich darauf gefreut, sie wiederzusehen und da weiterzumachen, wo wir aufgehört haben und nun hat ein anderer meinen Platz inne.” knurrte der junge Trill und ließ sich frustriert zurück auf das Kissen sinken.
“Ich verstehe. Wenn ich dir etwas raten darf, solltest du versuchen, die Emotionen zu vergessen, damit du dich unbeeinflusst auf deine Ausbildung vorbereiten kannst.” riet der Vulkanier. Der Andorianer schüttelte verständnislos mit dem Kopf.
“So ein Rat kann auch nur von einem Spitzohr kommen. Ich rate dazu, dem Kerl klar zu machen, dass du Anspruch auf die Dame erhebst. Und das, wenn nötig, mit Nachdruck.” bot Reythan eine Alternative an.
“Ihr liegt beide falsch. Am besten ist eine Mischung aus beidem. Joran sollte versuchen, die Situation zu klären und zwar ruhig und gelassen. Erst dann, wenn er mit seiner Angebeteten gesprochen hat und alle Probleme beseitigt wurden, kann er sich voll konzentrieren.” entgegnete Caren. Joran war genervt. Genau das wollte er nicht. Wildfremde Personen unterhielten sich über seinen Kram. In Gedanken bedankte er sich ironisch bei Sovrane, der dies zu bemerken schien und rot wurde.
“Es ist ja schön, dass ihr alle Anteil an meinem Wohl und Weh nehmt, doch würde ich es lieber vorziehen, über etwas anderes zu sprechen.
Caren nahm diesen Vorschlag begeistert auf.
“Für welche Laufbahnen habt ihr euch denn eingeschrieben?” fragte sie.
“Ich habe die Sicherheitslaufbahn mit taktischen Trainings, dem Kommandolehrgang und einer Pilotenausbildung gewählt.” antwortete Joran.
“Mich interessiert, die Wissenschaft. Ich werde mich auf Quantenmechanik und Subraumtheorie spezialisieren. Aber auch ich werde nebenbei die Kommandobefähigung ablegen und habe ebenfalls das Pilotentrainig gewählt.” erklärte Sovrane.
“Faszinierend. Ich belege ebenfalls die wissenschaftliche Laufbahn. Allerdings spezialisiere ich mich auf Anthropologie, Exobiologie und Geschichte. Das Pilotentraining zum Ausgleich schien mir als Ergänzung die logische Wahl.” merkte Solvek an.
“Das ist ja lustig, ich habe auch das Pilotentraining gewählt.” bemerkte, Tarandis fröhlich, die wohl eine recht quirrlige und äußert gut aussehende Risanerin war, wie Joran bemerkte. Ein wahrer Sonnenschein.
“Und was hast du sonst noch belegt? Sicher etwas, was deinem risanischen Naturell entspricht.” mutmaßte Sovrane neugierig.
“Ich habe mich für den Fachbereich Psychologie eingeschrieben. Ich möchte Counselor werden und anderen Leuten helfen, ihre Probleme in den Griff zu bekommen.” antwortete Tarandis.
“Sicher mit jeder Menge Jamaharon zur Auflockerung und Entspannung.” flaxte Reythan und alle

lachten. Mit einer Ausnahme, Tarandis fand diese Bemerkung nicht wirklich witzig. Joran hingegen bemerkte etwas überrascht, wie er seine Augen nicht mehr von dieser kaffeebraunen Schönheit wenden konnte. Sein Ärger auf Li'Raan war wie weggefegt. Ihm wurde bewusst, dass es noch andere, grünere Weiden zu geben schien. Dennoch, wollte er so schnell nicht aufgeben und verdrängte die Gedanken, die ihn soeben überkamen.
“Ich bin zwar eine traditionelle Risanerin und praktiziere bei sich bietender Gelegenheit und gegenseitiger Sympathie auch das Jamaharon, aber wir sind hier nicht auf Risa. Also fahr deine dritte Antenne ruhig wieder ein, Blaumann.” schoss sie gekonnt zurück. Reythan ließ ein wenig die Antennen hängen. Ein Zeichen dafür, dass Tarandis' Spitze gesessen hatte. Reythan verschränkte die Arme vor der Brust und machte ein stolzes Gesicht.
“Ich führe die Tradition meiner Familie fort. Ich will Steuermann werden, wie mein Großvater und mein Vater vor mir. Für mich ist das Pilotentrainig deshalb Pflicht. Aber zum Ausgleich habe ich auch das taktische Training gewählt. Und da ich eines Tages ein eigenes Schiff kommandieren möchte, studiere ich Diplomatie, interstellares Recht und strebe die Kommandobefähigung an.” erklärte er, ohne weiter auf Tarandis einzugehen. “Und was ist mit dir Caren?”
“Also ich will Operationsoffizier werden und habe auch die entsprechenden Fächer, wie Systemdiagnose, Missionsoperationen et cetera gewählt. Für mich ist der Kommandobereich nichts aber ganz ausschließen möchte ich es dennoch nicht. Man kann die Prüfung ja jederzeit ablegen.” sagte Caren und zuckte mit den Achseln.
“Aber du hast sicher auch das Pilotentraining für Shuttles und Jäger gewählt oder?” fragte Sovrane, dem ein Muster aufgefallen war.
“Das habe ich.” bestätigte Caren.
“Anscheinend wurden wir bewusst so einquartiert, dass wir bereits jetzt eine Halbstaffel bilden. Ich bin gespannt, wer die anderen Sechs sind.” sagte Sovrane.
“Meinst du?” fragte Belar. Sovrane machte eine bedeutungsvolle Geste zur Antwort.
“Aber das ist doch offensichtlich. Wenn ich ein Verwaltungsbeamter der Sternenflotte wäre, dann würde ich ganz genauso verfahren. Es macht Sinn und ist obendrein logisch, dass man ein Team zusammen ein Quartier teilen lässt. Offensichtlich ähneln wir uns in unseren Interessen und in unserem Charakter so sehr, dass man ermitteln konnte, dass wir gut zusammenarbeiten und eine ausgezeichnete Lerngruppe bilden können, was die Chance auf ein erfolgreiches absolvieren der Akademie exponentiell erhöht.” erklärte der Vulkanier ein wenig wichtigtuerisch.
“Das bedeutet, auch dass wir die meisten Kurse zusammen haben und nur in unseren Spezialisierungsgebieten, getrennte Wege gehen.” stellte Belar fest.
“Ich finde das gut, ich mag euch schon jetzt.” stellte Caren fest, währen Tarandis zustimmend nickte.
Inzwischen war Joran nicht mehr ganz so sauer und er freute sich, dass er hier auch nette Leute gefunden hatte und nicht nur Enttäuschungen, wie diesen Schnösel Sheridan oder Li'Raan. Vielleicht würden die kommenden vier Jahre doch nicht so schlimm werden.
Plötzlich brach Hektik aus, als Tarandis auf den Chronometer blickte.
“Verdammt, wir müssen auf den Paradeplatz zur Ansprache und Begrüßung des Dekan.” sagte sie hektisch, während sie vom Bett aufsprang und zu ihrem Schrank stürzte und in der Unordnung ihre Galauniform suchte. Die anderen taten es ihr gleich. Nur Belar öffnete einfach seine Reisetasche und zog sich um. Danach verließen, die sechs jungen Kadetten eilig das Gebäude, um zum

Paradeplatz zu gelangen. Natürlich verliefen sie sich und kamen ein paar Minuten zu spät. Die neuen Kadetten hatten bereits Aufstellung genommen. Allerdings blieb ihr Zuspätkommen glücklicherweise unbemerkt.

Kapitel X
Die Begrüßung

Der Paradeplatz war riesig und schüchterte eine wenig ein. Eintausend neue Kadetten hatten vor einem Podium in Reihen Aufstellung genommen, welches rechts und links zum einen von der Flagge der Föderation und zum anderen der Flagge der Sternenflottenakademie flankiert wurde. Vor dem Podium standen diverse Sternenflottenoffiziere, die von der kleinen Gruppe um Belar als der Lehrkörper identifiziert wurde. Rechts und links an den Flanken der neuen Kadetten hatten sich die Kadetten der älteren Jahrgänge versammelt, um ebenfalls die neuen Kadetten zu begrüßen. Als eine Frau in der Uniform eines Flaggoffiziers das Podium betrat, erklang überall die Hymne der Vereinten Föderation der Planeten.

(*HYMNE*: http://www.youtube.com/watch?v=_QpFTmdK7nQ&feature=related)

Die Frau war ein Commodore und anscheinend die Dekanin der Akademie. Geduldig, ließ sie die Hymne verklingen und ihr Blick streifte über die Reihen der Kadetten. Man sah ihr an, dass sie das Amt des Leiters der Sternenflottenakademie gerne inne hatte und sie aus Überzeugung für die Bildung dieser jungen Leute Sorge trug. Die letzten Töne der Hymne waren verklungen und die Frau erhob ihre Stimme. Sie hatte einen leichten Akzent in ihrer Stimme, den Belar nicht einordnen konnte. Sie stammte offensichtlich nicht vom amerikanischen Kontinent.

“Liebe Kadetten des Jahrgangs 2344. Mein Name ist Commodore Irina Petrova und ich leite als Dekanin dieses Institut. Ich heisse sie ganz herzlich auf der Erde und an der Sternenflottenakademie von San Fransisco willkommen. Sie sind ab sofort teil einer Gemeinschaft, die füreinander einsteht und sind an der ältesten und traditionsreichsten der 6 Akademien angekommen. Die kommenden vier Jahre werden für sie allerlei neue Herausforderungen bereit halten und sie auch an ihre Grenzen bringen. Sie werden von uns an ihre psychischen und physischen Grenzen gebracht werden und sicher auch das eine oder andere Mal an ihrer Entscheidung, sich hier einzuschreiben, zweifeln. Sollten sie allerdings all diese Schwierigkeiten meistern, erwartet sie ein Leben voller Abenteuer und Wunder, inmitten ihrer Kameraden, die alle das selbe erlebt haben, wie sie. Sie alle sind nicht nur Kommilitonen, sondern viel mehr als das und jeder sollte sich auf den anderen verlassen können. Ich fordere sie auf, neuem gegenüber aufgeschlossen und tolerant zu sein, denn dies sind die Prinzipien der Sternenflotte, die sie ab sofort ihr Leben lang begleiten werden. Ab morgen beginnen der normale Akademiebetrieb und die ersten Vorlesungen und Kurse. Ich erwarte von ihnen Leistungsbereitschaft, Disziplin und Loyalität. In den ersten drei Monaten haben sie die Möglichkeit, festzustellen ob sie hier bleiben möchten. Nach diesen drei Monaten folgt die feierliche Vereidigung, welche nach ihrem Abschluss

noch einmal aufgefrischt wird. Erst danach erhalten sie ihre Offizierspatente. Es besteht außerdem die Möglichkeit, nur zwei Jahre die Akademie für eine Laufbahn als Unteroffizier zu besuchen. Und seien sich sich über eins gewahr, nicht jeder von ihnen ist zum Captain eines Schiffes geboren, die Anforderungen für die Kommandolaufbahn sind sehr hart und nur zwanzig Prozent der Kandidaten erfüllen diese Kriterien. Dennoch bietet die Karriere in der Sternenflotte, viele Möglichkeiten Verantwortung zu tragen und voran zu kommen. Diejenigen, die allerdings den Kommandolehrgang gewählt haben und diesen bestehen, haben immer die Möglichkeit, eines Tages ein eigenes Kommando zu erhalten." sagte die Leiterin der Akademie feierlich und machte eine kurze Pause, um ihre Worte wirken zu lassen. Schließlich fuhr sie fort.
"Der Lehrkörper und ich stehen ihnen jederzeit gerne bei Fragen und Problemen zur Verfügung. Niemand von ihnen wird alleine gelassen. Die Sternenflottenakademie unterhält viele Programme, Kurse, Freizeiteinrichtungen und Krankenstationen. Wir verfügen ebenfalls über einen eigenen Counselingservice, sollten sie einmal schwerwiegende Probleme bekommen, stehen ihnen unsere Spezialisten gerne zur Verfügung. Sie können sich auf dem gesamten Gelände der Akademie frei bewegen und diese in ihrer Freizeit und in den Semesterferien auch verlassen. Wenn sie dies allerdings tun, dann erinnern sie sich bitte stets daran, dass sie als Kadetten der Sternenflotte die Föderation repräsentieren und sich als solche entsprechend verhalten." mahnte der Commodore und lächelte.
"Jetzt bleibt mir nur noch, sie in die Obhut ihrer Professoren zu entlassen und ihnen viel Erfolg zu wünschen. Geben sie ihr bestes." schloss die Offizierin und verließ unter dem Applaus der Anwesenden das Podium, um den Professoren, dem Lehrkörper, die Hand zu schütteln. Zum Applaus mischte sich die Hymne der Sternenflotte, welche eine eigene besaß.

(HYMNE: http://www.youtube.com/watch?v=QjbUu5MaEEg&feature=related)

Langsam löste sich die Menge auf und verteilte sich wieder auf dem Campus der Akademie. Joran und seine kleine Gruppe, machte sich auf den Rückweg zum Malcolm Reed Building, um sich zur Ruhe zu begeben. Morgen war der erste Tag und sie alle wollten ausgeschlafen sein.

Vier Jahre erwarteten sie nun, niemand konnte Wissen, dass sie ein Jahr später bereits vor die größte Herausforderung ihrer noch jungen Leben gestellt werden würden.

Kapitel XI

Der Flug der Crusader Staffel

Spacedock 01 im Erdorbit
Shuttlebay 07
Oktober 2344

Joran und Sovrane waren aufgeregt wie Tribbles in der Paarungszeit, was ja bekanntlich immer vorkam. In den letzten Wochen hatten sie sich theoretisch und im Simulator auf den heutigen Tag

vorbereitet. Sovrane und Belar waren der zweit- und drittbeste ihrer Staffel und besaßen laut ihres Ausbilders, Lieutenant Commander Cornelius Jones, ein angeborenes fliegerisches Talent. Beide unterschieden sich in ihrem Flugstil, arbeiteten aber dennoch ausgezeichnet als Flügelmänner zusammen, während Joran flog wie ein Draufgänger und immer wieder gezügelt werden musste, flog Sovrane besonnener. Auch Caren, Solvek, Tarandis und Reythan waren sehr gute Piloten auf ähnlich gutem Niveau. Dennoch, wurden alle in Jorans Teilstaffel von ihrem gegenwärtigen Squadführer überflügelt, der kein geringerer als William Francis Sheridan und ein wahres Ass am Steuer war. Zum Squadleader wurde derjenige, der über einen längeren Zeitraum, die Höchstpunktzahl hielt. Ihm zur Seite standen noch fünf weitere Kadetten, die mit ihm zusammen das Quartier teilten. Joran konnte sich nicht vorstellen, wie es sei mit William in einem Raum zu leben. Aber anscheinend mochten sie sich oder taten zumindest so, um den Admiralssprössling nicht zu verärgern. Neben Sheridan stand ein Mensch namens James Murdock, ein Efrosianer der auf den Namen Pla'Caan hörte, eine Menschenfrau mit dem Namen Nina Petrocelli, eine Rigelianerin, welche Erev Racenius hieß und ein weiterer Mensch namens Howard B. Vance. Am ersten Tag des theoretischen Flugtrainings konnte es Joran kaum glauben, dass er die nächsten vier Jahre mit diesem aufgeblasenen Sheridan verbringen und auch noch mit ihm zusammen arbeiten musste. Das Universum musste in der Tat einen seltsamen Humor haben, wenn es solche Dinge zuließ. Kleinere Streitereien zwischen ihm und Sheridan waren seither an der Tagesordnung und der Admiralssprössling ließ keine Gelegenheit aus, um Joran zu verspotten. Sei es wegen seiner Flecken, die seiner Ansicht nach aussahen, wie Matschflecken und Joran solle sich mal waschen oder wegen Jorans Flugkünsten. Tatsächlich war Joran, als zweitbester der Staffel, Sheridan dicht auf den Fersen, was die Punktzahl anbelangte. Heute jedoch blieben die Spötteleien Sheridans jedoch aus. Denn heute würde die CRUSADER STAFFEL zum ersten Mal mit richtigen Trainingsschiffen die Erde verlassen und einmal den Jupiter umrunden, durch den Staubnebel des Titan fliegen und Kurskorrekturen üben, bevor sie wieder auf der Erde landeten. Dies erfüllte jeden einzelnen von ihnen mit einer gehörigen Menge Respekt aber auch mit Vorfreude. Die Nervosität war fast greifbar.

Gegenwärtig standen die angehenden Piloten, der CRUSADER STAFFEL, im Hangar für die Trainingsfllieger von Spacedock 01 im Erdorbit, neben ihren Maschinen und warteten auf ihren Professor, Cornelius Jones, der als Jagdfliegerlegende der Sternenflotte galt. Er hatte sein Leben lang Jäger und Kurierschiffe geflogen und kannte sich bestens mit den Eigenheiten der kleinen, zerbrechlicheren Einheiten aus. Besser noch als mit den schweren Schiffen. Aus diesem Grunde war er geradezu prädestiniert, um Kadetten das fliegen mit Shuttles, Kurier- und Scoutschiffen und mit Jägern beizubringen. Jones war ein strenger aber fairer Ausbilder. Man hatte dennoch nie das Gefühl, nur ein dummer Schüler zu sein, sondern fühlte sich vom ersten Tag an ernst genommen. Jones förderte die Talente jedes einzelnen der Staffel individuell und sorgte sich auch um die teaminterne Gesundheit. Denn nach seiner Ansicht, war es wichtig, dass sich ein Team blind verstand und sich vertraute, um sich gegenseitig das Leben anzuvertrauen. Denn in einem Einmannjäger der Sternenflotte, war man nicht alleine auf sich angewiesen, sondern auch und vorallem auf seine Kameraden, die einem zur Seite standen und dicht am eigenen Flügel flogen. Nur bei Sheridan und Belar wollte es ihm nicht so recht gelingen, dass sich die beiden aneinander annäherten, was ihm große Sorgen bereitete. Früher oder später musste er einschreiten. Auf den

simulierten Missionen arbeiteten sie zwar zusammen, dennoch merkte man bei den beiden Hitzköpfen stets, dass sie dies zum einen nicht gerne taten und zum anderen einen Konkurrenzkampf sondergleichen betrieben. Sheridan strebte danach, Belar stets in seinem Schatten zu halten und Belar strebte danach, Sheridan zu beweisen, dass er mindestens ebenso gut war, wie er oder sogar noch besser, um diese Sticheleien ein für allemal zu beenden. Eines Tages würde es Joran gelingen, Sheridan zu überflügeln und Jones bedauerte es, dass sich Belar, dessen Rufzeichen “Rapier” war, für die Sicherheitslaufbahn entschieden hatte, denn er, Sheridan und Sovrane gehörten schon jetzt zu den besten Piloten, die er bisher ausbilden durfte, auch wenn sie noch nie die Erde zu einem Trainingsflug verlassen hatten. Aber wenn sie das im Simulator erlernte auch im realen Weltraum umsetzen konnten, dann würden sie sich in die Reihen der besten Akademiepiloten einreihen und zusammen mit Namen wie Hikaru und Demora Sulu in einem Atemzug genannt werden. Das Potenzial war vorhanden, dachte Jones, während er den Korridor zur Startrampe entlangschritt, um zu seinen Schülern zu gelangen.

Jones betrat pfeiffend und gut gelaunt die Landebucht und die zwölf Kadetten nahmen Haltung an. Unter dem Arm hatte der Ausbilder im Rang eines Lieutenant Commanders, ein PADD geklemmt. Jones war ein Mann in mittleren Jahren. Seine Haare waren schwarz, mittellang und streng zurückgekämmt und er trug einen Vollbart, der bereits erste graue Stellen aufwies. Seine Augen waren blau wie Aquamarine und erfassten zu jedem Zeitpunkt alles. Jones hatte ein offenes und freundliches Gemüt, konnte allerdings auch mit seiner tiefen, sonoren Stimme ein gewaltiges Feuerwerk entfachen, das jedem Kadetten Respekt einflösste. Besonders Sheridan und Belar bekamen diese Fähigkeit desöfteren zu spüren.

Als Jones die Trainingsflieger erreicht hatte, nahm er vor der Kadettengruppe Aufstellung und grinste.
“Morgen, Rookies.” begrüßte er die Crusaders.
“Guten Morgen, Sir.” antworteten diese laut und ernteten ein anerkennendes Lächeln. Der Drill der ersten Monate zeigte bereits Wirkung, stellte Jones zufrieden fest. Langsam wurden aus Kindern, disziplinierte Erwachsene. Am Ende der vier Jahre an der Akademie würden sie nicht mehr von ihren eigenen Eltern erkannt werden. Man sagte oft, die Sternenflotte nahm eine Hand voll Rohdiamanten, schliff und veredelte sie und entließ sie als Juwelen in den Dienst an der Föderation.
“Heute ist der große Tag auf den wir in den letzten Wochen hingearbeitet haben. Meine Damen und Herren, heute brechen wir zum ersten Mal in die Tiefen des Raums auf, zumindest in die Tiefen des Solsystems.” witzelte Jones zwinkernd und aktivierte sein Padd, das im Holomodus ein dreidimensionales Bild des Solsystems in den Raum warf und den geplanten Kurs der CRUSADER STAFFEL darstellte. Jones ließ das Programm laufen und wurde ernst. Wir starten hier auf SPACEDOCK 01, nehmen mit einem halb Impuls Kurs auf den Mars und passieren die Fleetyards im Orbit. Danach erreichen wir halbwegs freien Raum und fliegen durch den Trainingskorridor den Saturn an, wir umrunden ihn, tauchen dann zum Titan in die Staubwolke ab und führen in dem dort befindlichen Gesteinsfragmentfeld, manuelle Kurskorrekturen und den Flug nach Sensoren durch und wenn ihr ganz lieb seid, dann dürft ihr auch mit euren Phasern den einen oder anderen Brocken wegpusten. Anschließend verlassen wir die Wolke in einer steilen,

Kurve und verlassen den Orbit des Titan in einer Diamantformation und kehren zu SPACEDOCK 01 zurück.” erklärte der Ausbilder.
“Sheridan sie haben die Staffelleitung und das Kommando über die Alpha Halbstaffel. Belar, sie übernehmen die Stellvertretung und das Kommando über die Beta Halbstaffel, verstanden?” Belar und Sheridan sahen sich misstrauisch an und wandten dann wieder ihren Blick zu Jones und nickten.
“Verstanden, Sir.” bestätigten die beiden Kadetten laut.
“Ausgezeichnet. Also Ladies and Gentlemen, besetzen sie ihre Maschinen und bereiten sie ihren Start vor. Ich fliege voraus.” befahl Jones.
“Wegtreten.” sagte er und entließ die Kadetten zu ihren Maschinen, die sich sofort daran machten, an ihren Maschinen hochzuklettern und im Cockpit platz nahmen. Belar, Sovrane und Sheridan setzten sich bereits die Helme auf und schlossen die Kanzel. Als er sah, dass sich auch die restlichen Kadetten in ihre Maschinen setzten, wandte sich Jones ab und bestieg seine eigene Maschine.

Joran überprüfte gerade die letzten Punkte auf seiner Checkliste und ließ die Vorstartsequenz anlaufen, als auf der Staffellfrequenz die Stimme ihres Ausbilders zu vernehmen war.
“King Cobra an Staffel, Bereitschaftsmeldung.” befahl er.
“Praetorian, bereit.” meldete Sheridan.
“Rapier, bereit.” bestätigte Belar seine Bereitschaft.
“Claymore, bereit.” sagte Sovrane
“Stiletto, bereit.” meldete Caren McKnight.
“Dagger, bereit.” antwortete Tarandis.
“Lirpa, in Bereitschaft.” bestätigte Solvek
“Ushan'Tor, klar.” sagte Reythan knapp.
“Paladin, in Bereitschaft.” meldete Murdock,
“Priest ist startklar.” sagte Pla'Caan.
“Templar, bereit zum Abflug.” meldete sich Nina aus dem Intercom.
“Black Knight, bereit.” meldete Erev Racenius.
“Dragoon, klar.” schloss Howard B. Vance, die lange Liste.

Während Belars Halbstaffel sich für Rufzeichen von verschiedenen Hieb und Stichwaffen entschieden hatte, spielte Sheridans Halbstaffel das Spiel nicht mit und gab sich, wie zum Zeichen der Spaltung innerhalb der Staffel, Rufzeichen nach verschiedenen Kriegertypen. Lediglich Pla'Caan bildete eine Ausnahme. Jones, der ebenfalls bereits hinter seinen Amaturen saß und die Checkliste durchging, um danach die Startsequenz zu aktivieren, aktivierte einen Kanal zur Flugkontrolle von SPACEDOCK 01.

“King Cobra, Squadleader der CRUSADER STAFFEL, erbittet für sich und die gesamte Staffel, Starterlaubnis. Wir sind bereit zum Start.” meldete er und wartete auf die Bestätigung des Dockoffiziers.
“King Cobra, hier alte Dockstation. Starterlaubnis erteilt. Richten sie sich auf Leitstrahl 617 aus und bleiben sie auf Kurs 136.05 zu 80.23 für 0,03 Lichtjahre.” befahl der diensthabende Dockoffizier.

“Verstanden.” bestätigte Jones und aktivierte seine Repulsoren, die seinen Jäger, der an der Spitze der Staffel aufgestellt war, anhob und in den Schwebezustand brachte. Auch die anderen Jäger schwebten nun.
“Sie haben den Dockoffizier gehört. Streng nach Vorschrift, verstanden?” fragte Jones bei der Staffel nach.
“Halbstaffel Alpha hat verstanden.” meldete Sheridan und klang nervös.
“Halbstaffel Beta, Roger.” bestätigte Belar und klang wesentlich ruhiger und abgeklärter.

In diesem Moment öffneten sich die Schotten vor den Nasen ihrer Jäger.

“Auf meinen Befehl, mit einem Viertel Impulskraft zu den angegebenen Koordinaten.” befahl der Ausbilder und ließ seine Hand auf dem Steuerknüppel liegen und sein behandschuhter Daumen lag auf dem Aktivierungsknopf für die Impulsbooster, welche das kleine Schiff beschleunigten. Warpfähig waren die Trainingsmaschinen der Akademie nicht.
“Start.” sagte er und betätigte den Auslöser. Sofort schoss sein Jäger, gefolgt von Belars und Sheridans Maschinen aus dem Dock und zog zusammen mit zwölf anderen Maschinen eine leuchtend, blaue Spur hinter sich her. Über der Erde ging gerade die Sonne auf und die gelben Maschinen, wurden seitlich von der Sonne angestrahlt.

Sie blieben auf dem Leitstrahl und flogen einen Bogen in Richtung Luna.
Die CRUSADER STAFFEL passierte Luna. Auf der Oberfläche konnte man Tycho City und Lake Armstrong sehen. Doch die Trainingspiloten achteten nicht darauf. Sie waren zu sehr mit dem Steuern ihrer Maschinen beschäftigt. Desweiteren flogen sie an verschiedenen Schiffen und Einrichtungen vorbei, die im Weltraum und im Orbit um Luna verteilt waren. Inwzischen hatten sie die Sonne vor sich und wurden geblendet. Einmal mehr aktivierte sich das Intercom auf der Staffelfrequenz.
“King Cobra an alle. UV Filter und Blendschutz aktivieren.” befahl Jones.
Belar betätigte eine Schaltfläche neben seinem linken Arm und aktivierte den Sonnenschutzfilter. Augenblicklich dunkelte sich sein Cockpitfenster ab und schützte so seine Augen. Nachdem dies geschehen war, öffnete er sein Helmvisier. Alles sah gut aus. Er hatte seine Maschine voll unter Kontrolle und fühlte sich wohl. Dennoch pochte sein Herz vor Aufregung und Vorfreude. In ihm manifestierte sich der Gedanke, dass er dies wohl nie erlebt hätte, wäre er stur geblieben und dem Rat seines Vaters nicht gefolgt. Dieser hatte sich sehr erfreut gezeigt, als Joran seine Eltern am ersten Abend nach der Rede der Dekanin angerufen und von seiner Aufnahme an der Akademie berichtet hatte. Sein Vater freute sich so sehr, dass er völlig vergaß, was Joran vor einem Jahr zu ihm gesagt hatte und dass er das Shuttle seiner Eltern gestohlen und verkauft hatte. Alles war vergeben und vergessen und das Verhältnis der beiden wurde von Komkontakt zu Komkontakt immer besser. Seine Eltern hatten auch versprochen, an Jorans Vereidigung teilzunehmen und die Erde zu besuchen. Joran freute sich auf diesen Tag, der nicht mehr fern war.

Euphorie stieg in ihm auf und er hatte den Spaß seines Lebens, während er mit halber Impulsgeschwindigkeit an Schiffen und Raumbasen vorbeischoss. Er schaute aus dem Cockpitfenster und sah an seiner rechten und linken Seite Sovrane und McKnight, die ihn mit

einem Salut an der Stirn grüßten. Joran hingegen, hob nur den Daumen, um anzuzeigen, dass bei ihm alles in Ordnung war.
Plötzlich entstieg ihm ein lautes Juhuuuuuuuuu. Zu spät bemerkte er, dass er den Komkanal offen gelassen hatte.
“Ist alles in Ordnung, Rapier?” fragte Jones.
“J...Ja, Sir. Alles bestens. Ich habe mich nur kurzzeitig nicht unter Kontrolle gehabt. Ich bitte um Entschuldigung.” versuchte er sich herauszureden.
“Bleiben sie cool, wir erreichen gleich die Koordinaten für den Trainingskorridor und erhöhen dann auf vollen Impuls. Sie brauchen für den Anflug auf den Saturn einen kühlen Kopf, Kadett.” maßregelte Jones den jungen Trill und wusste, dass dieser einen riesen Spaß hatte und die Anspannung einfach hinausrufen musste. Dumm nur, dass der Komkanal dabei offen war. Aber er konnte den jungen Mann gut verstehen, bei seinem ersten Raumflug mit einem schnellen Jäger, entstieg ihm ein Yeeeeehaw. Noch heute nannte man ihn dafür auch Cowboy. Zumindest nannten ihn seine Freunde und Kollegen so.
Anfangs konnte sich Jones nicht vorstellen, Kadetten zu unterrichten, da seine Heimat der tiefe Weltraum und seine Missionen mit vielleicht nur einem CoPiloten waren, um Aufklärung, VIP Transport und Kuriermissionen zu betrieben. Aber auch den einen oder anderen Kampfeinsatz hatte Jones miterleben und zusehen müssen, wie viele seiner langjährigen Freunde, teilweise noch aus Akademietagen, in ihren Cockpits verbrannt sind oder mit ihren Schiffen in tausend Teile auseinanderstoben. Schnell verdrängte Jones diese Bilder. Inzwischen befand sich die Föderation an den meisten Fronten im Frieden. Die Tzenkethi, die Romulaner und viele andere Völker, die sich in Konkurrenz zur Föderation befanden, verhielten sich ziemlich ruhig. Im gesamten Kontext gesehen, war dies eine gute Zeit für die Föderation, wenn nicht die Spannungen mit den Cardassianern gewesen wären. Früher oder später würde sich dieser Grenzstreit zum ausgewachsenen Konflikt entwickeln. Dessen war sich Jones völlig sicher. Aber nicht heute. Heute musste er ein paar Frischlinge sicher durch die Staubwolke um Titan führen. Er schaute auf seine Koordinatenanzeige und stellte fest, dass sie die angegebenen Koordinaten des Dockoffiziers fast erreicht hatten und der Mars immer größer wurde. Er freute sich schon jetzt auf die staunenden Kommentare seiner Schützlinge, wenn sie an den UTOPIA PLANITIA FLEETYARDS vorbeiflogen und die dort liegenden Schiffe bewundern konnten.
Erneut öffnete Jones die Staffelfrequenz.
“King Cobra an Staffel. Wir erreichen die Koordinaten beim Mars, vorbereiten zur Geschwindigkeitserhöhung auf volle Impulskraft und Einflug in den Trainingskorridor.” befahl er und trieb seinen Jäger immer weiter auf die Zielkoordinaten zu.
Die Staffel, vertreten durch Sheridan und Belar bestätigte und Jones schickte per Funk die Durchflugcodes, die zur sicheren Passage des UTOPIA PLANITIA Sicherheitsbereichs erforderlich waren. Er bekam die Bestätigung vom Flugkontrolloffizier auf der Oberfläche des Mars und flog mit der Staffel im Schlepptau einige Minuten später in den Sicherheitsbereich ein. Sie hielten sich eng an den Werften und mit Genugtuung vernahm Jones, die staunenden Ausrufe seiner jungen Schüler. Gemeinsam flogen sie an einem Schiff der CONSTITUTION KLASSE vorbei, das gerade grundsaniert wurde und nur noch das Skelett des Schiffes ohne Außenhülle vorhanden war. Die in die Jahre gekommenen Kreuzer sollten nun ein letztes Mal aufgerüstet werden und dann spätestens 2350 aus dem Dienst genommen werden. Eine Ära ging zu Ende. Als Jones noch

Kadett war, war die CONSTITUTION KLASSE zwar auch schon alt, aber er hatte noch die Ehre, auf einem dieser Schiffe, die ihren Ruhm vorallem durch die ENTERPRISE unter Captain James T. Kirk erlangt hatten, als Besatzungsmitglied in seinem praktischen Training zu dienen. Viel zu schnell schossen sie an dem Raumer vorbei und erreichten eine weitere Werft in deren Inneren ein Schiff der CONSTELLATION KLASSE lag. Er und Belar lasen zum selben Zeitpunkt den Namen des Schiffes. U.S.S. STALWART – NCC 2899. Jones kannte das Schiff nicht. Dafür allerdings Belar, der sich freute das Schiff wiederzusehen und sich wünschte, er könne kurz landen, um Hallo zu sagen. Dem Schiff fehlten allerdings die oberen beiden, der ingesamt vier Warptriebwerke. Anscheinend bekam das Schiff ein neues, moderneres Warpsystem. Joran ließ sich dazu verleiten, mit seinen Flügeln zu wackeln, um dem Schiff seine Aufwartung zu machen. Augenblicklich erklang daraufhin wieder Jones' Stimme in seinem Cockpit.
“Haben sie Probleme, Kadett?” schnauzte der Ausbilder ungehalten.
“Ich meine mich zu erinnern, dass wir strenge Formation einhalten wollten.” fügte er hinzu.
Joran, der sich ertappt sah und einmal mehr merkte, dass Jones seine aquamrinblauen Augen überall hatte, wurde rot im Gesicht.
“Verzeihung, Sir. Aber ich kenne das Schiff und den Captain und wollte meine Aufwartung machen.”
“Das haben die sowieso nicht gesehen, also halten sie sich an den Flugplan, Kadett, sonst dürfen sie heute Abend ihren Jäger mit der Hand waschen, verstanden?”
Joran, der keine Möglichkeit sah, aus der Sache herauszukommen, gab sich geschlagen.
“Aye, Sir. Kommt nicht wieder vor.” antwortete er.
“Das will ich ihnen auch geraten haben. King Cobra, Ende.”

Auf der Brücke der STALWART nahm man aber doch die Eskapade eines einzelnen, kleinen Trainingsjägers wahr. Captain Windom Rice saß gerade im Kommandosessel und trank seinen Tee, während er die Reparaturberichte der vergangenen Nacht durchsah, als sein Steuermann ihn auf die Jäger aufmerksam machte.
“Captain, schauen sie mal, ein paar Frischlinge auf großer Fahrt.” sagte dieser amüsiert und legte das Bild auf den Schirm.
Windom Rice sah auf und betrachtete die Diamantformation.
“Sehr vorbildlich.” bemerkte er anerkennend, als in diesem Moment einer der Jäger mit den Tragflächen wackelte.
“Was treibt der da?” wollte der Steuermann wissen.
“Er grüßt uns.” stellte Windom Rice fest. “Aber wieso?”
“Vergrößern sie den Jäger und legen sie die Registriernummer drüber.” befahl der Captain der STALWART und lehnte sich zurück. Ein bißchen Ablenkung von seiner langweiligen Lektüre konnte nicht schaden. Der Steuermann tat wie ihm befohlen wurde und das Bild zeigte im Ausschnitt nur noch den Jäger, der so seltsam wackelte. Über dem Jäger erschien die Registriernummer, ATC (Academy Trainings Craft) 1478 – CDT. Joran J. Belar / Rufname: RAPIER.
“Ah, unser Junge, kommt uns besuchen.” rief der Captain erfreut aus und schmunzelte ob des Rufzeichens des Trill.
“Lassen sie uns antworten. Aktivieren sie das Leuchtfeuersignal zur Positionsbestimmung. Nur ein

Ping auf allen Frequenzen.” befahl der britische Captain, während die CRUSADER STAFFEL sein Schiff passierte.
Der Steuermann des Schiffes führte mit einem Grinsen im Gesicht den Befehl aus und schickte ein Ping durch den Subraum.
Captain Windom Rice beobachtete noch einen Moment den Jäger und lehnte sich dann wieder zurück, um sich wieder seiner Lektüre zu widmen.
“Viel Spaß beim Titan.” flüsterte er und lächelte.

Da die Frequenzen noch offen waren, konnten alle Staffelmitglieder das Ping der STALWART vernehmen und Joran lachte laut auf.
“Sie haben mich doch gesehen.” rief er erfreut aus und schüttelte im Siegesrausch die Faust, während Sovrane und McKnight in ihren Cockpits die rechten Daumen hoben.
Sheridan verrollte in seinem Cockpit, ungesehen von den anderen, die Augen.
“Halt die Klappe.” knurrte er leise und war einfersüchtig, dass Belar schon Freunde in der Flotte hatte. Ihm war es noch nicht gelungen, Beziehungen über das Kadettenkorp hinaus aufzubauen. Er kannte nur die Freunde seiner Eltern, seine Zimmergenossen und die Talentscouts der RED SQUAD, bei denen er unbedingt aufgenommen werden wollte. Schon immer war William Francis Sheridan ein Mensch, zerfressen von Missgunst und Eifersucht. Was aber noch schlimmer als das wog, war sein grenzenloser Ehrgeiz. Joran ging ihm nicht gegen den Strich, wegen dem Schulterrempler vor einem Monat. Er ging ihm gegen den Strich, weil Sheridan damals schon sofort instinktiv bemerkt hatte, dass sie beide wie die beiden entgegengesetzten Seiten einer Medaille waren. Unterschiedlich und völlig konträr, aber dennoch Eins. Sie waren Gegenspieler und das so lange, bis einer einen klaren Sieg davon trug. Belar hätte das wahrscheinlich anders gesehen, aber Sheridan sah es eben so und dies war das einzige was für ihn zählte. Es war nicht Belars Herkunft als Sohn eines niederen Ingenieurs und auch nicht dessen Aussehen. Es war seine Beliebtheit und seine Kompetenz, die Sheridan so wütend machte. Denn bis auf die Beliebtheit war er genauso. Seine Beliebtheit kam von einer anderen Quelle. Er wusste, wie er Personen manipulieren konnte, damit sich diese mit Freuden an seine Seite stellten. Ein Wesenszug auf den sich alle Sheridans verstanden.

Sheridan nahm sich vor, noch am heutigen Abend, die Dienstakte von Belar zu hacken, um mehr über ihn zu erfahren und vielleicht sogar eine dunkle Stelle zu finden, die er gegen den Trill verwenden konnte, um ihn auszuschalten. Irgendwie hatte Sheridan das unbestimmte Gefühl, dass sie beide mehr als nur Abneigung verband.

Endlich erreichte die Trainingsstaffel der Akademie das Trainingsgebiet um Titan und flog in die Staubwolke. Die jungen Piloten konnten augenblicklich nicht mal mehr die Nase ihrer Jäger im Nebel erkennen, so dicht war die Ansammlung von kleinen Staubpartikeln und Mikrometeoriten.
“An alle, umschalten auf volle Sensoren, ab jetzt fliegen wir blind.” befahl Jones.
“Volle Energie auf Manöverdüsen und Impulstriebwerke.” fügte der Staffelkommandant hinzu. Die Kadetten taten wie ihnen befohlen und aktivierten die entsprechenden Systeme. Gemeinsam folgten sie in einer V – Formation ihrem Lehrer. Jetzt wurde es spannend.
“Dagger und Lirpa, sie fallen zurück. Schließen sie zur Formation auf und halten sie Abstand und

Geschwindigkeit. In 30 Sekunden schwärmen wir aus und jeder sucht sich einen eigenen Weg, um zum Titan und aus der Staubwolke zu gelangen. Sie haben die Erlaubnis, ihre Bordwaffen einzusetzen, um Asteroiden aus dem Weg zu räumen.” sprach Jones ins Interkom auf der Staffelfrequenz und behielt mit wachem Blick, die beiden Ausreißer im Auge. Solvek und Tarandis, änderten ihren Vektor, der sie von der Formation weggeführt hatte und schlossen wieder an die Formation an.
“Sehr gut. Bereitmachen, zum ausschwärmen. Fahren sie ihre Phaser hoch.” lobte Jones und befahl dem Rest der Staffel, die Waffen zu aktivieren.
Joran, dessen Finger schon seit Sekunden über der Kontrollfläche zum aktivieren der Phaser geruht hatte, betätigte diese nun und beobachtete, wie sich der Waffenbildschirm aktivierte. Ein blauer Balken, der sich stetig auffüllte, zeigte ihm den Ladestatus der Waffen an. Alles lief wie am Schnürchen.
“Zehn Sekunden.” erklang es aus dem Interkom.
Die kleinen Jagdmaschinen schossen bereits an den ersten größeren Gesteinsbrocken vorbei und durchpflügten graue Staubschichten, das auflösen der Formation würde bald beginnen. Joran plante mit Sovrane und McKnight zusammen zu bleiben und steil aufzusteigen, um sich gegenseitig bei den manuellen Kurskorrekturen zu unterstützen.
“Wir treffen uns bei den besprochenen Koordinaten. Formation: AUFLÖSEN! Viel Glück.” erklang Jones' Stimme im Cockpit der Trainingsjäger.
Es dauerte nur einen Wimpernschlag, bis sich die Jäger voneinander trennten, um sich ihren eigenen Weg aus dieser Suppe zu suchen. Sovrane, Belar und McKnight rissen ihre Steuerknüppel bis zum Anschlag nach hinten und stiegen senkrecht auf, um die Staubwolke schnell verlassen zu können. In gewagten Manövern, schossen sie in enger Formation an Asteroiden und Gesteinsfragmenten vorbei. Manchmal wurde es ziemlich knapp, wenn die drei Jäger zwischen zwei Asteroiden durchjagten, die sich einander anzogen und dann miteinander kollidierten und staubige Splitter in alle Richtungen stoben und auf den Schilden der Jäger verglühten. Es folgten Rollen, Loopings, extreme Schräglagen und andere Kunststücke. Jones' der über der Wolke Position bezogen hatte, schüttelte missbilligend den Kopf, da sich Belar, McKnight und Sovrane nicht an die Einsatzorder hielten und alleine flogen, sondern sich gegenseitg halfen. Er war aber auch beeindruckt, ob ihres Teamgeistes und Zusammenhalts. Dennoch konnte er dies nicht durchgehen lassen. Auf seinem Schirm hatte er alle Trainingsmaschinen mit den Sensoren erfasst und bemerkte, wie sich Sheridan bereits am äußeren Perimeter der Staubwolke aufhielt und dem Titan zustrebte. Kleine Blitze auf seinem Bildschirm zeigten Jones die Verwendung von Waffen an. Sheridan schoss sich den Weg frei, während Belar und sein “Team” bisher noch nicht einen einzigen Schuss abgefeuert hatten und sich auf ihre Reaktionsfähigkeit verließen, um durch das Asteroidenfeld zu gelangen. Sie waren Sheridan dicht auf den Fersen. Auch die anderen Kadetten machten eine gute Figur und fanden ihren Weg, jedoch leicht abgeschlagen von Sheridan und Belar. Die beiden konkurrierenden Kadetten lieferten sich offensichtlich einmal mehr eines ihrer kleinen Gefechte.

Belar erkannte auf seinem Monitor, dass sich Sheridan nur noch einige tausend Meter vor ihm und seinem Team befand.
“Rapier an Stiletto und Claymore. Ich setze mich jetzt ab, Macht euch bereit, mir den Weg zu

ebnen.” befahl Belar.
“Verstanden. Angriffsmuster Belar 1 eingeleitet.” bestätigten seine beiden Freunde und schwärmten jeweils Backbord und Steuerbord aus und flogen einen großen Bogen, um Belar die größeren Gesteinsbrocken mit Hilfe ihrer Phaser aus dem Weg zu räumen.
“Computer, leite die gesamte noch zur Verfügung stehende Hilfsenergie in die Impulstriebwerke.”
Ein ablehnendes Geräusch ertönte. Wie erwartet.
“Diese Prozedur, wird nicht empfohlen.” nörgelte die weibliche Computerstimme.
“Ist mir egal. Authorisierungscode Belar 204. Alle verfügbare Energie in die Impulstriebwerke leiten.” knurrte der Trill den Computer an.
“Bestätigt. Energie wird umgeleitet.”
Joran reagierte nicht auf die Ansage und riss den Schubregler zu seiner Rechten nach hinten. Sofort glühten die Impulstriebwerke in einem noch intensiveren Blau und das kleine Schiff machte einen Satz nach vorne.
“Warnung, bei gegenwärtiger Geschwindigkeit, wird eine Überlastung des Impulstriebwerks in 2 Minuten verursacht. Impulsreaktor Überladung bevorstehend.” meldete der Computer.
“Klappe, du nervst. Belar an Claymore und Stiletto, Feuer!” befahl er dem Computer und seinen Teammitgliedern. Sovrane und McKnight betätigten die Feuerkontrollen und deckten den Bereich vor Belars Jäger mit Phaserfeuer ein und vaporisierten, die Asteroiden in seinem Weg.
“Rock N' Roll.” schrie Belar, als er durch die Explosionen steuerte.
Sheridan, dem die Explosionen in seinem Achternbereich nicht entgangen waren, traute seinen Augen nicht.
“Achtung, Flugobjekt, nähert sich schnell. Ausweichmanöver, empfohlen.” warnte sein Computer.
Lieutenant Commander Jones, der dieses Manöver mit einer Mischung aus erstaunen und Wut verfolgte, öffnete einen Kanal an die gesamte Staffel.
“King Cobra an alle, Missionsabbruch, sammeln sie sich bei den vereinbarten Koordinaten.”
Eins musste man den beiden Hitzköpfen zugestehen, sie schenkten sich nichts. Auch wenn Jones den Wagemut der beiden bewunderte, konnte er dies nicht durchgehen lassen. Sie spielten in verantwortungsloser Weise mit ihrem Leben. Vorallem der junge Belar erinnerte ihn an eine junge Version von sich.

Belar, der zwar den Befehl des Commanders vernommen hatte, befand sich in einer Art Blutrausch. Das Adrenalin schoss durch seine Venen und sein Herz pumpte wie wild. Er wollte Sheridan eine unvergessliche Lektion erteilen und bereits jetzt klarmachen, wer der beste Pilot war. Diese erste Trainingsmission war bestens dafür geeignet. Er wusste, dass er dafür von der Akademie verwiesen werden konnte, aber dieses Risiko war er bereit einzugehen. Also schickte er ein Rauschen durch den offenen Komkanal, um technische Schwierigkeiten vorzutäuschen. Eine weitere Explosion folgte, die Sheridans Sensoren kurzzeitig überlastete. Dies nutzte der Trill, um sich über den Jäger Sheridans zu setzen. Als die beiden Jäger auf gleicher Höhe waren, vollführte Belar eine halbe Rolle und konnte nun kopfüber in Sheridans Cockpit sehen. Sheridan der mit offenem Mund den jungen Trill sah, stand der Schweiß im Gesicht. In Panik drosselte er die Geschwindigkeit und fiel langsam zurück. Joran grüßte ihn mit einem hämischen Grinsen, tippte sich an den Helm und ging mit unverminderter Geschwindigkeit in Führung. Zu Sheridans Schmach schossen nun auch noch Sovrane und McKnight an ihm vorbei und erreichten 20

Sekunden vor ihm den Sammelpunkt über dem Titan und brachten ihre Maschinen neben Belars zum stehen.
“Woooooho, das war irre.” schrie McKnight durchs Interkom auf der Halbstaffelfrequenz und brachte sich neben Belars und Sovranes Jäger in Stellung, um die Ankunft der anderen zu beobachten, die dann auch bald eintrafen. Als letzter stieß Jones zur Truppe und befahl in kurzen, knappen Worten, zum SPACEDOCK 01 zurückzukehren. Am Klang seiner Stimme konnte man erkennen, dass er nicht sehr begeistert war und Belar war sich sicher, dass seine kleine Eskapade noch mindestens eine Schimpftirade nach sich ziehen würde. Plötzlich meldete sich sein Gewissen. Er hätte sich etwas zurückhalten und darauf verzichten sollen, Sheridan eins auswischen und vorführen zu wollen. Dennoch war er stolz auf seine Leistung.

Kapitel XII
Erkenntnisse

Spacedock 01 im Erdorbit
Shuttlebay 07
Oktober 2344

Als alle Trainingsmaschinen gelandet und die Piloten ausgestiegen waren, nahmen sie wie zu Beginn ihrer Mission Aufstellung um das abschließende Urteil über die Mission von ihrem Ausbilder zu empfangen. Jones, der mit steinerner Mine vor ihnen stand, ließ sie lange warten bis er mit seiner Missionsbewertung begann. Er ließ sie geschlagene Zehn Minuten stramm stehen. In den Köpfen der Kadetten gingen verwirrte Gedanken umher und erzeugten Nervosität. Endlich erlöste Jones, die jungen Studenten.
“Zuerst das Positive: Sie sind alle hervorragende Piloten. Schon jetzt, können sie stolz auf sich sein. Es bedarf zwar noch vieler Trainingsstunden, um sie alle zu herausragenden Piloten zu machen, aber das Potenzial hat jeder von ihnen. Zwei von ihnen hinken allerdings noch hinter den anderen her. Ich meine damit Dagger und Lirpa, achten sie in Zukunft mehr auf ihren Vektor. Es ist entscheidend, dass die Formation zu jeder Zeit intakt bleibt, vorallem bei einem Angriffsflug.” kritisierte Jones. Tarandis und Solvek nickten nur zur Bestätigung, dass sie ihren Fehler einsahen.
“Und nun zu unseren beiden Zuchtbullen, die sich benehmen, wie zwei brünftige homarianische Hornochsen. Sie glauben wohl, dass für sie beiden keine Regeln gelten, weil sie bereits schon jetzt zu den besten Piloten gehören, die die Akademie jemals ausgebildet hat. Ihre kleinen Kunststücke waren zwar ein Beispiel von fliegerischem Können, aber auch von grenzenloser Dummheit. Durch ihre Eskapade haben sie nicht nur ihr Leben, sondern auch das der gesamten Staffel riskiert. Bei einer Mission wäre ein solches Verhalten auch möglicherweise der Grund zum Scheitern dieser Mission, was unter Umständen noch weitere Leben kosten kann. Es ist mir völlig egal, welche Probleme sie beiden miteinander haben, aber ich erwarte, dass sie sich beim nächsten Mal wie Profis benehmen. Ansonsten lernen sie mich kennen, verstanden? Also hören sie auf, sich profilieren zu wollen und fangen sie endlich an, wie Offiziere zu denken. Sheridan und Belar, sie werden doppelte Simulatorschichten schieben. Und sie werden ab sofort als Flügelmänner

zusammenarbeiten, bis ich diesen Befehl aufhebe übernehmen Kadett Sovrane und Kadett Vance die Staffelleitung. Außerdem bekommen sie beide jeweils 10 Punkte abgezogen. Noch Fragen?"
"Nein Sir." antworteten Sheridan und Belar betreten. Sheridan ärgerte sich über alle Maßen über dieses, seiner Meinung nach, ungerechte Urteil. Er hielt nur Belar für schuldig, denn schließlich flog ja er auf dem Rücken über ihn hinweg. Dieser verdammte gesprenkelte Knallfrosch.
"Gut, wegtreten." befahl Jones.

Die Kadetten verließen den Hangar. Belar wandte sich als letzter zum gehen und wurde aufgehalten.
"Kadett." erklang es in seinem Rücken. Jones hatte ihm anscheinend noch etwas zu sagen, das nicht alle hören sollten.
"Sir?" Joran drehte sich zu ihm um.
"Ich weiss, sie wollen sich beweisen und sie sind hervorragend. Aber wenn sie nicht ein paar Gänge runterschalten, dann werden sie ganz schnell ausgebrannt sein. Lassen sie es ruhig angehen. Sheridan ist zwar auch gut. Aber sie sind besser und daran wird sich nie etwas ändern. Ich glaube daran, dass sie eines Tages einer der besten Offiziere in der Flotte sein können, wenn sie ihr Temperament zu zügeln gelernt haben." riet Jones dem jungen Trill.
Belar, der vollstes Vertrauen in seinen Ausbilder hatte, beschloss sich ihm anzuvertrauen.
"Ich habe keine Ahnung, was Sheridan so wütend und ablehnend auf mich macht. Seit unserem ersten Tag an der Akademie ist das so. Und seine Feindseligkeit motiviert mich, mich ihm entgegenzustellen und in allem besser sein zu wollen als er." erklärte er.
"Hmmm. Ihr beide macht auf mich den Eindruck, als wäre da eine natürliche Antipathie, die sich nicht erklären lässt. Ihr könntet, wenn ihr eure Differenzen ausräumen würdet, aber genausogut ein unschlagbares Team sein. Sie sollten mal darüber nachdenken, ob sie nicht einen Versöhnungsversuch anstreben sollten, Kadett. Ein Versuch ist es allemal wert." schlug Jones vor.
Belars Mine spiegelte nun totale Überraschung wider.
"Ist das ihr Ernst, Sir?" fragte er ungläubig und erntete einmal mehr einen missbilligenden Blick.
"Ansonsten hätte ich das ja wohl kaum vorgeschlagen, Kadett." sagte Jones.
"Denken sie einfach mal darüber nach und versuchen sie, über ihren verdammten Schatten zu springen, der ihnen sowieso viel zu groß ist. Ein Pakled auf Diät findet darin ja dreimal Platz." fuhr der menschliche Ausbilder sarkastisch fort.
"Sie können wegtreten." sagte Jones und beendete mit einer lässigen, wedelnden Handbewegung das Gespräch. Er hatte alles was er sagen wollte gesagt. Alles andere lag bei dem jungen Trill, der nun Stoff für viele grüblerische Stunden hatte.
Verdutzt, enttäuscht und auch etwas wütend, verließ Joran den Shuttlehangar von SPACEDOCK 01, um sich zum Transporterraum zu begeben, der ihn zur Erde und in sein Zimmer bringen sollte. Er wollte nur noch ins Bett, sich die Decke über den Kopf ziehen und nachdenken. Es musste sich etwas ändern und zwar bald.

Spacedock 01 im Erdorbit
Promenadendeck
Oktober 2344

Zur selben Zeit durchstreifte William Sheridan ohne seine Entourage das weitläufige und freundliche Promenadendeck des Raumdocks. Nach einem solchen Fiasko neigte er dazu, sich etwas schönes zu kaufen, um sich wieder aufzubauen und sich selbst zu versichern, dass er etwas wert sei. Als er gerade lustlos ein Regal mit Holoromanen durchsah bemerkte er an seiner Seite eine Person. Das Parfum war ihm sehr vertraut und so drehte er sich etwas, um erkennen zu können, wer es war.
“Mutter.” stieß er hervor.
“Hallo mein Sohn, schön dich zu sehen.” sagte die elegante Frau in mittleren Jahren und der Uniform eines Admirals. An ihren Rangabzeichen konnte man erkennen, dass sie ein Viceadmiral war. Admiral Shannon Sheridan, war seit fast 15 Jahren Kommandantin von SPACEDOCK 01 und jeder wusste, dass sie über alles was im Sektor 001 vor sich ging bescheid wusste und darüber hinaus stets im Bilde war. Man konnte sie nur schwer überraschen. Aber sie liebte es, selbst unberechenbar zu sein. Sie war einer jener Menschen, die überall und nirgendwo zugegen waren. Und sie besaß ein unglaublich fundiertes Wissen. Informationen waren das Geschäft aller Sheridans und sie bildete da keine Ausnahme.
“Ist dir wieder mal eine Laus über die Leber gelaufen?” fragte sie fast spöttisch.
“Wie kommst du darauf?” fragte ihr Sohn.
Die Admiralin blickte an ihm hinunter und begutachtete die fünf Taschen, die er bei sich trug.
“Nun, Willy du bist wieder mal am einkaufen und das ist nie ein gutes Zeichen, mein Sohn.” sagte Shannon Sheridan streng.
“Ach es ist nichts. Ich hab mich nur geärgert.” antwortete William ablehnend, er hasste es von seiner Mutter Willy genannt zu werden und winkte ab.
Shannon Sheridans Blicke schienen ihn geradezu zu durchbohren, es war ihm bewusst, dass er aus der Nummer nie wieder rauskommen würde, solange er schwieg. Shannon bekam immer ihre Informationen. Auch wenn er die meiste Zeit seiner Jugend in der Obhut einer Nanny gewesen war, gelang es nur seiner Mutter ihn vollständig zu durchschauen.
“Hat es mit eurem Trainingsflug zu tun?” fragte sie, während sie den Laden verließen, um in einen anderen zu gehen.
“Woher weisst du das?” fragte Sheridan ein wenig dämlich.
“Das ist meine Station, mein Sohn. Ich weiß alles, was hier abläuft.” antwortete sie mit einem schiefen Lächeln.
“Also schön. Da gibt es so einen Kadetten, der mir seit dem ersten Tag auf die Nerven geht.” erzählte William und verschwieg, dass er den Streit eröffnet hatte und er es war, der stets auf Joran herumhackte und dieser sich nun wehrte. Allerdings hatte er nicht damit gerechnet, dass Belar auf der akademischen Ebene kontern würde, sondern nahm eher an, der Trill würde es auf einen Kampf mit ihm ankommen lassen.
“Wie heisst der Kadett?” fragte Shannon Sheridan interessiert.
“Joran Belar vom Planeten Trill.” knurrte William und bemerkte nicht, wie seine Mutter die Augen aufriss.

“Kannst du den Namen nochmal wiederholen, Junge?”
Sheridan, der nun seine Mutter ansah, sah sie zum ersten Mal in seinem Leben völlig überrascht.
“Kadett Joran J. Belar von Trill.” wiederholte er.
“Weißt du wie sein Vater heisst?” wollte sie weiter wissen. William verstand nicht, wo diese Befragung hinführen sollte, entschied aber ihr alles zu sagen, was er wusste. Möglicherweise konnte er Informationen bekommen, die ihm bei seinem Problem helfen konnte.
“Ich glaube Andrel Belar. Ein pensionierter Lieutenant, wenn ich mich nicht irre.”
Shannon schlug sich auf die Stirn.
“Ich fasse es nicht. Das ist unmöglich.” stieß sie hervor.
William fasste seine Mutter an der Schulter.
“Würdest du mir bitte verraten, was dich so aufbringt?” fragte er, während er ihr in die braunen Augen schaute.
“Lieutenant Andrel Belar war genau sechs Monate lang mein Sicherheitschef und taktischer Offizier auf der MONARCH und er ist dafür verantwortlich, dass ich mit fast 70 Jahren noch immer nicht Fleetadmiral bin.” presste sie zwischen zusammengepressten Zähnen hervor. Ihre Hände, die sie an der Seite hielt, ballten sich zu Fäusten und ihre Wangenknochen mahlten knirschend.
“Was ist passiert?” fragte William, der plötzlich interssiert war, was wohl damals geschehen sein mochte.
“Das unterliegt der Geheimhaltung. Nur soviel, er hat sich damals einem meiner Befehle widersetzt und dadurch die Mission, die ich verbockt habe, gerettet. Da ich durch diesen Befehl die Gesetze und Bestimmungen vorsätzlich gebrochen habe wurde nur aufgrund seiner Aussage beim Kriegsgericht, mein Kommando entzogen und eine Beförderungssperre verordnet. Alle meine Führungsoffiziere sagten damals für mich aus und das geheime Logbuch dieser Mission belastete mich schwer. Nur aufgrund dessen, dass er mich beim JAG meldete, wurde ich bestraft, denn sonst hätte niemals jemand von dieser Mission erfahren. Nach diesem Gerichtsverfahren verabschiedete er sich für Jahre aus der Sternenflotte und kam dann wieder zurück. Allerdings lehnte er jede Beförderung ab und blieb einfacher Ingenieur. Ich hingegen habe mir den Arsch aufgerissen, um meinen Ruf wiederzuerlangen und gearbeitet wie ein Tier. Schließlich erhielt ich das Kommando von SB01. Aber ein Raumschiffkommando blieb mir bis heute verwehrt. Dein Vater half mir zwar so gut er konnte, aber dennoch war dies mein Karriereknick. Auch meine Beziehungen zu einer Organisation der Föderation, die du auch kennenlernen wirst, wenn die Zeit reif ist, halfen mir nicht weiter.” erklärte Shannon niedergeschlagen.
“Das ist ja unfassbar. Auch ohne zu wissen, was das für eine Mission war, bin ich sicher, dass du deine Gründe hattest, die Regeln zu brechen, um die Mission zum Abschluss zu bringen.” echauffierte sich William.
“Was schlägst du vor, soll ich also machen?” fragte er seine Mutter.
“Die Belars bedeuten Ärger für uns Sheridans und unsere Ziele. Halte dich von ihm fern oder vernichte seine Karrie, wenn sich die Gelegenheit bietet. Ich will nicht, dass deine Karriere ebenfalls an einem Belar scheitert. Ich werde mir Zugang zu seiner Akte verschaffen und sie dir mailen, damit du dich ins Bild setzen kannst. Hüte dich davor, ihm zu vertrauen. Mache nicht den selben Fehler wie ich.” riet Shannon ihrem Sohn.
“Ich muss jetzt wieder auf die OPS, du hörst von mir. Viel Spaß noch beim einkaufen.” sagte die Admiralin kurz angebunden und ließ ihren Sohn einfach stehen.

Wie vom Blitz getroffen, bleib William einige Zeit in dem Laden stehen. Anscheinend hatte ihn sein Gefühl nicht getrogen, dass er und Belar eine Verbindung hatten. Die beiden Familien waren offensichtlich dazu ausersehen auf verschiedenen Seiten zu stehen. Er würde diesem Schnösel schon zeigen, was ein Sheridan drauf hatte, schwor er sich und verließ den Laden. Auf dem Weg zum Transporterraum ersann er bereits erste Pläne. Die Organisation von der seine Mutter sprach ging ihm auch nicht mehr aus dem Kopf. Er hoffte, sie würden sich ihm bald zu erkennen geben, damit er ihre Ressourcen nutzen konnte, um Belar aus dem Weg zu räumen. Ab sofort befand sich William Sheridan im Krieg. Was zu Anfang noch eine Jugendrivalität gewesen war, hatte sich inzwischen zum Kampf auf Leben und Tod entwickelt. Er würde die Schmach seiner Mutter rächen und seine Loyalität gegenüber seiner Familie beweisen, schwor er sich.

Kapitel XIII

Zum scheitern verurteilte Friedensverhandlungen

Sternenflottenakademie / San Fransisco
Wohnheim von Joran Belar
Oktober 2344

Joran konnte nicht schlafen. Noch immer dachte er über Jones' Ratschlag nach und wälzte das Für und Wider. Er konnte sich nicht vorstellen, dass aus ihm und Sheridan noch gute Kameraden oder sogar Freunde werden würden. Er hielt es für eine galaktische Konstante, dass sie beide sich bekämpfen mussten. Doch wollte er dem Versuch, eine gütliche Einigung zu erzielen, eine faire Chance einräumen. Er kämpfte sich unter seiner Decke hervor und stand auf. Sovrane und die anderen schliefen bereits und träumten wahrscheinlich von ihrem heutigen Flug. Der junge Trill zog leise seine Uniform an und verließ unbemerkt das Zimmer. Er schlich durch die Flure seines Wohnheims und stand schließlich auf der Strasse. Er wandte sich nach rechts und ging langsam die Strasse hinunter. Joran hatte nicht die geringste Ahnung, wo er Sheridan finden konnte. Also war jede Richtung so gut wie die andere. Er nahm sich vor, beim nächsten Computerterminal nach dem Weg zu fragen. Nach einigen hundert Metern wurde er allerdings aufgehalten.
“Stehenbleiben, Kadett!” erklang eine befehlsgewohnte, weibliche Stimme in seinem Rücken und ließ ihn erschrocken zusammenfahren.
Er drehte sich um und erkannte Li'Raan, die langsam auf ihn zukam. Die junge Efrosianerin, die wieder einmal die “Hall Monitor” Binde trug, lächelte von einem Ohr bis zum anderen.
“Ich wusste, dass es nicht lange dauern würde, bis du dich des Nächtens auf den Weg zu einer jungen Dame machen wirst.” frotzelte sie und knuffte ihn auf die Schulter. Sie vermittelte keine Spur von Eifersucht, was Joran schon ein wenig enttäuschte. Offensichtlich war sie froh darüber, dass er verwunden hatte, dass sie nun einen anderen hatte. Gut, dass sie nicht wusste, dass er im Begriff war, einen Mann zu besuchen, was sie unweigerlich auf falsche Gedanken gebracht hätte. Er hatte die Hoffnung noch nicht aufgegeben, sie wieder für sich zu gewinnen, auch wenn er in seinem Zimmer die eine oder andere Chance hätte, wollte er nur Li'Raan. Seine weißhaarige Kriegerin. Sie und keine andere.

“Du weisst schon, dass bereits Zapfenstreich war und Kadetten hier draußen nichts mehr verloren haben oder?” fragte sie gespielt streng.
“Ist mir bewusst.” antwortete er knapp.
“Und was soll ich jetzt mit dir machen? Ich müsste dich eigentlich melden.”
“Du kannst mit mir machen was du willst.” sagte er grinsend und konnte an ihrer Reaktion, den nach oben verdrehten Augen, erkennen, dass sie schon mit einer solchen Antwort gerechnet hatte.
“Du bist unverbesserlich oder?”
“Kennst mich ja.” antwortete er knapp und grinste noch breiter. Der Ärger über die Doppelschichten im Simulator und den Verlust seines Staffelkommandos schien nicht mehr wichtig zu sein und war wie verflogen.
Li'Raan seufzte entnervt.
“Wo willst du denn eigentlich hin? Dieses eine Mal werde ich ein Auge zudrücken. Aber wenn ich dich nochmal erwische, dann kannst du was erleben.” drohte die Efrosianerin, wenig überzeugend.
“Ich muss in die Henry Archer Hall. Ich habe aber keine Ahnung, wo ich hin muss.” erklärte er.
“So ein Zufall, das liegt auf meinem Rundgang, ich werde dich hinbringen.” beschloss sie unumwunden.
“Das hatte ich gehofft, so können wir noch ein paar Minuten zusammen verbringen.” stellte Joran glücklich fest.
“Du bist ein Scheusal. Bist auf dem Weg zu einem Mädchen und schämst dich nicht, mich anzubaggern. Du bist schlimmer als ein gewisser James Kirk.” knurrte sie, fühlte sich insgeheim allerdings geschmeichelt.
“Ich habe nie gesagt, dass ich ein Mädchen besuchen will.” sagte Joran ernst.
Li'Raan machte nun große Augen.
“Willst du mir etwa sagen, du hättest den Planeten gewechselt und bist in einen wärmeren Orbit eingeschwenkt?” deutete sie an.
“Ich will gar nichts andeuten. Ich muss zu Sheridan. Muss was klären.” erklärte er und nahm mit Genugtuung zur Kenntnis, dass Li'Raan stoßweise die Luft aus ihrem zauberhaften Schmollmund entweichen ließ. Sie hatte also doch noch Gefühle für ihn und alleine dass sie so erleichtert wirkte, überzeugte Joran davon, sie eines Tages wieder in seinen Armen halten zu können. Li'Raan erholte sich schnell wieder von diesem kleinen Schock.
“Bist du irre? Willst in die Höhle des Löwen und das auch noch freiwillig? Hast du noch alle beisammen?” wollte sie ungläubig wissen.
“Ich war noch nie so klar im Kopf, wie in dieser lauen Herbstnacht.” entgegnete Joran.
“Du weisst, dass er dich auffressen wird, wenn du zu ihm gehst oder?”
“Ja.”
“Dann verstehe ich nicht, dass du es doch tust. Wem willst du was beweisen? Ihr Zwei und das weiß jeder, seid wie Hund und Katz. Das hat sich bereits auf dem Kampus herumgesprochen. Ich kann dir nur davon abraten.” versuchte Li'Raan Joran dazu zu bewegen, seinen Plan zu überdenken.
“Mein Verstand rät mir das selbe. Aber ich will wenigstens versuchen, mich mit ihm zu versöhnen. Ich kann bis heute nicht verstehen, was er gegen mich hat. Ich kann keinen Grund finden. Ich mag ihn ja auch nicht sonderlich. Aber diese Feindseligkeit von Anfang an, ist mir ein Rätsel.” erwiderte

der Trill. Li'Raan blickte in den Himmel und hoffte auf Beistand, während sie sich langsam der Henry Archer Hall näherten. Doch der Beistand kam nicht.
“Soll ich dich begleiten?” fragte sie und hoffte, der Trill würde das Angebot annehmen. Doch Joran war zu stolz.
“Das ist etwas, was ich alleine tun muss. Aber danke für das Angebot. Das ist lieb von dir.” sagte er sanft und nahm ihre Hand in seine. Sie ließ es zu. Wieder ein Schritt näher am Ziel. Sheridan konnte tun was er wollte, alleine schon für die Gelegenheit, Zeit mit Li'Raan zu verbringen, hatte sich diese Aktion gelohnt. Ein unerwarteter Bonus. Und wahrscheinlich der einzige.
Schließlich standen sie vorm Eingang des Wohngebäudes, welches um ein vielfaches kleiner und luxuriöser aussah, als sein eigenes.
“Soll ich nicht doch mitgehen?” versuchte Li'Raan einen weiteren Vorstoss. Auch diesmal winkte der Trill ab.
“Nein, wirklich nicht. Ich muss das alleine regeln.” sagte er und wünschte sich dennoch insgeheim, sie bei sich zu haben.
“Ich werde aber hier auf dich warten und dagegen, mein Lieber, kannst du gar nichts machen.” sagte sie resolut und stemmte die Fäuste in die Hüften.
“Wie du meinst.” antwortete Joran knapp und wandte sich um. Was sie nicht sehen konnte, war sein breites Grinsen, als er durch die Tür trat. Als er das Gebäude betreten hatte, bot sich ihm ein Anblick wie noch nie zuvor in seinem Leben. Alles war mit dunklem Holz vertäfelt und er stand in einem Foyer, das einem Herrschaftlichen Anwesen des 19. Jahrhunderts durchaus das Wasser reichen konnte. Der Stil wurde nur hier und da durch diverse Computerkonsolen unterbrochen. Das Treppenhaus bestand aus einer Treppe, die an zwei Seiten der Wand in den ersten Stock führte und mit einer Balustrade verbunden war. An den Wänden hingen Ölgemälde von verdienten Captains und Admirals, die wohl auch in diesem Gebäude ihre Karriere begonnen hatten. Der Teppich war von einem Bordeauxrot und wirkte so dick, dass man das Gefühl hatte, in ihm einzusinken. Er sah sich noch eine Weile um und entschloss sich dann, die Stufen in den ersten Stock zu erklimmen, als er Schritte vernahm, die sich seiner Position näherten. Instinktiv ging er in Habachtstellung. Auf der Balustrade über ihm erschienen schließlich Sheridan in Begleitung des Efrosianers Pla'Caan.
“Was willst du hier?” fragte Sheridan verächtlich.
“Du hast hier nichts verloren.”
“Ich bin hier, um mich mit dir auszusprechen und zu versöhnen.” antwortete Joran offen.
“Das kannst du vergessen. Zwischen uns wird es nie eine Versöhnung geben.” schlug Sheridan Jorans Offerte aus.
“Ich verstehe nicht, was du für ein Problem mit mir hast. Was habe ich dir getan? Durch deine Abneigung gegen mich, gefährdest du nicht nur meine Ausbildung, sondern auch deine.” wagte Joran einen weiteren Vorstoss. “Ich sage ja nicht, dass wir Freunde werden müssen, aber können wir nicht einen Weg finden, uns in Zukunft nicht wenigstens friedlich zu begegnen?”
Sheridan lachte nur ein weiteres Mal verächtlich.
“Nachdem was deine Familie meiner angetan hat? Eher taut Andoria auf.” entgegnete William Sheridan und beobachtete die Verwunderung in Jorans Gesicht mit Genugtuung.
Als Joran die neuen Informationen verarbeitet hatte setzte er zu einer weiteren Frage an, wurde aber unterbrochen, als neben ihm Murdock und Vance auftauchten und ihm die Hände auf die

Schultern legten.
“Ich finde, es ist jetzt Zeit für dich zu gehen. Ansonsten könnte diese Begegnung unangenehm für dich enden.” drohte Sheridan.
“Ich gehe nicht, bevor ich nicht weiss, was geschehen ist, das dich dazu veranlasst, einen Hass auf mich zu entwickeln.” schoss Joran zurück und versuchte, die aufkeimende Angst und die Wut, die sich bereits versuchte einen Weg durch seine Synapsen zu bahnen, niederzukämpfen. Er hasste es, so bedrängt zu werden, wie es Murdock und Vance gerade taten.
“Du willst es also wirklich wissen?” fragte Sheridan, dem die aufkeimende Wut in Joran nicht entgangen war. Er wusste, dass Joran einiges drauf hatte, was den Nahkampf anging und auch durchaus mit mehreren Gegnern eine Weile fertig werden konnte.
“Dein verdammter Vater, hat die Karriere meiner Mutter versaut und das werde ich ihm nicht verzeihen und da ich nicht an ihn rankomme, werde ich stattdessen, die Karriere seines Sohnes, also dir, zerstören. Bist du jetzt zufrieden?” blaffte Sheridan und wurde ebenfalls wütend, als er an die Schmach seiner Mutter neuerlich erinnert wurde.
“Jetzt weiss ich wenigstens, warum du so ein Arsch bist.” grollte Joran und hoffte auf eine Reaktion Sheridans, die jedoch ausblieb. Er schwang sich nicht von der Balustrade und eröffnete einen Zweikampf, was Belar sehr schade fand.
“Meine Herren, ich denke unser Gast möchte jetzt gehen.” sagte Sheridan stattdessen an Vance und Murdock gewandt, die Joran augenblicklich grob umdrehten und zur Tür schoben.
“Ach und Joran. Komm nie wieder her.” drohte Sheridan und verließ die Balustrade.
In Joran brodelte es und er brauchte jedes Quäntchen Selbstbeherrschung, um nicht auszurasten. Sheridan machte die Probleme, ihrer Eltern zu seinen eigenen und übertrug sie auf Joran.
“Es wird dir eines Tages leid tun, mich kennengelernt und provoziert zu haben.” drohte nun Belar seinerseits, während er unsanft hinausgeleitet wurde.
“Das bezweifle ich ernsthaft. Denn wenn ich mit dir fertig bin, wird von dir nicht viel übrig sein, um etwas gegen mich zu unternehmen.” rief ihm Sheridan hinterher, während Vance und Murdock den Trill aus der Tür katapultierten. Li'Raan war sofort zur Stelle.
“Habt ihr sie noch alle? Macht dass ihr in eure Betten kommt, sonst setzt es Disziplinarmaßnahmen.” grollte sie und stellte sich schützend neben Belar, der die beiden menschlichen Lakeien Sheridans wild anfunkelte.
Die beiden jungen Männer grinsten nur und betraten wieder das Gebäude. Als sie verschwunden waren, drehte sich Li'Raan zu Joran und konnte die Wut in seinen Augen problemlos erkennen.
In diesem Moment machte sie genau das richtige. Sie nahm ihn in den Arm und küsste ihn lange und leidenschaftlich, bis Jorans Wut verraucht war. Als er sich beruhigt hatte, ließ sie ihn los. Seine Sprachlosigkeit sprach Bände.
“Was war denn das?” fragte er erstaunt.
“Nichts wovon wir reden müssten.” entgegnete sie beschämt und wandte sich von ihm ab. Sie hatte ihm soeben ihre Gefühle offen gelegt und nun wusste er, dass der Andorianer mit dem sie zusammen war, nur ein Ersatz zu sein schien. Sie wollte nur noch weg, doch wusste sie auch, dass Joran sie nicht gehen lassen würde und ein Teil von ihr hoffte darauf.
Er drehte sie zu sich herum und küsste sie abermals, um sicher zu gehen. Es erfolgte keine Gegenwehr. Im Gegenteil. Als seine Hände über ihren Körper glitten, erschauderte sie und gab ein wohliges Geräusch von sich.

“Lass uns hier verschwinden.” Schlug Joran vor und führte sie von der Henry Archer Hall in ein Gemeinschaftsgebäude, das zu jeder Zeit frei zugänglich war. Um diese Uhrzeit würden sie jedoch die einzigen sein, die dieses Gebäude nutzen würden. Joran hatte ein Experiment im Sinn, das ein für allemal ihre Gefühle für ihn klarstellen sollte. Bereitwillig, ließ sie sich von ihm entführen. Während sie sich ein ruhiges Plätzchen für Liebende suchten, gingen Joran allerdings Sheridans Worte durch den Kopf und er nahm sich vor, seinen Vater nach den Ereignissen zu fragen, die Sheridans Hass auf ihn verursacht hatten. Als Li'Raans Zunge seinen Körper erkundete, verschwanden diese Gedanken allerdings. Bis zum Morgengrauen gaben sie sich dem Liebesspiel hin. Joran war glücklich. Wenigstens eins hatte sich heute für ihn positiv entwickelt. Nur würde er mit dem Andorianer, den er immer noch nicht kannte, sicher wegen Li'Raan aneinander geraten.

Kapitel XIV

Die Taten des Vaters

Sternenflottenakademie / San Fransisco
Quartier von Belars Studiengruppe
November 2344

Als Joran am nächsten Morgen erwachte und Li'Raan nicht mehr neben ihm lag, wunderte er sich nicht. Li'Raan war sicher aufgebrochen, um sich über einiges klar zu werden und das musste sie alleine tun, wofür er Verständnis hatte. Es war noch früh genug, um nicht von irgendwelchen Leuten, welche das Gebäude tagsüber bevölkerten gesehen zu werden und so machte er sich schnell daran, sich anzuziehen und alles in dem kleinen Raum in dem er und Li'Raan die Nacht verbracht hatten in Ordnung zu bringen, um dann zu verschwinden, bevor er doch noch entdeckt werden würde. Er beschloss sich heute von den Vorlesungen frei zu nehmen, um sich ebenfalls über einiges klar zu werden. Er wollte zum Beispiel damit beginnen, Recherchen über Sheridans Behauptungen anzustellen. Danach wollte er in die Sporthalle, um sich endlich mal wieder mit seinem Rapier auszutoben und um den Kopf frei zu bekommen. Als er mit seinen Aufräumarbeiten zufrieden war, verließ er den Raum und strebte zum Ausgang des Gebäudes, welches ein Freizeitgebäude zu sein schien. In der Nacht hatten Li'Raan und er nicht darauf geachtet und nahmen das erstbeste Gebäude, das offen stand. Er beschloss in Richtung der Aula zu gehen, um zu frühstücken und ging schnellen Schrittes die Strasse entlang. Die Sonne ging gerade über der Bucht von San Fransisco auf und obwohl es Winter war, spendeten die Sonnenstrahlen wohlige Wärme.

Eine halbe Stunde später saß Joran alleine an einem Tisch in der Aula der Sternenflottenakademie und genoß sein Frühstück. Er hatte sich für französische Buttercroisants und einen Kakao entschieden. Obwohl er keine Gesellschaft suchte, fand ihn Sovrane und setzte sich, ohne eine Erlaubnis abzuwarten, noch danach zu fragen zu ihm.

“Sag mal, wo warst du denn heute Nacht? Wir haben uns Sorgen um dich gemacht.” fragte

Sovrane vorwurfsvoll.
“Ich musste was klären.” antwortete Joran einsilbig.
“Lass mich raten, du hast dich mit Sheridan getroffen und ihr habt eure Probleme endlich aus der Welt geschafft.”
“Nicht ganz. Es ist sogar noch schlimmer als bisher.” entgegnete der Trill.
“Was bei allen Raumgeistern ist denn passiert?” fragte Sovrane neugierig.

Noch bevor Joran damit beginnen konnte, die ganze Geschichte zu erzählen, gesellten sich auch seine restlichen Zimmergenossen zu ihnen an den Tisch und so war Joran gezwungen, allen die Geschichte der letzten Nacht zu erzählen. Widerwillig erzählte er alles. Nur das Techtelmechtel mit Li'Raan behielt er für sich. Als er seine Geschichte beendet hatte, starrten ihn alle nur an. Sie konnten es nicht glauben, dass es in der Sternenflotte noch solche Probleme unter Kollegen geben konnte.

“Ich finde, das sollte uns eine Lehre sein.” stellte Solvek ruhig fest.
“Selbstverständlich stehen wir dir zur Seite.” ergänzte Caren McKnight und biss von ihrem Brötchen ab. Die anderen nickten nur bestätigend.
“Und was hast du jetzt vor?” wollte Torias Sovrane wissen und nahm einen Schluck von seinem Kaffee.
“Erstmal gar nichts. Ich warte, bis William den ersten Schritt macht und mich attackiert. Auf welche Weise auch immer. In der Zwischenzeit werde ich mich vorbereiten, mich mit meinem Vater kurzschließen und versuchen so viel wie möglich über unser beider Familiengeschichten in Erfahrung zu bringen. Und je nach dem was Sheridan plant, werde ich reagieren. Viel machen kann er nicht, außer zu versuchen, mich bei den Professoren schlecht zu machen und meine Projekte zu sabotieren.” erklärte Joran.
“Und ich werde dagegenhalten.” ergänzte er mit einem Schulterzucken.
Solvek blickte von seinem Salat auf.
“Du solltest das ganze nicht auf die leichte Schulter nehmen. Vielleicht solltest du einen Ausbilder dem du vertraust einweihen. Jones wäre meiner Ansicht nach die logische Wahl.” stellte der Vulkanier fest.
“Guter Vorschlag.” wurde er von Tarandis Meyroun unterstützt.
“Meint ihr wirklich? Ich wollte eigentlich keine so hohen Wellen schlagen und das ganze im stillen regeln.” zweifelte Joran.
“Das wird sich nur wahrscheinlich nicht machen lassen. Nicht bei jemandem wie Sheridan. Das wird sicher eine hässliche Angelegenheit. Rede mit Jones, er kann dir sicher helfen.” riet ihm Sovrane.
Joran nickte.
“Sicher hast du recht.” sagte Joran und erhob sich.
“Entschuldigt mich bitte, ich muss heute noch Kontakt zu meinem Vater aufnehmen. Entschuldigt mich bei Professor Carson. Sagt ihm bitte, ich hätte eine dringende Angelegenheit zu klären, die keinen Aufschub duldet.” bat er und verschwand, ohne die Antwort seiner Freunde abzuwarten. Er schlug den Weg zu seinem Wohnheim ein und betrat sein Zimmer. Er bedauerte es, die Vorlesung von Professor Carson in interstellarer Geschichte zu verpassen. Carson war einer seiner

Lieblingsprofessoren und er unterrichtete Jorans Lieblingsfach. Allerdings waren Jorans Zensuren so gut, dass er sich auch ausnahmsweise einen freien Tag gönnen konnte.

Lange saß er vor seinem deaktivierten Deskviewer und zögerte eine Verbindung mit Trill herzustellen. Auch wenn er und sein Vater sich vor einigen Wochen ausgesprochen hatten, beschlich Joran noch immer ein mulmiges Gefühl, wenn er mit seinem Vater sprach. Zuviele schmerzhafte Dinge waren zwischen ihnen vorgefallen und diese schwebten nun zwischen ihnen und verhinderten, dass es wieder so wurde, bevor sich Joran und sein Vater Andrel zerstritten hatten. Schließlich jedoch gab sich Joran einen Ruck und straffte sich. Er atmete tief ein und aktivierte den kleinen Computer.
“Computer stelle eine Verbindung mit dem Planeten Trill her. Und rufe den Heimanschluss der Familie Andrel Belar in der Hauptstadt Rak'Al.” befahl Joran und wartete auf das bestätigende Piepen des Computers.
“Verbindung wird aufgebaut. Bitte warten.” sagte die weibliche Computerstimme.
Es dauerte eine Weile bis der Anruf, durch das Subraumnetz der Föderation geleitet worden war. Als die Verbindung dann allerdings endlich aufgebaut war, erschien das Wappen von Trill auf dem kleinen Monitor.
“Verbindung hergestellt.” meldete der Computer.
“Kanal öffnen!” befahl Belar. Das Bild wechselte sofort und zeigte seinen Vater, der in den letzten Monaten sichtlich älter geworden war. Allerdings wirkte er gesund und zufrieden.
“Das ist aber eine Überraschung, du rufts zweimal in einer Woche an? Das ist ungewöhnlich.” stellte Andrel, Jorans Vater, fest ohne seinen Sohn zu grüßen. Die beiden Männer hielten sich mit solchen Floskeln selten auf.
“Es hat sich was ergeben, was mich zwingt um deine Hilfe zu bitten, Dad.” eröffnete Belar seinem Vater. In seiner Stimme schwangen Sorgen und Zweifel mit. Andrel, der seinen Sohn gut genug kannte, wusste sofort, dass ihn etwas bedrückte.
“Lass mich raten, ein Mädchen?” fragte er, um die Stimmung zu lockern. Er wusste allerdings, dass wenn Joran ein solches Gesicht machte, sicher kein Mädchen hinter seinen Problemen steckte.
“Wenn es so einfach wäre. Ich muss von dir alles wissen, was du über die Familie Sheridan weißt. Vorallem brauche ich Infos über Viceadmiral Shannon Sheridan und ihren Sohn William Sheridan.”
Andrel schluckte, das konnte Joran sehen. Es war seinem Vater sichtlich unangenehm an diese alte Geschichte erinnert zu werden.
“Wieso willst du etwas über Shannon Sheridan wissen?” fragte er ausweichend.
“Weil ihr verdammter Sohn mir wegen einer Geschichte, die zwischen dir und ihr vorgefallen ist, das Leben hier an der Akademie zur Hölle macht und ich nicht die leiseste Ahnung habe, warum er das macht. Er behauptet, du hättest die Karriere seiner Mutter zerstört und will dafür jetzt meine vereiteln.” erklärte Joran.
“Captain Shannon Sheridan hat ihre Karriere selbst zerstört. Ich habe nur gemäß der Vorschriften gehandelt und sie gemeldet, da ich es nicht mit meinem Gewissen vereinbaren konnte, was sie damals getan hat.” entgegnete Jorans alter Herr etwas unwirsch.
“Schon gut. Ich mache dir keinen Vorwurf. Aber bitte hilf mir zu verstehen, was da genau passiert ist.” bat J.J.

Andrel zögerte und schüttelte dann bedauend mit dem Kopf.
“Es tut mir leid mein Sohn, aber ich kann dir nicht helfen. Die gesamte Geschichte unterliegt der strengsten Geheimhaltung und ich komme in Teufels Küche, wenn ich dir davon berichte.” beschwor Andrel seinen Sohn. Aber dies konnte Joran nicht akzeptieren.
“Vater, vertraust du mir? Ich bin ein Belar und du weißt, dass ich Geheimnisse mit ins Grab nehme.” versicherte er vehement seinem Vater.
Andrel seufzte.
“Na schön. Aber nur unter Protest und du musst mir versprechen, nie jemandem davon zu erzählen.” bat Andrel inständig und gab nach.
“Versprochen, Dad. Nun schieß schon los.” sagte Joran ungeduldig.
“Es war vor gut neunundreißig Jahren. Ich war damals ein junger Warpdiagnostiker im Rang eines Lieutenant auf der U.S.S. MONARCH unter dem Kommando von Captain Shannon Sheridan. Das war aber nicht alles. Ich war auch vom Sicherheitsdienst der Sternenflotte, nicht dem S.F.I, als Undercoveragent eingesetzt, um die Aktivitäten des Captains zu beobachten, da in der Zeit vor diesem Zwischenfall mehrere Verdachtsmomente gegen Sheridan aufgekommen waren, wollte man genauere Ermittlungen anstellen. Also versetzte man mich auf die MONARCH. Ich war zwar Ingenieur hatte aber auch die Qualifikationen für eine solche Mission und stand insgeheim auf der Personalliste des S.F.S (Starfleet Security). Man munkelte, dass Sheridan in geheime Unternehmungen verstrickt sei, die nicht direkt mit dem Sternenflottenkommando oder dem S.F.I in Verbindung standen. Beweisen konnte man allerdings nichts. Deshalb schickte man mich.
Es verging ein ereignisloses Jahr und man stand kurz vor der Entscheidung, mich von meinem Auftrag abzuziehen und meine Mission abzubrechen, als die MONARCH vom Sternenflottenkommando den Befehl erhielt auf Zeta Magni VII in einem Bürgerkrieg zu vermitteln, damit der Krieg schnell beendet würde. Die Sternenflotte brauchte diesen Planeten als Stützpunkt zur flächendeckenderen Überwachung der Neutralen Zone und dazu brauchte sie die Genehmigung der dortigen Regierung, die sich gegen politische Rebellen im Krieg befand. Es war ein grausamer Krieg und mit Blick auf die Erste Direktive, hätten wir dort nie intervenieren dürfen. Aber es schien, als hätten gewisse Gruppierungen im SFC und dem SFI die Mission forciert. Sheridan bekam also den Auftrag, den Krieg so schnell wie möglich zu beenden. Was das SFC nicht wusste war, dass Sheridan die Erlaubnis hatte, fast alle dazu notwendigen Mittel einzusetzen. Die Regierung der Zetaner war zu einer Militärdikatur verkommen und es war absehbar, dass sie eines Tages stürzen würde. Es war allerdings auch klar, dass wenn die Rebellen, die Macht übernommen hätten, wir niemals die Erlaubnis erhalten hätten dort einen Stützpunkt zu errichten. So war Sheridan gezwungen, die aktuellen Machthaber zu unterstützen. Jedenfalls schien sie das zu glauben. Zuerst versuchte sie selbstverständlich die Verhandlungen zu eröffnen. Als aber keine der beiden Seiten bereit war, sich zu einigen, entschied sich Sheridan für die Regierung und unterstützte sie zuerst logistisch mit Versorgungsgütern und Nahrung. Danach, als der Krieg eskalierte, lieferte sie Waffen. Dies führte dann dazu, dass die Regierung den Konflikt gewann und die Rebellen inhaftiert oder getötet wurden. Zu diesem Zeitpunkt, schickte ich meinen Vorgesetzten das geheime Logbuch und lieferte ihnen Sheridan aus, welche dann ihrerseits ein Schiff schickten. Sheridan wurde verhaftet und zusammen mit einigen Sündenböcken aus dem SFI und dem SFC vor ein Kriegsgericht gestellt. Es war ein reiner Schauprozess. Sheridan wurde zwar im Sinne der Anklage schuldig gesprochen, allerdings

entschied man, sie im Dienst zu belassen, degradierte sie, verhängte eine Beförderungssperre von fünfzehn Jahren und entzog ihr das Kommando der MONARCH. Außerdem versetzte man sie auf die Erde in den diplomatischen Dienst und machte sie zum Attaché des vulkanischen Botschafters. Davon hat sich ihre Karriere nie wieder erholt. Sie arbeitete wie ein Tier und sicherlich kamen ihr auch ihre Beziehungen zu ihrem Mann und dem SFI zugute, dass sie es dennoch zum Vizeadmiral geschafft hat. Nach meiner Meinung, hätte sie damals unehrenhaft aus dem Dienst entlassen und inhaftiert werden müssen. Aber da dies nicht geschah, nahm ich unter Protest meinen Abschied und verweigerte sowohl die Beförderung, als auch den Orden den man mir anheften wollte. Fünfzehn Jahre später kehrte ich zur Flotte zurück und wollte nie wieder was mit der Sicherheit zu tun haben. Ich arbeitete weiterhin als Ingenieur und schlug jede angebotene Beförderung in den Wind. In der Zwischenzeit hatte sich die Sternenflotte auch etwas verändert. Nach diesem Zwischenfall waren solche eigenmächtigen Aktionen der einzelnen Starfleetorgane nicht mehr so ohne weiteres möglich. Aber ich bin sicher, dass es auch heute noch Wege gibt, der Sternenflotte das zu beschaffen, was sie braucht. Und dafür soll laut Gerüchten eine dubiose Organisation im Inneren Kreis des SFC und des SFI sowie aller wichtigen Organe der Sternenflotte sorgen. Beweise für deren existenz gibt es jedoch keine. Sie sind anscheinend so gut darin, ihre Spuren zu verwischen, dass man nichtmal weiß, wie sie vorgehen und wer dazu gehört. Im Optimalfall denke ich, dass nie jemand mitbekommt, was im Hintergrund einer offiziellen Mission läuft. Auf Nachfrage hat man mich immer abgewiesen und mir gesagt, dass ich Hirngespinste hätte oder es auf sich beruhen lassen sollte. Sicher wissen nicht alle Admiräle bescheid. Aber einige gehören sicher zu diesem Verein. Schlussendlich wurde jeder Kontakt zu Zeta Magni abgebrochen und wie man unlängst gehört hat, gab es eine neue Rebellion, die diesmal Erfolg hatte. Die Sternenflotte baute einfach in einem der angrenzenden Systeme ein leisungsstarkes Subraumteleskop. Aber ursprünglich wollte man im Orbit von Zeta Magni VII eine Flottenbasis errichten.” erklärte Andrel Belar und wirkte erleichtert, dass er sich den ganzen Ballast, den er Jahre mit sich herum getragen hatte endlich losgeworden zu sein.

Joran hingegen pfiff beeindruckt durch die Zähne.
“Mein Vater, ein Agent. Wer hätte das gedacht?” sagte er sprachlos.
“Ich hatte ja keine Ahnung, dass die Sternenflotte solche Methoden anwendet.” fügte er hinzu.
Andrel schüttelte den Kopf.
“Nicht die Sternenflotte. Nur eine kleine Clique, die sich in diversen Machtzentren wie ein Krebsgeschwür festgesetzt hat und vorgibt im Dienste der Föderation zu handeln. Die Sternenflotte im Allgemeinen ist wahrlich nicht perfekt und macht Fehler. Aber sie basiert nach wie vor auf den Idealen von Ehre, Pflichbewusstsein und Integrität.” erklärte der ältere Trill.
“Und was die Agentensache angeht, zu niemandem ein Wort. Davon steht nichtmal was in meiner Dienstakte.” mahnte er zusätzlich.
“Du kannst dich auf mich verlassen. Jetzt verstehe ich wenigstens, was zu William Sheridans Hass auf mich geführt hat.” stellte Joran fest.
“Nicht zu glauben, dass er das als Anlass nimmt, mir mein Leben schwer zu machen. Man sollte meinen, dass wir beide nichts mit dem zu tun haben, was du und seine Mutter damals an Zwistigkeiten hatten. Aber ich schätze mal, dass nicht jeder über sowas hinweg sehen kann und die Taten des Vaters auf den Sohn überträgt.” führte er weiter aus. Andrel nickte.

“Aus seiner Sicht, ist es wohl eine Frage der Ehre, sich über dich an mir zu rächen und ich denke, du wirst immer wieder Schwierigkeiten mit ihm haben. Also hüte dich vor ihm.” warnte Jorans Vater.
“Das werde ich. Wie geht es Mutter und Xera?” wechselte Joran das Thema.
“Deiner Mutter und deiner Schwester, die übrigens gerade hier auf Landurlaub ist, geht es gut. Sie lassen dich grüßen und wir freuen uns, dich demnächst bei der Vereidigung zu sehen.” antwortete Andrel, der froh darüber war, dass sie das Thema Sheridan hinter sich lassen konnten.
“Xera kommt auch auf die Erde?” fragte Joran erstaunt.
Andrel nickte und lächelte.
“Sie hat sich extra frei genommen. Als Wissenschaftsoffizier der ALEXANDRIA hat sie nicht viel Zeit, aber das wollte sie sich nicht entgehen lassen, ihrem jüngeren Bruder bei seiner Vereidigung beizuwohnen.” sagte er.
Joran lachte vor Freude. Es war bereits sechs Jahre her, seit er seine ältere Schwester das letzte Mal gesehen hatte. Sie, die sechs Jahre älter als Joran war, diente auf der U.S.S. ALEXANDRIA einem Schiff der Miranda Klasse, war oft auf langen Deep Space Missionen unterwegs und kam nur selten nach Hause. Lieutenant Xera Sendra Belar war anders als Joran, ihr fiel es nach der Highschool nicht schwer den Weg des Vaters zu gehen. Sie studierte an der Sternenflottenakademie die Fächer Quantenphysik, Astrometrie und Archäologie. Auch ihr war das Interesse für die Geschichte in die Wiege gelegt worden. Nun leitete sie auf der ALEXANDRIA die wissenschaftliche Abteilung.
“Vater ich danke dir für die Informationen und grüße mir Mutter und Xera. Ich muss jetzt in die Sporthalle und mich ein wenig abreagieren, um den Kram zu verarbeiten. Wir sehen uns dann bei der Vereidigung.” sagte Joran.
“Ich wünsche dir viel Spaß und pass auf dich auf, mein Junge. Deine Mutter und ich lieben dich.” antwortete Andrel zum Abschied.
“Ich euch auch.” sagte Joran und beendete die Verbindung. Als der Bildschirm des kleinen Deskviewers wieder schwarz und deaktiviert war, atmete Joran tief durch. Niemals hätte er angenommen, dass hinter seinen Problemen mit Sheridan solch eine Geschichte stecken würde.

Nun musste er sich Luft machen. Er entledigte sich seiner Uniform und schlüpfte in die Trainingskombination der Sternenflottenakademie, nahm sein Rapier von der Wand und packte es in seine Sporttasche. Er hoffte, er würde einen Gegner finden an dem er sich richtig austoben konnte. Schnellen Schrittes verließ er das Gemeinschaftsquartier seiner Studiengruppe und strebte der großen Sporthalle des Kampus entgegen.

Kapitel XV
Das Duell

Sternenflottenakademie / San Fransisco
Sporthalle
November 2344

Joran wärmte sich gerade mit Dehn- und Streckübungen auf. Er hatte sich eine der Fechtanlagen reserviert und hoffte auf einen Gegner aus Fleisch und Blut. Sollte keiner verfügbar sein, so konnte man jedoch gegen einen holographischen Gegner kämpfen, was allerdings nach Jorans Meinung zu leicht war. Gerade als er mit den Fingerspitzen seine Zehen berührte, bemerkte er einen Schatten über sich und richtete sich auf. Vor ihm stand ein breit gebauter, muskulöser, andorianischer Mann, dessen Antennen nach vorne gerichtet waren. Ein Zeichen für Aufmerksamkeit oder Wut. Wut konnte sich Joran nicht vorstellen, denn dieser Kadett war ihm gänzlich unbekannt. Am Kragen des Kadetten konnte Joran ein rotes Sternenflottendelta als Untergrund für einen langen goldenen Stern erkennen. Das Abzeichen der Red Squad.
Joran atmete tief ein. Die Red Squad waren für ihre unmotivierten Pöbeleien bekannt. Anscheinend hatte er sich wohl ihre Trainingsmatte reserviert. Oder es lag an einem ähnlich schwachsinnigen Grund.
“Bist du Kadett Joran Belar?” wollte der junge Andorianer wissen.
“Wer will das wissen?” stellte Joran herausfordernd die Gegenfrage.
“Mein Name ist Thyr'cordan Shryn. Ich bin der ehemalige Gefährte von Li'Raan. Ich denke, du hast von mir gehört.”
“Das habe ich, wenn auch nicht deinen Namen.” bestätigte Joran und stemmte die Hände in die Hüften. Seine Augen funkelten angriffslustig. Er war nicht bereit klein beizugeben.
“Ich war vor dir mit ihr zusammen.” fügte er hinzu.
“Und jetzt wieder.” schoss der Andorianer zurück und ließ seine Faust folgen. Klatschend traf sie Jorans Wange, der unvorbereitet zu Boden ging.
“Was bei allen.....” sagte Joran und hielt sich die Wange. Er schmeckte Blut. Er musste sich wohl bei dem Schlag auf die Zunge gebissen haben.
“Du kannst wohl nicht verlieren oder?” würgte er hervor und spuckte das Blut aus. Er richtete sich wieder auf und stellte sich dem Andorianer gegenüber.
“Red Squad verlieren niemals.” sagte der blaue Schnösel eingebildet und ließ seine beeindruckend breite Brust anschwellen.
“Da habe ich aber was anderes gehört.” spottete Joran, der einmal mehr nicht wusste, was gut für ihn war und wann er geschickter schweigen sollte.
“Wollen wir es darauf ankommen lassen du gefleckter Frosch?” forderte Thyr'cordan Joran heraus.
“Aber immer doch. Ich hoffe, du hast dein Testament gemacht. Welche Kampfsportart wäre dir denn recht? Bolianisches Ballett?”
Thyr'cordan schnalzte verächtlich mit der Zunge und überging die Beleidigung des Trill.
“Ich messe mich in jeder Sportart mit dir. Hauptsache sie tut weh. Also wähle du.” forderte der

Andorianer Joran auf. Joran drehte sich um, lief zu seiner Tasche und entnahm ihr sein Rapier. Die silberne Klinge blitzte auf. Das Schwert schien sich auf den Kampf zu freuen.
“Wie wäre es damit?” fragte er.
Thyr'cordan, der keine Ahnung von dieser Art des Kampfes hatte, war jedoch zu stolz einen Rückzieher zu machen und willigte ein.
“Soll mir recht sein.” sagte er knurrend und ging zu seinen Freunden.
“In einer Viertel Stunde bist du dran.” rief er, während Joran auf seinen Kommunikator tippte.
“Belar an McKnight. In einer Viertel Stunde in der Sporthalle. Ich brauche eure Hilfe. Ich fürchte, ich habe einem Red Squad die Freundin ausgespannt und das kann der Gute nicht verkraften.” meldete er.
“Verstanden, wir sind unterwegs. Soll ich Li'Raan informieren? Schließlich ist sie ja der Anlass für euer vorpubertäres Verhalten.” fragte Caren.
“Um der Götter Willen, nein. Sie darf davon nichts erfahren.” entfuhr es Joran.
“Verstanden. Bis gleich.” sagte Caren und beendete die Verbindung, um die anderen zu informieren. In diesem Moment betrat Sheridan mit seiner Entourage die Halle und setzte sich zusammen mit ihnen auf die Zuschauertribüne.
“Das wird ein Spass.” raunte er seinem Nachbarn, Vance zu.
“Der Andorianer hackt ihn in Stücke.” stellte dieser fest.
“Wollen wirs hoffen, Howie.” grinste Sheridan diabolisch und freute sich wie ein kleiner Junge auf den Kampf. Nervös rutschte er auf der Bank hin und her.
Thyr'cordan war nicht nur irgendein Red Squad, er war auch der derzeitige Squadleader. Sheridan beabsichtigte, ihn durch seine Unterstützung auf sich aufmerksam zu machen, um selbst von der Squad angenommen zu werden. Er versuchte dies seit seinem ersten Tag auf der Akademie und erhielt auch durch seine Eltern Unterstützung. Dennoch blieb bislang ein Erfolg aus, was ihn ärgerte und an seinem Stolz nagte.
Joran, der sich nach wie vor aufwärmte indem er Stöße und Hiebe übte, erkannte aus dem Augenwinkel, wie Sheridan Thyr'cordan zu sich herwinkte, um ihm Glück zu wünschen. An der Akademie schien sich solch ein Wettstreit, wie er gerade anstand, schnell herumzusprechen.
Schließlich trafen auch Belars Freunde ein und besetzten die übrigen Zuschauerränge. Auch Li'Raan war unter ihnen. Sie setzte sich jedoch nicht gleich hin und eilte stattdessen auf ihn zu.
“Sag mal bist du Wahnsinnig? Hast du eine Ahnung, gegen wen du da antrittst?” fragte sie entrüstet.
“Ja, gegen deinen Ex.” antwortete Joran ohne seine Übungen zu beenden.
“Richtig, er ist aber auch der Squadleader der Red Squad.” ergänzte sie.
“Soll mich das jetzt beeindrucken? Macht ihn das zu etwas Besonderem?” schnaubte Belar verächtlich.
“Er ist ein Athlet. Er ist schneller, breiter und stärker als du. Er wird dich zu ferengischem Schneckenmus verarbeiten.” zählte die Efrosianerin auf und erntete nur ein müdes Schulterzucken von Joran.
“Er hat aber auch keine Ahnung vom Fechten. Er verlagert sein Gewicht auf ein Bein und das beschert ihm einen schlechten Stand.” stellte Joran fest.
“Du vergisst aber dabei, dass er Andorianer ist. Der Kampf und der Wettstreit sind ihm in die Wiege gelegt worden. Ebenso wie mir.” stieß Li'Rann verzweifelt hervor. Sie machte sich Sorgen,

erkannte aber allmählich, dass sich Joran nicht von seinem aberwitzigen Vorhaben abbringen lassen würde.
“Eigentlich solltest du davon gar nichts erfahren. Ich wüsste gerne, wer geplaudert hat.” wich er aus.
“Frag deinen kanadischen Freund. Er macht sich ebenso Sorgen um dich, wie ich.” antwortete die Kadettin.
“Na danke, ich würde mir von meinen Freunden ein wenig mehr Unterstützung wünschen. Ich bin zwar kein Efrosianer und auch kein Andorianer, aber ich beabsichtige, hier ein für allemal klarzustellen, dass auch die Trill etwas drauf haben.” protestierte der junge Trill.
“Hier geht es nicht nur um dich und seinen verletzten Stolz. Für mich ist das eine Frage der Ehre und Sheridan wird ebenfalls zusehen und wenn ich gewinne, dann überlegt er es sich in Zukunft vielleicht zweimal, sich mit mir anzulegen.” ergänzte Joran.
Li'Raan gab auf und küsste ihn auf die Wange. Dennoch ließ sie enttäuscht die Schultern hängen.
“Mir musst du nichts beweisen, ich bin auch so sicher, dass du ein harter Kerl sein kannst. Aber würde ich nur einen harten Kerl wollen, dann wäre ich mit Thyr'cordan noch zusammen. Aber tu du nur, was du nicht lassen kannst. Beschwere dich hinterher bloß nicht bei mir, wenn dein Plan nicht aufgeht. Und vergiss nicht, ganz gleich wie es ausgehen mag, ich liebe dich.” hauchte sie traurig, gab ihm noch einen Kuss und ließ ihn mit seinem Rapier alleine auf der Matte stehen, um sich zu den anderen zu gesellen.
Joran machte sich weiter keine Gedanken über Li'Raans Sorgen. Er war sich seiner Sache sicher und sie würde sich schon wieder einkriegen. Sein Geist war gänzlich auf den vor ihm liegenden Kampf fixiert.

Als die Viertel Stunde verstrichen war, standen sich die beiden Kontrahenten mit blanken Klingen gegenüber. Irgendwoher hatte nun auch Thyr'cordan ein Rapier und hielt es lässig mit der Klinge nach unten an seiner Seite. Joran hingegen hielt den Degen vor sein Gesicht, um seinen Gegner zu grüßen. Danach vollführte er eine fließende Bewegung. Die Klinge durchschnitt rauschend die Luft und kam an Jorans Seite zum stehen. Direkt im Anschluss, stemmte Joran seinen linken Arm in die Hüfte und ging in die Angriffsposition. Die Spitze seiner Klinge zeigte auf Thyr'cordan.
“Bis zum ersten Blut?” fragte der Andorianer. Joran nickte nur grimmig, um zu bestätigen.

Alles war gesagt worden. Augenblicklich stürmte der Andorianer laut brüllend vor und erhob seine Klinge zu einem wuchtigen Schlag, der von rechts oben geführt wurde. Joran erhob seine Klinge und parierte den Angriff mühelos. Er lenkte die Klinge des Gegners ab und vollführte eine Drehung, um seinen Gegner zu verwirren. Als er während der Drehung vor diesem zum stehen kam, schoss seine Klinge aus einem für den Andorianer nicht vorhersehbaren Winkel hervor und zielte auf dessen Bauch. Mit einem verzweifelten Satz konnte dieser sich gerade noch außer Reichweite von Belars Klinge bringen. Joran grinste, als seine Freunde entzückt aufschrien und Thyr'cordans Freunde erschraken. Auch Sheridan war weiß wie eine Wand. Schon nach dem ersten Kontakt war klar, wer im Vorteil war und das gab Joran den nötigen Auftrieb. Er setzte sofort nach und ließ seinem Gegner nicht einen Moment, um sich zu sammeln oder zu kontern. Er trieb den Andorianer gnadenlos vor sich her und scheuchte ihn über die Matte. Dieser konnte zwar bisher alle von Jorans Attacken parieren, aber an einen eigenen Angriff war nicht zu denken.

Thyr'cordan geriet ins Schwitzen und bekam Angst. Er setzte alles auf eine Karte, rollte sich ab und kam hinter Belar auf die Beine, der mit einem solchen Manöver nicht gerechnet hatte. Es war fast zu spät für ihn, sich umzudrehen. Es gelang ihm gerade noch, der Klinge auszuwichen, welche auf seinen Rücken zielte. Der Andorianer lernte schnell und sie kämpften schließlich ohne die olympischen Fechtregeln. Also improvisierte nun auch er. Er hob die Klinge mit beiden Händen über seinen Kopf und ging in die “Posta di Falcone”, die “Wacht des Falken”. Von oben herab traktierte er den Andorianer einmal von Rechts und dann wieder von Links mit extrem wuchtigen Schlägen, entblößte dabei allerdings auch seine Brust. Schließlich jedoch durchbrach er die Deckung des Andorianers, welcher sein Schwert und auch sein Gleichgewicht verlor. Krachend stürzte dieser rücklings auf die Matte. Sein Rapier landete neben ihm. Er wollte gerade wieder aufstehen als er die Spitze von Belars Rapier auf seiner Kehle spürte, die einen leichten Druck ausübte.
“Sind wir fertig?” wollte Joran wissen und lächelte triumphierend.
“Ich blute noch nicht.” gab Thyr'cordan verächtlich zurück.
“Das lässt sich ändern.” entgegnete Joran und ritzte die Haut am Hals des Andorianers so leicht, dass sich ein dünnes Rinnsal ergoss. Anschließend nahm Joran die Klinge von Thyr'cordans Hals und reichte ihm die Hand.
“Du hast gut gekämpft, auch wenn der Kampf sehr kurz war.” lobte Joran den Andorianer, der zu seiner Verwunderung lächelte.
“Danke, du auch. Ich bin zwar immer noch wütend auf dich. Aber der bessere hat gewonnen und das respektiere ich.” antwortete Thyr'cordan und reichte Joran die Hand. Dieser nahm sie dankbar an.
“Du solltest jetzt deine Wunde versorgen lassen.” sagte er. Eigentlich wollte ich dich nicht verletzten.
“Ich bestand ja darauf. So kann ich mein Gesicht wahren.” antwortete Thyr'cordan.
“Ich verstehe.” nickte Joran.
“Hey, ich hab dich schon eine Weile wegen deiner Leistungen im Auge. Wir sollten uns mal treffen und erörtern, ob du nicht in die Squad reinpasst. Das würde deiner Karriere gut tun. Wir haben Spezialtrainings, Spezialquartiere, Spezialunterricht. Bei uns ist eben alles Spezial.” schlug der Andorianer vor.
Joran war im ersten Momant völlig sprachlos. Erst als er die Fassung wieder zurückgewonnen hatte, wurde ihm wieder bewusst, dass dies auch bedeuten würde, seine Lerngruppe und damit seine Freunde zu verlassen. Natürlich könnten sie Freunde bleiben. Aber erfahrungsgemäß verlor man sich danach aus den Augen und das wollte er nicht. Außerdem war ihm die Squad, wie sie im Akademiejagon hieß, schon immer etwas suspekt.
“Ich fürchte, die Squad ist nichts für mich. Tut mir leid.” lehnte er ab.
“Aber vielen Dank für das Angebot. Ich fühle mich geehrt.” fügte er hinzu. Thyr'cordan ließ seine Antennen ein wenig hängen.
“Ich verstehe und respektiere deine Entscheidung. Wie dem auch sei, mein Angebot steht du kannst dich jederzeit bei mir melden und weil ich erkannt habe, dass du ein Mann von Ehre bist, hast du in der Squad jetzt Freunde, wenn du irgendwann mal Schwierigkeiten hast, sag bescheid. Achja, Li'Raan ist ein tolles Mädchen, pass auf sie auf uns behandel sie gut.” erklärte Thyr'cordan und ging zu seinen Freunden.

“Danke, das werde ich.” rief ihm Joran hinterher und gesellte sich zu seinen Freunden, um Li'Raan in die Arme zu nehmen. Li'Raan schmollte jedoch noch immer. Erst als Belar sich bei ihr entschuldigte, knuffte sie ihm die Schulter und küsste ihn anschließend.

Als Thyr'cordan an Sheridan vorbeiging würdigte er ihn keines Blickes. Sheridan beschloss darauf hin die Initiative zu ergreifen und sprang von der Tribüne, um sich vor den Andorianer zu stellen. Dieser schaute ihn nur gereizt an.
“Was willst du?” fragte er.
“Dich beglückwünschen. Für mich warst du der bessere.” biederte sich Sheridan an.
“Das war ich eindeutig nicht.” antwortete Thyr'cordan genervt und zeigte auf seinen Hals.
“Wie dem auch sei, ich fand dich toll. Sag mal, können wir uns mal verabreden? Ich würde mich gerne für die Squad bewerben.” fragte William.
“Ich denke nicht.” antwortete der Andorianer einsilbig.
“Aber warum denn nicht? Ich habe die Noten und ich bin motiviert.” begehrte William wütend auf.
“Weißt du, ich erkenne rückgratlose Wesen, wenn ich sie sehe und du hast für meinen Geschmack überhaupt nichts verstanden, wofür die Föderation, die Sternenflotte und die Squad stehen. Du bist egoistisch, bist nur auf dein Vorankommen bedacht und würdest deine Freunde und Lernkameraden im Stich lassen ohne mit der Wimper zu zucken. Solche Typen wie dich brauchen wir nicht. Wir haben in unseren Reihen schon mehr als genug eingebildete Kinder von Admirälen und wenn ich es verhindern kann, wird kein weiteres hinzukommen. Und schon gar nicht solch selbstverliebte Menschen wie du einer bist. Und jetzt geh mir aus der Sonne.” sagte Thyr'cordan und schob Sheridan einfach beiseite. Dieser stob wutentbrannt, ohne auf seine Freunde zu warten, aus der Halle und man hörte ihn nur noch fluchen. Sein Traum von der Red Squad war ausgeträumt. Er konnte es nicht fassen, dass Belar, dieser Emporkömmling, ein Angebot bekommen hatte und er nicht. Dies würde er seinen Eltern melden und dann würde Thyr'cordan, den er bis Dato bewundert hatte, schon sehen wer am längeren Hebel sitzt.

Joran und seine Freunde hingegen waren guter Dinge und beschlossen, am heutigen Abend die Ausgehuniformen anzulegen und San Fransisco unsicher zu machen. In ein paar Tagen war die Vereidigung und sie wollten alle nochmal einen draufmachen, bevor sie endgültig zu Starfleet gehörten. Es wurde ein feuchtfröhlicher Abend und alle hatten einen riesen Spaß.

Kapitel XVI
Die Vereidigung

Sternenflottenakademie / San Fransisco
Paradeplatz der Akademie
November 2344

Es war kalt an diesem Novembernachmittag. Ein eisiger Wind zog vom Meer über die Bucht. Auf dem Paradefeld der Akademie hatten sich tausende Menschen, Außerirdische, Kadetten und

deren Familien versammelt, um die feierliche Vereidigung des neuen Jahrgangs zu zelebrieren. Joran stand bei seinen Freunden und Li'Raan. Er unterhielt sich mit ihnen, als er eine Hand auf seiner Schulter fühlte. Er drehte sich um und erkannte seinen Vater, der stolz lächelte. Hinter seinem alten Herrn standen seine Mutter und seine große Schwester Xera. Er nahm seinen Vater stürmisch in den Arm. Es kostete ihn alle Mühe nicht zu weinen, so sehr freute er sich.
“Es tut mir leid.” brachte er mit gebrochener Stimme hervor und fühlte, wie ihn sein Vater noch ein wenig fester drückte.
“Mir auch. Alles ist vergeben und vergessen, mein Sohn. Wir sind so unglaublich stolz auf dich.” sagte sein Vater, nicht minder ergriffen.
Nachdem sich die beiden Streithähne nun endlich versöhnt hatten, begrüßte Joran überschwänglich seine Mutter, seine geliebte Schwester und stellte seiner Familie seine Freunde und vorallem seine Liebe vor.
Xera war schon immer Jorans großes Vorbild gewesen und sie liebten sich heiß und innig.
“Hallo kleiner Bruder.” begrüßte sie ihn und schloss ihn in den Arm.
“Hi, Schwesterherz.” antwortete Joran gerührt und nahm sie seinerseits in den Arm.
“Du bist kräftiger geworden.” stellte seine Schwester fest. Die Ähnlichkeit zwischen den beiden war nicht zu übersehen. Auch Xera hatte blaue Augen und ihre Haare waren blond. Ebenso wie Joran neigte sie dazu, schief zu grinsen. Ihre Haare trug sie mittellang und offen und sie machte eine gute Figur in der Galauniform der wissenschaftlichen Abteilung der Sternenflotte.
“Ich freue mich wie wahnsinnig, dich wiederzusehen.” sagte er entzückt. Sein Herz schlug voller Wiedersehensfreude wie wild in seiner Brust.
“Ich mich auch. Wenn mein kleiner Bruder vereidigt wird, ist es doch selbstverständlich, dass ich dabei sein möchte. Du wirst sicher eines Tages Admiral oder sowas.” sagte sie voller Überzeugung. Joran winkte ab und machte ein ungläubiges Gesicht.
“Das glaubst du doch selbst nicht, Schwesterherz. Ich gehe in die Sicherheit und sicher werde ich bei meinem Temperament ganz schnell Probleme bekommen. Und mehr als den Rang des Lieutenant Commanders werde ich wohl nicht erreichen. Du hingegen wirst sicher Captain oder mehr.” erklärte Joran. Xera lächelte.
“Stell dein Licht nicht so unter den Scheffel. Aber was mich betrifft, hast du wohl recht. Ich habe kürzlich damit begonnen, den Kommandolehrgang mit integriertem taktischen Training zu besuchen und es läuft prima. Du darfst mich also in zwei Jahren Lieutenant Commander nennen. Ich will eines Tages ein eigenes Schiff kommandieren.” eröffnete Xera ihrem Bruder.
“Und das wirst du auch.” sagte Joran voller Überzeugung.
“Ich bitte alle Kadetten des Jahres 2344 Aufstellung zu nehmen.” erklang die Stimme von Commodore Irina Petrova, der Dekanin der Akademie über das Feld.
“Ich muss gehen. Sehen wir uns später?” fragte Joran seine Familie. Alle nickten.
“Wir haben einen Tisch reserviert und gehen mit dir heute Abend feiern. Deine Freunde können gerne mitkommen und deine Freundin wollen wir auch kennen lernen.” erklärte Andrel Belar.
Joran lächelte glücklich.
“Prima. Das klingt toll.” sagte er freudig und folgte seinen Freunden, die bereits vorausgegangen waren.
Als Joran außer Hörweite war, drehte sich Andrel zu seiner Frau und seiner Tochter um. Er hatte Tränen in den Augen. Tränen der Freude und des Stolzes.

“Na komm schon Andrel, lass uns zu den Tribünen gehen.” sagte Erin Belar, Jorans Mutter, ebenfalls gerührt und geleitete Andrel zusammen mit Xera zu den Zuschauerrängen.

Einmal mehr erklangen die Hymnen der Föderation und der Sternenflotte. Andrel und noch viele weitere Eltern, die ebenfalls in der Sternenflotte dienten und gedient hatten, standen stolz auf und legten sich die rechte Hand auf die Brust, als die Hymne der Sternenflotte erklang. Nach einer sehr langen Rede der Dekanin erfolgte nun der feierliche Schwur auf die Verfassung der Föderation. Tausende von Kadetten sprachen mit einer Stimme. Ebenso deren Sternenflotteneltern.

- Ich schwöre hiermit feierlich
gemäß der Charta
der Vereinigten Föderation der Planeten
die Föderation zu schützen und zu bewahren
gegen alle möglichen Bedrohungen
von Innen und von Außen
mit all meinem Wissen und Können
so gut ich es vermag.

Ich verspreche
den Befehlen meiner Vorgesetzten zu folgen
den Schutzbedürftigen zu helfen
und die Wahrheit zu verteidigen.
Ich werden niemals unehrenhaft handeln
noch werde ich der Föderation je untreu sein.
Das alles verspreche ich
im Angesicht der Flagge der Föderation. -

Im Anschluss an diese ergreifende Zeremonie zog die NOVA STAFFEL, ebenfalls eine Staffel von Kadetten, in einer atemberaubenden Formation über den Himmel, um die Zuschauer zu unterhalten. Anschließend folgten noch weitere Reden des Lehrkörpers, offiziellen Vertretern der Föderation und zum Abschluss des offiziellen Teils folgte der feierliche Auszug der Kadetten zum *Academy March*, der vom Musikkorp der Akademie zum besten gegeben wurde. Vorneweg marschierten feierlich die Elitekadetten der RED SQUAD, gefolgt von anderen Formationen der Akademiekadetten, darunter auch Belars Crusaderstaffel. Alles in allem nahm die gesamte Veranstaltung mehr als vier Stunden in Anspruch. Und jeder der Kadetten um Belar war danach froh, wieder in der warmen Stube zu sein. Nur um sich noch einmal zurecht zu machen, um zum Abendessen mit Jorans Eltern in einem der besten Restaurants San Fransiscos zu gehen. Es herrschte eine gelöste Stimmung und alle waren ausgelassen, als sie zusammen das Restaurant betraten. Für Joran war es der glücklichste Tag seines bisherigen Lebens. Alles schien bestens zu laufen. Er hatte eine wundervolle Freundin, seine Familie war mit ihm versöhnt, er hatte die besten Freunde und seine Noten waren ausgezeichnet. Besser konnte es wirklich nicht laufen.
Am Ende des Jahres legten Joran Belar und seine Staffel die Flugprüfung ab und erhielten ihre Schwingen, die sie stolz trugen. Die Prüfungen im Sommer, welche über die Versetzung in das

zweite Akademiejahr entschieden, bestand Joran mit Auszeichnung. Sheridans Leistungen waren hingegen in die Mittelmäßigkeit gestürzt. Die Ablehnung durch die RED SQUAD hatte ihn viel von seinem Ehrgeiz gekostet, er erholte sich jedoch bereits wieder. Im kommenden Jahr würde es auf eine Trainingsmission auf einem Raumschiff gehen. Joran freute sich bereits auf diese Herausforderung.

Kapitel XVII

Rückkehr auf die Stalwart

U.S.S. Stalwart – Sternenflottenschiff der Constellation Klasse
taktisches Flugtraining der Crusaderstaffel / 2. Jahr der Akadmieausbildung
Hangardeck
August 2345

Bereits zu Beginn des Ausbildungsjahres war die CRUSADER STAFFEL zu ihrer Trainingsmission aufgebrochen. Als Belar erfahren hatte, dass sie auf der U.S.S. STALWART unter Captain Rice stationiert werden würden, vollführte er wahre Luftsprünge, da es für ihn war als würde man nach Hause kommen. Die Nächte vor ihrem Abflug zur STALWART konnte er vor Vorfreude nicht einschlafen und schmiedete Pläne und malte sich die kühnsten Abenteuer aus.. Als sie dann zusammen mit ihrem Ausbilder Lieutenant Commander Cornelius Jones das Landedeck der STALWART erreicht hatten und ihre Maschinen abstellten, schloss Joran die Augen und atmete tief durch. Dass Sheridan bei dieser Trainingsmission mit von der Partie war, störte ihn zwar, es reichte jedoch nicht aus, ihm die hervorragende Laune zu verderben. Was ihn allerdings ein bißchen wehmütig werden ließ, war die Tatsache, dass Li'Raan nicht dabei war. Aber die kommenden drei Monate würden sicher schnell vergehen, sodass sie sich wieder schnell in die Arme schließen konnten. Für die Zeit des praktischen Trainings waren jedoch nicht nur Flugübungen mit ihren Jägern vorgesehen, sondern auch die praktische Ausbildung auf ihren jeweiligen Spezialgebieten. Für Belar bedeutete dies zum einen Sicherheitstrainings auf dem Schiff, Zero-G Kampftraining auf der Außenhaut des Schiffes und Begleitung eines Außenteams sowie die Bedienung der taktischen Konsole auf der Brücke, während einer Gefechtssimulation. Bei diesem Brückentraining, wurde das Schiff von den Kadetten übernommen, das Kommando führten jedoch weiterhin der Captain und sein erster Offizier, während die Abteilungschefs zurücktraten und ihre Posten den Kadetten überließen und als Ausbilder fungierten. Für Belar und die anderen Sicherheistskadetten der CRUSADER STAFFEL zeichnete Lieutenant Walther DiFalco verantwortlich. Der deutsch-italienische Sicherheitschef und taktische Offizier der STALWART war neu auf dem Schiff und Belar kannte ihn noch nicht. Bei Belars letztem Besuch auf dem Schiff war Anselm noch der Chef der Sicherheit. Dieser war jedoch in die Kommandoebene gewechselt und übernahm den Posten des Ersten Offiziers auf der U.S.S. NOBLE. Joran bedauerte es, Anselm nicht wieder zu sehen, denn auch der wortkarge Mensch war ihm schon damals sehr ans Herz gewachsen. Vor dem Abflug der CRUSADER STAFFEL von SB01 zur STALWART hatte sich Joran über Veränderungen in der Kommandostruktur des

Schiffes informiert. Der Wechsel Anselms war jedoch glücklicherweise der einzige. Das Schiff war inzwischen komplett überholt worden und bereit, wieder auf Fahrt zu gehen, was sicher auch den Captain freute. Nach elf Monaten im Trockendock konnte es Rice sicher nicht mehr erwarten. Da war im sicher sogar eine der Ausbildungsmissionen nur allzu recht. Gemeinhin wurden diese Ausbildungsmissionen für Kadetten von den Offizieren *Kafeefahrten* genannt, da das Schiff für diese Zeit von offiziellen Missionen befreit war. Dies gab diesmal jedoch dem Captain der STALWART die Möglichkeit, sein Schiff, das praktisch fabrikneu war, ausgiebig zu testen.

Als Joran seinem Cockpit entstieg, sah er, wie Commander Jones auf Commander Saren Juno zuging, um ihn zu begrüßen. Die beiden Männer schüttelten sich herzlich die Hände. Offensichtlich kannten sie sich. Juno war in den Hangar gekommen, um die Kadetten zu begrüßen. Die Kadetten und Joran nahmen in einer Reihe vor ihren Maschinen Aufstellung und warteten darauf, dass die beiden Offiziere ihr Gespräch beendeten. Schließlich schritten die beiden auf sie zu und machten einige Schritte vor ihnen halt. Juno musterte jeden der zwölf Kadetten eingehend. Als dies abgeschlossen war lächelte er herzlich.
“Achtung!” rief Jones unvermittelt und die Kadetten nahmen automatisch Haltung an, als sich die Schotts zum Hangardeck öffneten und der Captain des Schiffes den Raum betrat. Er gesellte sich zu Juno und Jones und musterte ebenfalls jeden einzelnen der Kadetten. Schließlich blieb sein Blick auf Belar hängen. Er lächelte allerdings nicht. Rice bewahrte sich eine professionelle Distanz.
“Kadetten, ich begrüße sie herzlich auf der U.S.S. STALWART. In den kommenden zwölf Wochen durchlaufen sie hier an Bord ihr erstes praktisches Training und werden die reguläre Besatzung ergänzen. Wir werden sie unvorbereitet in Situationen bringen, die ihre Kreativität, ihr Durchhaltevermögen, ihren Teamgeist und ihr theoretisches, sowie praktisches Verständnis fordern werden. Wir bringen sie ganz bewusst an ihre Grenzen und wollen sehen, dass sie über sich hinaus wachsen können. Dennoch werden ich und meine Führungsoffiziere ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Sie sollen hier lernen und werden nicht alleine gelassen. Niemand von ihnen ist perfekt ausgebildet. Das ist uns bewusst. Wir werden sie vor keine Aufgaben stellen, die sie nicht lösen können. Das Training beginnt morgen früh um 0730 Uhr, wenn wir abdocken. Finden sie sich um diese Uhrzeit auf der Brücke ein. Sie werden dort zwei Schichten absolvieren und die ersten Erfahrungen sammeln. Ihre Einteilung im Dienstplan finden sie in den Deskviewern ihrer Quartiere. Viel Glück meine Damen und Herren.” begrüßte Rice die Kadetten, nickte, machte auf dem Absatz kehrt und verschwand.
“Kadetten. Melden sie sich beim Quartiermeister, um ihre Quartiere zugewiesen zu bekommen. Das ganze weggetreten.” befahl Juno. Die Kadetten salutierten und verließen schnellen Schrittes das Deck.

Zwei Wochen später hatte sich schon so etwas wie Routine breitgemacht. Belar hatte schnell wieder Anschluss an die Crew gefunden, die ihm nach wie vor vertraut war und konnte somit die Hälfte seine Staffel ebenfalls gut in den Schiffsbetrieb integrieren. Seine Halbstaffel hatte keine Anpassungsschwierigkeiten, während Sheridans Haufen immer wieder aneckte. Sheridan hatte sich seit Belars Sieg über Thyr'cordan mit seinen Schmähungen zurückgehalten, aber sie waren immer noch sehr weit davon entfernt ein Team zu sein. Dennoch hatten sie es geschafft wieder die beiden führenden Piloten der Staffel zu werden. Es gab jedoch einen Unterschied. Belar war jetzt

der Gesamtstaffelleiter aufgrund der höheren Punktzahl bei der Flugprüfung. Belar besaß bereits die silbernen Schwingen, während Sheridan die bronzenen Trug. Zu Belars Leidwesen hatten sie beide ein Quartier bekommen. Aber aufgrund unterschiedlicher Schichten trafen sie nur selten in ihrem Quartier aufeinander. Joran war sich jedoch sicher, dass Sheridan nur seine Wunden leckte, bevor er zu einer weiteren Kampagne gegen ihn ausholte. Es war seiner Ansicht nach nur eine Frage der Zeit bis dies geschah.

Joran machte sich gerade für seine Schicht auf der Brücke fertig, als William müde das Quartier betrat. Er und seine Halbstaffel hatten die Nachtschicht und William saß über die ganze Zeit am Steuer des Schiffes. Gegenwärtig befand sich die STALWART im Trillsektor und führte Manöver durch. Sie waren schon einige Male mit ihren Jagdmaschinen draußen um zu trainieren und das Zero-G Training, bei dem sich die meisten übergeben mussten, hatte auch bereits stattgefunden. Belar musste nur noch das Zero-G Kampftraining abschließen und die Außenmission absolvieren. Heute stand jedoch die Prüfung für taktische Operationen auf der Brücke an. Ohne ein Wort stapfte Sheridan an ihm vorbei und ließ sich auf sein Bett fallen. Einige Sekunden später war er eingeschlafen und schnarchte laut. Leise verließ Joran das Quartier und trat auf den Gang, als Commander Juno um die Ecke bog. Joran nahm Haltung an und salutierte.
“Guten Morgen Sir.” grüßte er zackig.
Juno nickte.
“Guten Morgen Kadett. Sind sie bereit?” fragte Juno freundlich.
“So bereit, wie man nur sein kann, hoffe ich.” antwortete Joran, während sie den Turbolift betraten.
“Brücke.” befahl Juno. Der Lift setzte sich sofort in Bewegung.
“Sind sie nervös?” fragte er.
“Um ehrlich zu sein, ja Sir.” gab Belar zurück.
“Das müssen sie nicht. Ihre Leistungen hier auf dem Schiff sind hervorragend und diesen Test werden sie auch gut meistern. Davon sind der Captain und ich überzeugt.” ermutigte ihn der Commander freundlich.
“Danke Sir. Ich werde mein bestes geben.”
“Weniger erwarten wir auch nicht.” antwortete Saren Juno.
Der Lift kam zum stehen und die beiden Schotthälften glitten auseinander. Während Juno sich an seine Station begab, löste Belar den taktischen Offizier des Schiffes an der taktischen Konole ab. Dieser blieb jedoch hinter ihm stehen. Captain Wesley Windom Rice saß im Kommandostuhl und las einen Bericht. Caren saß an der OPS, Reythan an der CON und Solvek hatte die wissenschaftliche Station besetzt. Sovrane kontrollierte die Wissenschaft II. Tarandis war nicht zugegen. Sie hatte heute mit dem Schiffscounselor zu tun.
Als Captain Rice seine Lektüre beendet hatte, drehte er sich zu Commander Juno um.
“Sind sie bereit, das Testprogramm zu starten?” fragte er.
“Aye, Sir. Testprogramm. Alpha Drei ist bereit.” meldete Juno.
“Ausgezeichnet.” antworte Rice und wandte sich an die Kadetten.
“Heute prüfen wir ihre Reaktionen in einer Gefechtssituation. Auch wenn Kadett Belar im Fokus steht, werden sie alle gleichermaßen geprüft. Ich erwarte von jedem einzelnen ein Höchstmaß an Konzentration.” sagte er.
“Commander, starten sie das Programm.” befahl der Captain.

“Programm läuft. Alle Waffen werden simuliert.” meldete Commander Saren Juno.
“Steuermann, setzen sie Kurs auf die Koordinaten 104.5 zu 45.2. Warp 7.” befahl der Captain. Unter der Beobachtung des eigentlichen Steuermanns setzte Reythan den befohlenen Kurs und gab den Warpfaktor ein.
“Kurs liegt an, Captain.” meldete der Andorianer schließlich.
“Beschleunigen.” befahl Rice. Reythan betätigte den Initiator für das Warpfeld, welcher die Warpblase aktivierte, die das Schiff auf siebenfache Lichtgeschwindigkeit bringen würde.
Die Triebwerke des Schiffes der Constellationklasse glühten in einem gleißenden Blitz auf und das Schiff schoss durch die Lichtmauer.
“Geschätzte Ankunftzeit?” wollte Juno wissen. Reythan konsultierte daraufhin seine Anzeigen.
“Zwei Stunden und Vierundzwanzig Minuten, Sir.” antwortete er schließlich.
Im nächsten Moment blinkte ein Lämpchen auf Jorans taktischer Konsole auf. Das Blinken wurde von einem akustischen Signal begleitet.
“Sir, wir werden gerufen.” meldete er.
“Auf den Schirm!” befahl der Captain.
“Sir, es handelt sich um einen Audionotruf der Prioriät Eins.”
“Lassen sie hören.”
“Aye, Sir. Ich lege es auf die Lautsprecher.” sagte Joran und öffnete den Kanal.
“Hier spricht das boslikische Transportschiff REON. Wir werden angegriffen und benötigen dringend Hilfe. Unser Warpantrieb ist schwer beschädigt und unsere Waffen deaktiviert.” meldete die Stimme aus dem Lautsprecher flehend.
“Können wir antworten?” fragte Juno.
“Nein, Sir. Die Angreifer scheinen die Kommunikation zu blockieren, indem sie den Subraum mit Tachyonpartikeln überfluten.” meldete Caren McKnight von der OPS bevor Solvek oder Sovrane antworten konnten.
“Steuermann, programmieren sie einen Abfangkurs mit Maximum Warp. Roter Alarm, Schilde hoch und Waffen scharf machen.” befahl Rice und setzte sich gerade in seinen Sessel.
“Aye Sir.” bestätigten Belar und Reythan.
“Schilde oben und Waffen scharf. Torpedorohre Eins und Zwei sind geladen. Die Mündungsklappen sind geschlossen.” meldete Belar außerdem.
“Sehr gut.” lobte Juno.
“Öffnen sie die Mündungsklappen.” befahl Rice.
“Wir dürfen keine Zeit verlieren.” entschied er.
“Verstanden.” bestätigte Belar und betätigte die entsprechende Schaltfläche.
“Klappen offen.” meldete er dann.

Das Schiff erreichte die Koordinaten des Notrufs und ging unter Warp. Der Hauptschirm zeigte einen boslikischen Frachter der NURAL KLASSE, welcher von zwei romulanischen Birds of Prey der neuesten Generation unter Feuer genommen wurde.

“Rufen sie, die Romulaner.” befahl Juno. McKnight öffnete einen Kanal.
“Kanal offen, sie können sprechen, Captain.” meldete sie.
Rice erhob sich und schritt selbstbewusst auf den Hauptschirm zu.

“Hier spricht Captain Wesley Windom Rice vom Föderationsschiff U.S.S. STALWART. Sie begehen einen aggressiven Akt im Raum der Föderation und verletzen somit den Vertrag von Algeron über die Neutrale Zone. Ziehen sie sich aus unserem Raum zurück und kehren sie ihn ihr Territorium zurück oder wir sind gezwungen das Feuer auf sie zu eröffnen.”
Es gab jedoch keine Reaktion seitens der Romulaner. Sie feuerten unverändert auf das Transportschiff. Rice ließ noch weitere drei Sekunden verstreichen, um auf eine Antwort zu warten. Als diese jedoch ausblieb, drehte er sich zu Belar um.
“Kadett, verpassen sie ihnen jeweils einen Warnschuss vor den Bug.” befahl er und blickte danach wieder auf den Schirm.
“Aye, Sir. Ziele sind erfasst. Phaser sind ausgerichtet.” meldete Belar und betätigte blitzschnell die Tasten.
“Feuer.”
Joran drückte zum ersten Mal in seinem Leben den Auslöser für die Phaser und das Adrenalin schoss in ihn hinein. Zum einen machte er sich Sorgen über sein Abschneiden, zum anderen packte ihn der Kampfrausch. Er musste es sich eingestehen, er hatte Spaß. Auch wenn diese Situation den Ernstfall simulierte. Seine Sinne arbeiteten auf Hochturen, während er die Feuersequenz startete.
Aus den Mündungen der alten Phaserkanonen des Typs VI schossen orangene Strahlen von destruktiver Energie den feindlichen Schiffen entgegen und verfehlten sie nur knapp. Ganz wie beabsichtigt. Joran war mit sich zufrieden.
“Rufen sie sie erneut.” befahl Rice. Caren versuchte es erneut und scheiterte.
“Keine Antwort.”
“Sir, die Birds of Prey kommen auf uns zu und laden erneut ihre Waffen.” meldete Solvek.
“Sie feuern.” ergänzte Joran. Auf dem Schirm näherten sich zwei grüne, romulanische Torpedos mit rasanter Geschwindigkeit dem Schiff.
“Alle Mann für Aufschlag bereit machen.” rief Juno.
Doch es war zu spät. Beide Torpedos trafen auf die Schilde und entfalteten zwei gewaltige Antimateriedetonationen. Die Schilde hielten zwar, doch mehrere Konsolen explodierten und das Licht fiel aus. Schreie mischten sich in die Geräusche der Detonationen. Schreie von Verletzten und sterbenden. Auch wenn dies alles eine Simulation war, fühlte es sich sehr real an. Als die Notbeleuchtung wieder ansprang, lagen alle Ausbildungsoffiziere tot am Boden.
Geschockt blickten sich die Kadetten an und schienen unschlüssig. War die Simulation beendet? Hatten sie versagt? Ein weiteres Signal riss Caren aus ihrer Erstarrung. Ihre Konsole funktionierte noch.
“Die Romulaner wenden sich wieder dem Bosliken zu.” meldete sie. Doch wem meldete sie das?
Joran reagierte und umrundete die taktische Station. Nervös nahm er im Stuhl des Captains Platz, welcher ihm mindestens drei Nummern zu groß erschien. Er war jedoch bereit, die Verantwortung zu übernehmen und zu versuchen, den Bosliken zu retten und wenn möglich die STALWART heil da durchzubekommen.
“Bericht von allen Stationen.”
Sovrane der die taktische Station übernommen hatte, überflog die simulierten Schadensberichte.
“Schäden auf allen Decks. Der Warpantrieb ist ausgefallen. Die Schilde sind bei 25 Prozent. Phaser und Photonentorpedos sind einsatzbereit. Tote und Verletzte auf dem ganzen Schiff.

Hüllenbrüche auf den Decks 4, 5 und 7. Notkraftfelder sind aktiviert und halten. Schadenskontroll- und Mediteams sind zu den Feuern auf den Decks 3 und 4 unterwegs." meldete er.
"Wenigstens haben wir noch die Waffen." stellte Belar beruhigt fest.
"Ja, aber die Zielerfassungsscanner arbeiten nicht richtig und wir haben Schlagseite." meldete Sovrane.
"Dann bringen sie die Scanner in Ordnung. So schnell wie möglich bitte." befahl Joran.
"Verstanden." sagte Sovrane und machte sich an die Arbeit.
"Ich gleiche die Fluglage aus und stabilisiere uns." sagte Reythan.
"Ausgezeichnet."
Alle schienen ihn als Kommandanten zu akzeptieren. Sie hatten alle den selben Rang und niemand war dem anderen vorgesetzt. In ihren Jägern war Belar der Staffelführer und dies schien sich nun auch hier auf ihn zu übertragen. Er hoffte nur, dass er mit seiner Kommandoübernahme richtig gehandelt hatte. Aber andererseits war er der erste gewesen, der reagiert hatte.
Caren stieß einen erschrockenen Laut aus, als sie ihre Kontrollen betrachtete.
"Sir, eins der romulanischen Schiffe wendet sich wieder uns zu. Ihre Waffen sind geladen." meldete sie.
"Sind wir wieder stabil?" fragte Belar daraufhin.
"Aye, Sir."
"Sehr gut. Rythan drehen sie uns so, dass unsere am wenigsten beschädigte Seite dem Romulaner zugewendet wird. TAC richten sie alle Phaser aus und zielen sie auf ihren Warpantrieb. Transferieren sie jedes Watt in die Strahler, das sie erübrigen können." befahl der junge Trill, der geradeinmal siebzehn Jahre alt war.
"Verstanden." meldeten die beiden angesprochenen und machten sich an die Ausführung des Befehls.
"Wir sind bereit." meldeten die beiden dann.
"Und was machen wir mit dem anderen Romulaner?" wollte Solvek wissen.
"Eins nach dem anderen. Erst müssen wir diese Konfrotation überleben. Aber es schadet sicher nichts, wenn du deinen vulkanischen Geist bereits dran arbeiten lässt." sagte Belar grimmig.
"Feind rückt näher. Er kommt in Schussweite." meldete Sovrane von der TAC.
"Lasst ihn noch ein wenig näher kommen."
Die Torpedomündung des Bird of Prey begann zu leuchten.
"Sie machen sie feuerbereit." rief Caren aus.
"Noch ein wenig näher."
"Distanz auf 5.000 Kilometer." meldete Caren.
"Feuer." rief Belar und ballte die Faust.

Das Schiff emittierte ein weiteres Mal seine tödlichen Phasertrahlen, welche mit Lichtgeschwindigkeit auf die Backbordgondel des romulanischen Angreifers zuschoss. Die Phasersalve, welche aus allen Rohren gefeuert wurde, überlastete die Schilde, welche bei romulanischen Birds of Prey nicht so stark waren, und durchdrangen sie. Man legte bei diesem Schiffstyp mehr wert auf die Bewaffnung und die Geschichwindigkeit. Romulanische Birds of Prey wurden für Aufklärungs- und schnelle Überfallflüge gebaut. Die Schilde des Romulaners kollabierten.

“Hochenergiewende, Backbord. Torpedos klar machen.” befahl Joran.
“Aber Sir, das strukturelle Integritätsfeld wird eine solche Belastung nicht aushalten.” warnte Solvek.
“Doch wird es. Los jetzt Rey.” überging Joran diese Warnung und schickte ein Stoßgebet an die trillanischen Götter.
Das Schiff vollführte eine schnelle Wende und richtete die Torpedomündungen auf den Romulaner.
“Torpedos. Volle Streuung.”
“Bereit.” bestätigte Sovrane.
“Und Feuer.”
Drei glühend rote Energiekugeln verließen die STALWART und schossen auf den Romulaner zu. Dieser versuchte noch auszuweichen, doch das Manöver erfolgte zu spät. Alle drei Torpedos gingen ins Ziel und zerfetzten den Schiffskörper, welcher in einer gleißenden Explosion aufging und auseinanderstob. Als dies geschehen war, sahen sie auf dem Hauptschirm der STALWART, wie sich der andere Bird of Prey tarnte und verschwand. Die Situation war bereinigt und der Boslike konnte wieder unbehelligt seinen Geschäften nachgehen. Alleine hatte ein einzelner Bird of Prey keine Chance gegen einen mittelschweren Kreuzer der CONSTELLATION Klasse. Ein Glück, dass die Romulaner nicht wussten, wie es um die STALWART bestellt war.

Einen Moment später aktivierte sich wieder die normale Beleuchtung auf der Brücke und auf dem Bildschirm erschien der Schriftzug *Mission beendet.* Lautes Jubeln folgte. Die toten Offiziere öffneten die Augen und erhoben sich. Augenblicklich erhob sich Joran vom Stuhl des Captains.
“Gute Arbeit Kadett. Genau das wollten wir sehen. Initiative, taktisches Verständnis und Kreativität. Jedoch sollten sie als Captain einen Rat nicht einfach so übergehen, wie sie es mit Solvek getan haben. Aber für sie alle gilt, dass sie diesen Test bestanden haben. Belar, McKnight, Reythan, Solvek und Sovrane erhalten auch eine Belobigung und sie haben für den Rest des Tages frei.” lobte Rice stolz und Juno nickte anerkennend.
“Danke, Sir.” sagte Belar freudig und zwinkerte seinem Freund Sovrane zu. Dieser gab die Geste mit einem Zwinkern seinerseits zurück. Anschließend sicherten die Kadetten ihre Stationen und kehrten der Brücke den Rücken.

Als Joran in sein Quartier kam, schnarchte Sheridan noch lauter.
Der wird vor Zorn platzen, wenn er erfährt, wie wir abgeschnitten haben. Dachte er und freute sich diebisch, als er sich umzog, um mit seinen Freunden anschließend auf das Freizeitdeck zu gehen.

Tatsächlich war es so, dass Sheridan, der wesentlich schlechter abschnitten hatte, tobte und wütete, als er vom Erfolg der anderen Halbstaffel erfuhr. Der Krieg trat wieder in eine heisse Phase ein.

Kapitel XVIII
Trill in Gefahr

U.S.S. Stalwart – Sternenflottenschiff der Constellation Klasse
taktisches Flugtraining der Crusaderstaffel / 2. Jahr der Akadmieausbildung
Brücke
Oktober 2345

Es war die letzte Woche des Trainings und der Streit zwischen Sheridan und Belar hatte sich wieder zugespitzt. Jeder wollte den anderen übertreffen, was zwar dafür sorgte, dass beide Halbstaffeln Bestleistungen erbracht hatten aber darüberhinaus auch für ein extrem schlechtes Arbeitsklima sorgte. Der Counselor der STALWART, Lieutenant Harry Darwin versuchte bereits seit Wochen die Wogen zu glätten. Eines Tages kam es zu einer handfesten Auseinandersetzung zwischen Belar und Sheridan, die sich in der Messe geprügelt hatten, weil Sheridan einmal mehr Belars Namen in den Schmutz gezogen hatte. Das Egebnis war, dass sich Belar den Zeigefinger gebrochen hatte und Sheridan ein blaues Auge davontrug. Daraufhin entschieden Captain Rice und Lieutenant Commander Jones die beiden voneinander zu trennen, sie in unterschiedlichen Quartieren unterzubringen und völlig andere Dienstpläne zu geben, damit sie sich überhaupt nicht mehr über den Weg liefen. Allerdings hatten sie vergessen, dass sich die Streiterein bereits auch auf die anderen ausgebreitet hatten. Belars Freunde hielten zu ihm, während Vance und die anderen zu Sheridan hielten. Erst ein gewaltiges Donnerwetter seitens Rice sorgte dafür, dass wieder Ruhe einkehrte. Aber unter der Oberfläche brodelte es noch immer. Am liebsten hätte Jones die CRUSADER STAFFEL aufgelöst, doch dafür war sie zu erfolgreich. Also nahm er Kontakt zu Commodore Petrova auf und bat darum zu prüfen, ob man die CRUSADER nicht dauerhaft trennen konnte. Nach einigen Tagen meldete sich Petrova mit der Antwort, dass Jones' Bitte stattgegeben wurde. Fortan gab es nun die CRUSADERs und die TEMPLARs. Tief zerstritten würden diese jeweils sechs Mann starken Rotten zurückkehren. Aus einer strahlenden Staffel wurde ein zersplitterter Haufen. Jones rechnete es sich als Fehler an, dass diese Staffel nicht funktioniert hatte. Er hätte die Piloten von Anfang an besser auswählen sollen. Aber er wollte keinen von ihnen missen und so war die getroffene Entscheidung seitens der Dekanin absolut logisch und gut.

Belar war wütend. Zwei Tage nach dem Vorfall in der Messe saß er noch immer in seinem Quartier und hatte Arrest. In seiner Akte wurde ein permanenter Tadel vermerkt. Und all das nur, weil er sich gegen Sheridans Schmähungen zur Wehr gesetzt hatte. Der Tadel selbst störte ihn wenig. Aber es ärgerte ihn, dass er die Beherrschung schon wieder verloren hatte und in den Augen seines geschätzten Ausbilder Jones und in den Augen der Crew der STALWART, allen voran Rice und Juno, sein Gesicht verloren hatte. Rice hatte ihn auf sein Quartier beschränkt und niemand außer ihm, Juno und Jones durfte ihn besuchen. Er hatte viel Zeit zum nachdenken. Er war sehr betrübt darüber, dass er sich ausgerechnet vor seinen Freunden von der STALWART so blamiert hatte. Rice hatte ihn darufhin zu sich bestellt und ihn richtig zusammengefaltet. Der doch eher

ruhige und freundliche Brite hatte ihm an diesem Tag eine andere Seite von sich offenbart. Eine Stunde lang hatte ihm der Captain die Prinzipien der Sternenflotte eingebläut und ihn an seinen Eid erinnert. Er sagte außerdem voraus, dass wenn sich Joran nicht in den Griff bekommen und sein Temperament zügeln würde, er stets Gefahr laufen würde, seine Karriere in den Sand zu setzen. Anschließend schicke er ihn in sein Quartier. Außerdem wurde eine Kommunikationssperre verhängt. Er durfte sich nichtmal mit Li'Raan in Verbindung setzen. So lag er also auf seinem Bett, starrte an die Decke und grübelte.

Die STALWART patrouillierte am äußeren Rand des Trillsystems und führte nach wie vor Triebwerks- und Waffentests durch. Auch die Sensoren wurden geprüft. Alles lief reibungslos auf der Brücke. Die anwesenden Kadetten waren eine echte Hilfe. Die Stimmung war jedoch gedrückt. Sowohl Belar als auch Sheridan wurden von ihren Freunden vermisst. Zwischen den beiden Gruppen, die ihrer Anführer beraubt worden waren, herrschte seit dem Vorfall in der Messe ein Waffenstillstand und dies führte dazu, dass sich die Kadetten der CRUSADERs und der TEMPLARs zumindest beruflich einander annäherten und feststellen konnten, dass sie eigentlich ein gutes Team waren. Auch wenn es dafür jetzt zu spät war. Die Staffel würde nie wieder zusammengeführt werden.

Sie beendeten gerade einen weiteren Sensorenzyklus, als die OPS eine eingehende Nachricht meldete.
“Sir, wir erhalten eine Nachricht von Trill. Sie kommt aus dem Büro des Wissenschaftsministers, Professor Krel Akrim.” meldete McKnight.
“Auf den Schirm.” befahl Juno, der gegenwärtig das Kommando inne hatte. Das Bild auf dem Hauptschirm wechselte und zeigte nun einen älteren Trill mit grauen Haaren, einer Halbglatze und braunen Augen. Er wirkte besorgt.
“Ich bin Commander Saren Juno. Erster Offizier der U.S.S. STALWART. Was können wir für sie tun?” fragte Juno, um das Gespräch zu beginnen.
“Ich bin Professor Krel Akrim. Wissenschaftsminister der Regierung von Trill. Eine Notsituation ist eingetreten Commander. Wir benötigen dringend ihre Hilfe.” erklärte Akrim besorgt.
“Um welche Art Notfall handelt es sich?” wollte Juno wissen, dessen Interesse geweckt worden war.
“Um einen lebensbedrohlichen für das gesamte Volk der Trill. Ein Globaler Killer, ein Asteroid von den Ausmaßen eines kleinen Mondes, ist auf direktem Kurs zu unserem Heimatplaneten und wird in acht Tagen einschlagen. Der Einschlag wird laut unserer Berechnung eine Detonation von 30 Atombomben entfalten, was 70 Prozent der Bevölkerung umbringen wird. Die Eiszeit, die danach folgen wird, wird den Rest erledigen.” eröffnete der Wissenschaftsminister.
“Großer Gott.” entfuhr es Juno geschockt.
“Die Götter können uns da auch nicht helfen. Es ist ein wahrer Glücksfall, dass sie in unserem System sind. Der Asteroid hat bereits die Nulllinie überschritten und kann von uns nicht mehr aufgehalten werden. Jeder Versuch, ob mit Traktorstrahlen oder Waffen ist fehlgeschlagen.” führte Akrim weiter aus.
“Wir sind allerdings ein kleines, leicht bewaffnetes Forschungsschiff und können auch nur bedingt etwas ausrichten.” überlegte Juno.

Akrim nickte.
“Sie müssen es versuchen. Sie sind die letzte Hoffnung, die wir noch haben. All unsere Schiffe werden sie wenn nötig unterstützen. Jedenfalls die, die wir erübrigen können. Die meisten evakuieren gerade die Bevölkerung. Doch wir haben zu wenig Schiffe, um alle zu retten und bis die Sternenflotte weitere Schiffe schicken kann ist es wahrscheinlich schon zu spät.” sagte der Professor.
“Eine kluge Maßnahme. Was wird uns erwarten?”
“Der Asteroid ist so groß, dass er ein eigenes Gravitationsfeld besitzt, es ist unwahrscheinlich, dass sich ihr Schiff in den gravimetrischen Scherkräften bewegen kann. Aber sie haben Photonentorpedos, mit denen könnten sie eventuell was ausrichten.” antwortete der Minister.
“Haben sie denn kein Vorwarnsystem?” fragte Juno.
“Doch das haben wir. Der Asteroid ist uns als NHC 477 bekannt und streift schon seit 150 Jahren durch unser Sonnensystem. Vor einer Woche kollidierte er unerwartet mit einem anderen stationären Brocken von ähnlicher Masse, was seinen Kurs so stark verändert hat, dass er nun auf direktem Kurs nach Trill ist. Vorher zog er auf seinem Kurs stets an Trill vorbei.” erläuterte der Trill.
“Selbst unsere Verteidigungssaltelliten werden nichts ausrichten können. Die Anlagen sind veraltet und bestehen nur aus Lasergeschützen. Wir haben unseren Etat weniger in die Rüstung als in die Wissenschaft und Bildung gesteckt, was sich jetzt wohl als schwerer Fehler erweisen wird.” erklärte er weiter.
“Also schön Minister. Wir werden sehen was wir tun können und melden uns dann bei ihnen. Wir bleiben in Kontakt.” bestätigte Juno und erntete ein bestätigendes Nicken des Ministers.
“Einverstanden. Bitte beeilen sie sich.” sagte er und beendete die Verbindung.
“Gelber Alarm. Steuermann setzen sie einen Abfangkurs auf den Asteroiden mit Höchstgeschwindigkeit. OPS informieren sie das Sternenflottenkommando von unserer Lage und bitten sie um Verstärkung. Alle Abteilungen stellen ihre laufenden Projekte ein. Einsatzbesprechung um 0900 ich will bis dahin Pläne sehen, wie wir den Killer aufhalten können.” befahl Juno. Alle auf der Brücke, auch die Kadetten, machten sich an die Arbeit.
“Juno an Captain. Kommen sie bitte auf die Brücke.”

U.S.S. Stalwart – Sternenflottenschiff der Constellation Klasse
taktisches Flugtraining der Crusaderstaffel / 2. Jahr der Akadmieausbildung
Belars Quartier
Oktober 2345

Joran lag noch immer auf seinem Bett, als es an der Tür klingelte. Er richtete sich auf.
“Herein.” sagte er und die Tür öffnete sich. In der Tür stand Commander Juno und trat ein.
“Wie geht es ihnen?” fragte er.
“Wie soll es mir schon gehen? Ich bin sauer und enttäuscht, Sir.” antwortete Joran.
“Das kann ich verstehen. Hören sie, ich bin hier weil ich ihre Hilfe brauche. Es ist ein Notfall von verheerenden Ausmaßen.” eröffnete Juno dem Kadetten.
“Sie brauchen meine Hilfe? Was kann ich denn schon tun? Ich bin nur ein aufbrausender Kadett und sie sind ein Schiff voller Profis.” begehrte Joran auf.
“Sie haben von unserem Problem gehört?” fragte Juno ungläubig.

Joran nickte nur.
“Das habe ich. Commander Jones berichtete mir davon. Er sagte mir auch, dass das Briefing zwar viele Pläne hervorgebracht hätte aber keinen, der für die STALWART durchführbar wäre.” sagte Belar.
“Er sagte mir auch, dass die gravimetrischen Scherkräfte das Schiff in Stücke reissen würden und wenn sie es nicht tun würden, dann die dichten Felsbrocken im Schweif. Wir müssen allerdings an das Kernfragment herankommen und dieses sprengen. Dann würde sich die Gravitation zerstreuen und die Brocken würden in der Atmosphäre einzeln verglühen. Die größeren könnten dann vom Schiff aus vernichtet werden.” analysierte Joran die Lage.
“Richtig. Wir bekommen auch keinen Torpedo nah genug ran, um das Kernfragment zu sprengen und selbst wenn, würden wir den Asteroiden in zwei Hälften spalten und diese würden dennoch auf den Planeten krachen. Es geht hier um ihren Heimatplaneten Kadett, um ihre Familie.” beschwor Juno den jungen Trill.
“Daran müssen sie mich nicht erinnern. Das ist mir nur allzu bewusst. Wir müssen also den Asteroiden von innen sprengen. Unsere Jäger sind wendiger, wir können sowohl den Brocken im Schweif ausweichen, als auch besser den Scherkräften widerstehen, da wir keine große Angriffsfläche aufweisen.” sagte Belar. Ein erster Plan nahm Gestalt an. Belar stand auf und setzte sich hinter seinen Deskviewer. Er erstellte ein Modell, um die Wahrscheinlichkeiten zu berechnen. Schließlich sagte er:
“Es ist machbar. Ich brauche meine Halbstaffel und für drei Schiffe jeweils einen Torpedo auf Niveau 16. Tarandis, Solvek und Reythan übernehmen die Spitze und schiessen uns den Weg frei, wenn wir am Kernfragment angekommen sind, schießen sie mit ihren Phasern drei Löcher auf diese Koordinaten hier und bis auf den Kern des Atseroiden. Sovrane, McKnight und ich platzieren die Torpedos darin. Danach setzen wir uns ab und sie können die Torpedos dann per Fernzündung detonieren lassen.” erklärte Joran seinen Plan.
“Klingt gut. Aber ich kann diesen Einsatz nicht befehlen. Er basiert auf freiwilliger Basis. Ich muss ihnen ja nicht sagen, dass sie vielleicht nicht mehr zurückkehren werden.” erklärte Juno die Bedingungen und die möglichen Konsequenzen.
“Das ist mir klar und ich bin sicher, keiner der CRUSADER wird kneifen.” bestätigte Joran.
“Dann ist ihr Arrest aufgehoben. Informieren sie ihre Leute, Kadett.” befahl Juno und stand auf, um seinerseits den Captain von Belars Plan zu unterrichten. Bevor er jedoch den Raum verließ drehte er sich noch einmal um.
“Sie wissen, dass sie hier nach wie vor gerne gesehen sind. Das in der Messe war nicht ihre Schuld. Sheridan hat sich ungebührlich benommen und sie haben reagiert. Zwar falsch. Aber nachvollziehbar. Das habe ich auch dem Captain gesagt und ich stehe dazu. Er hat ihnen verziehen.” erklärte Juno und ging.
Joran blieb erleichtert zurück.

U.S.S. Stalwart – Sternenflottenschiff der Constellation Klasse
taktisches Flugtraining der Crusaderstaffel / 2. Jahr der Akadmieausbildung
Hangardeck
Oktober 2345

die Vorbereitungen liefen bereits auf Hochtouren. Das Schiff hatte den Asteroiden erreicht und hielt sich auf Abstand. Wie zu erwarten, hatten alle der CRUSADERs zugestimmt an der Mission teilzunehmen. Die TEMAPLARs wurden auf dem Schiff eingesetzt, um als Reserve für den Notfall zu dienen, sollte Belars Geschwader scheitern.
Jones stand kopfschüttelnd daneben und konnte nicht fassen, was sie hier im Begriff waren zu tun. Noch nie hatten sich Kadetten auf solch eine halsbrecherische Mission begeben. Sicher, die Sternenflotte setzte hin und wieder auch mal Kadetten aufs Spiel, aber zum einen nie bewusst und zum anderen nicht bei solch gefährlichen Missionen. Aber es war die einzige Chance Trill zu retten. Die STALWART konnte diese Mission nicht schaffen und bis die HOOD unter Captain DeSoto eingetroffen wäre, das einzige weitere Schiff in der näheren Umgebung, wäre der Asteroid bereits mit Trill kollidiert.
Jones bleib also nichts übrig als den Vorbereitungen für den Start zuzusehen. Es wurde außerdem beschlossen, dass er an Bord bleiben solle, um als Flugleitoffizier zu dienen. Er hatte sich zwar mit Händen und Füssen dagegen gewehrt, wurde aber vom Captain überstimmt. Am liebsten hätte er sich alleine in diese Hölle aus Gestein begeben. Seiner Ansicht nach war es Wahnsinn, die Grünschnäbel da raus zu schicken.
So grübelte er weiter nach, während die Maschinen mit Deuterium aufgetankt wurden und sah erst auf, als Belar auf ihn zutrat.
“Commander, haben sie einen Moment Zeit?” fragte der Kadett.
“Aber sicher, J.J. was gibt es?”
Joran hielt ihm einen isolinearen Chip hin. Jones verstand sofort.
“Geht klar, Kadett.”
Die CRUSADERs hatten Briefe für ihre Familien und Freunde aufgesetzt, für den Fall dass sie nicht zurückkamen. Joran hatte zum Brief an seine Familie auch einen an Li'Raan und Sheridan gerschrieben.
“Ich hoffe, ihre Leute werden dies nicht lesen müssen.” stellte Jones fest.
“Das hoffen wir alle.” sagte Joran, setzte seinen Helm auf und wandte sich zum gehen. Er bestieg sein Cockpit und startete die Triebwerke. Danach schloss er die Kanzel und führte die Startchecks durch. Er war ganz ruhig und mit sich im reinen. Selbst wenn er heute sterben würde, dann wäre sein Ziel erreicht. Er starb in Ausübung seiner Pflicht für seine Familie und seine Freunde und somit für eine gute Sache. Wer konnte das schon von sich behaupten?

CRUSADERSTAFFEL
Anflug auf das Kernfragment des Globalen Killers
200.000 Kilometer von Trill entfernt
Oktober 2345

Die Zeit wurde knapp.
Die CRUSADERs schossen mit voller Impulskraft durch den Schweif des Asteroiden NHC 447, der unbeirrt seinen Weg nach Trill fortsetzte. Solvek, Tarandis und Reythan machten gute Arbeit. Ihre Phaser feuerten ohne Unterlass und machten so den Weg frei. Am Bauch von Sovranes, Belars und McKnights Maschinen hingen die Photonentorpedos, welche mit der maximalen Sprengkraft versehen worden waren. Ein Einschlag eines Asteroiden würde reichen, um den Torpedo zum explodieren zu bringen. Daher flogen sie auf größtmöglichem Abstand zueinander, um in einem solchen Fall nicht die anderen mit sich in den Tod zu reißen. Die Wissenschaftler der STALWART hatten errechnet, dass auch ein Torpedo zur Sprengung des Killers reichen müsste. Aber man setzte bei der Sternenflotte nur ungern alles auf eine Karte und so wurden drei Maschinen mit Torpedos ausgerüstet, damit wenigstens einer am Ziel ankommen würde. Die Außenhüllen der kleinen Schiffe hatten bereits Dellen und Beulen, sowie einige tiefe Kratzer. Aber alles in allem hatten sie bis jetzt Glück. Bis jetzt.
Plötzlich traf ein größerer Brocken, der den Phasern entgangen war, Tarandis' Steuerbord Impulstriebwerk. Hilflos mussten Joran und die anderen mit ansehen, wie Tarandis, die Kontrolle über ihren Vogel verlor und zu trudeln begann. Ihre Maschine beschrieb einen seitlichen Bogen und krachte in Reythans Maschine.
Ein Schrei hallte durch die Komsysteme auf der Staffelfrequenz und im All breitete sich eine Feuerwand aus, die auch Solveks Schiff erfasste. Seine Maschine stürzte auf einen größeren Brocken und zerschellte, die drei verbliebenen Maschinen konnten gerade noch ausweichen. Tränen der Verzweiflung drangen aus den Augen der drei Überlebenden.
“Neeeiiiiiin.” schrien sie verzweifelt und mobilisierten alles, was an Beherrschung verfügbar war. Das Opfer ihrer Freunde durfte nicht vergeblich sein.
“An alle, reisst euch zusammen. Wir schaffen das. Lasst uns dieses Arschloch in Stücke pusten.” motivierte Joran seine Freunde mit vibrierender Stimme.
“Aye.” bestätigten Sovrane und McKnight.
“Bee, wir müssen jetzt unsere Löcher selbst bohren.” stellte Caren fest.
“Aye, das müssen wir wohl.” bestätigte Joran und weinte still um seine Freunde.
“Das schaffen wir nicht.” zweifelte Sovrane.
“Halt die Klappe und flieg weiter. Ich habe einen Plan. Setzt euch hinter mich. Ich schiesse uns weiter den Weg frei und wenn wir dort sind, dann macht ihr ganz genau das, was ich mache. Verstanden?”
“Geht klar, Chief.” sagte Sovrane.
“Roger.” antworte Caren.
Es war keine Zeit zum trauern. Was jetzt zählte war die Mission und wenn diese abgeschlossen worden war, dann würde es Zeit zum trauern um ihre Freunde geben.
“Noch 5.000 Kilometer. Haltet euch bereit.” informierte sie Jones' Stimme.
“Roger.” bestätigte Joran und aktivierte seine Waffen. Den Torpedo machte er ebenfalls scharf. Mit

halsbrecherischer Geschwindigkeit schoss er nun voraus und feuerte den Weg frei. Er flog schleifen, überschlug sich, zischte zwischen zwei Brocken durch und vollführte ein tollkühnes Manöver nach dem anderen. Caren und Sovrane folgten ihm mit dem selben Mut. Dem Mut der Verzweiflung. Vor einigen Tagen waren sie noch Kinder und nun lag das Schicksal eines ganzen Volkes in ihren Händen. *Die Götter hatten wahrlich Sinn für Ironie*, dachte Joran.
“3.000 Kilometer. Sie sind jetzt in Waffenreichweite.” meldete Jones von der STALWART.
“Verstanden. Ich bringe mich in Position.” meldete Belar und flog eine Rolle. Mit einem Knopfdruck aktivierte er das Zielsystem und ließ es gleiten, um die gravimetrischen Scherkräfte zu kompensieren. Er musste dies tun, da der Torpedo durchaus abdriften konnte und so musste er sozusagen weiter vorhalten, um dann “einzulochen”. Ein schwieriges Manöver bei dem es auf Timing, präzisen Berechnungen und ein Quäntchen Glück ankam. Er feuerte seinen Phaser ab und bohrte ein tiefes Loch in das Gestein des Globalen Killers. Danach setzte er seinen Torpedo ab, welcher problemlos traf.
“1.500 Meter. Ziehen sie hoch Kadett.” schrie Jones.
Joran riss seinen Steuerknüppel nach oben und schoss sich abermals den Weg frei, bis er aus dem Schweif des Asteroiden austrat. Sovrane und McKnight vollzogen sein Manöver perfekt nach, bohrten ebenfalls ihr Loch und versenkten ihre Torpedos. Danach stiegen auch sie auf, um den Asteroidenschweif zu verlassen.
“Geschafft.” seufzte Belar und setzte Kurs auf die STALWART.

U.S.S. STALWART
Brücke
Oktober 2345

Doch es war noch nicht ausgestanden.
“Was ist los Kadett?”
“Sir, die Detonationskontrolle funktioniert nicht.” meldete Sheridan von der OPS.
“Optionen?” fragte Rice verzweifelt und hoffte inständig, dass das Opfer der Kadetten nicht vergebens sein würde.
Juno schüttelte bedauernd mit dem Kopf.
“Sir, ich könnte die Detonationssequenz umprogrammieren, sodass ich sie manuell auslösen kann.” schlug William vor.
Rice zögerte nicht.
“Machen sie das. Aber schnell.”
“Aye Sir.” sagte William und fing an zu programmieren. Seine Hände flogen über das Pult und tippten wie wild. Bis schließlich...
“Geschafft.” sagte er außer Atem.
“Sprengen.” befahl Rice dem taktischen Offizier, der den entsprechenden Knopf betätigte. In einer gewaltigen Explosion, die sowohl die zurückkehrenden Jäger als auch die STALWART selbst erschütterte, barst der Globale Killer auseinander. Seine größten Fragmente passierten den Planeten ohne in die Atmosphäre einzutreten. Die anderen Fragmente verglühten entweder oder wurden von den Phasern der STALWART vom Himmel gepustet.
Auf der Brücke brach, trotz des Verlustes von drei Kadetten frenetischer Jubel aus.

“Gute Arbeit, Mr. Sheridan.” lobte Captain Rice und sah mit Genugtuung, wie dieser vor stolz lächelte. Etwas, was man selten sah. Doch dies war jedoch nicht von langer Dauer. Schlagartig wurde ihm bewusst, was Belar und die anderen geleistet hatten und er einmal mehr in deren Schatten stehen würde. Während sich die anderen noch freuten, hatte er bereits wieder das grün der Eifersucht angenommen.

Die verbliebenen drei Piloten beobachteten im vorbeifliegen die Detonation und freuten sich. Aber ein Jubelschrei blieb aus. Sie flogen noch einmal über das Trümmerfeld und wackelten mit den kleinen Tragflächen, um ihre gefallenen Kameraden zu ehren und kehrten dann zur STALWART zurück. Als sie gelandet waren, wurden sie von der Deckcrew hochleben gelassen, was ihnen sichtlich unangenehm war, ob ihres Verlustes.

Am Abend versammelten sie sich zusammen mit den TEMPLARs in der Messe und tranken zusammen etwas zu ehren ihrer Freunde.

“Auf abwesende Freunde.” sagte Belar getragen und hob sein Glas.
“Auf abwesende Freunde.” antworteten alle anderen. Auch Sheridan war zugegen und nahm teil. Die Feindschaft schien fürs erste vergessen zu sein auch er weinte.
“Mögen sie in Frieden ruhen.” ergänze Sovrane und stürzte seinen saurianischen Brandy hinunter.

Kapitel XIX
Requiem

Sternenflottenakademie / San Fransisco / Erde
Friedhof
November 2345

Es regnete.
Die Trauerfeier war bereits zuende. Commodore Petrova hatte die verstorbenen Kadetten geehrt und ihre Verdienste für die Föderation aufgezählt. Sie sprach von heldenhaften, jungen Menschen und deren Opfer, dass sie ein Beispiel für Jedermann waren. Belar hörte nicht zu. Ebenso hingen seine Kameraden ihren eigenen Gedanken nach, als die drei leeren Särge in die Erde gelassen wurden. Sie standen noch lange da, als die meisten Gäste bereits gegangen waren. Sogar der Präsident der Föderation und der Chief Admiral waren zugegen gewesen und hatten den Familien von Tarandis, Solvek und Reythan ihr tiefempfundenes Beileid ausgesprochen. Aber nichts vermochte deren Schmerz zu lindern. Kein freundliches Wort und keine aufmunternden Schulterklopfer. Joran fühlte sich leer. Auf der ersten richtigen Mission hatte er die Hälfte seiner Staffel unter seinem Kommando verloren und dennoch wurden er Sovrane und Caren als Helden gefeiert. Man hatte ihnen sogar den *Academy Award of Honor* verliehen. Die höchste Akademieauszeichnung. Natürlich auch posthum den anderen. Sheridan erhielt eine Belobigung.
Joran nahm den Orden ab und schritt zum Grab von Tarandis, zu der er eine besonders enge

Beziehung gehabt hatte. Wäre Li'Raan nicht wieder in sein Leben getreten, wäre vielleicht mehr aus ihnen geworden. Er kniete sich hin und kümmerte sich nicht darum, dass seine Hosenbeine vom Schlamm bedeckt wurden, nahm seinen Orden und legte ihn zu dem anderen auf Tarandis' Sarg. Danach stand er auf und ging durch den Regen. Li'Raan wartete am Ausgang des Friedhofs auf ihn.
Er lief einfach an ihr vorbei, ohne sie zu beachten.
Er brauchte Zeit und sie verstand das.

ENDE

Fortsetzung folgt

in EPISODE III
“Kobayashi Maru”

IN DER KOMMENDEN EPISODE LESEN SIE FOLGENDES:

Lieutenant Renee O'Connor ist Archäologin und kommt direkt von der Akademie der Sternenflotte nach Andoria, um dort ihren Urlaub zu verbringen bevor sie zu ihrem ersten Einsatz im All aufbricht. Dort will sie einem befreundeten Wissenschaftler helfen, eine seit Jahrtausenden versunkene Stadt einer frühen andorianischen Hochkultur, wiederzuentdecken. Gemeinsam mit einem andorianischen Kadetten, in den sie sich Hals über Kopf verliebt, entdeckt sie diese im Eis eingeschlosse Stadt und besteht das größte Abenteuer ihrer bisherigen Karriere. Werden sie einen Weg aus der tödlichen Eishöle finden?

Die Geschichte von Fleetcaptain Renee O'Connor aus UNITY ONE und Captain Dheran aus Ulrich Kuehns STAR TREK – ICICLE nimmt in dieser verlassenen Eiswüste auf Andoria ihren Anfang.

Freuen sie sich auf
“STAR TREK – UNITY ONE – ORIGINS / EPISODE II - “Andorian Mysteries”

Mit freundlichen Grüßen
T.Pick

www.SF3DFF.de.

Based upon “STAR TREK” created by GENE RODDENBERRY
Produced for www.sf3dff.de.vu
Created by Thorsten Pick
Written by Thorsten Pick
Story by Thorsten Pick
Cover by Thorsten Pick

© ® Thorsten Pick, 2012

Der Autor behält sich das Recht vor, daß die gesamte Geschichte oder auch nur Auszugsweise, nicht
ohne ausdrückliche Genehmigung des Autors veröffentlicht werden darf.

fleetadmiral_joran_belar@gmx.net

“STAR TREK” is a related Trademark and related Trademarks of PARAMOUNT PICTURES
This is a FanFiction Story for Fans by Fans. I do not get money for this work

Production Code ST-Unity One_ORIGINS_01

Besuchen Sie uns unter:

www.SF3dff.de.
Das Forum

http://startrek-unityone.de/
Die offizielle UNITY ONE Homepage

http://www.keepandshare.com/visit/visit_page.php?i=985002
UNITY ONE FF SERVER

Weitere sehenswerte Seiten im Zusammenhang mit Unity one:

http://sf3dff.deviantart.com/

http://de.trekspace.wikia.com/wiki/Fanfiction

http://www.startrek-icicle.de.vu/

Lesen sie auch:

http://st-defender.de/

http://www.breakable.cms4people.de/index.html

http://www.st-castaway.de.vu/

Bis zum nächsten Mal und liebe Grüße
Ihr T.Pick
Ludwigshafen am Rhein den 07.04.2012